

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

11

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen W. Bindau, Druck u. Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernruf 29881. Postzeitungsliste Seite 293. Bezugspreis monatlich 1,75 Mark (dav. 20 Pfennig Trägerlohn), bei Abholung in den Filialen monatlich 1,60 Mark. Durch die Post bezogen monatlich bei Abholung 2,00 Mark, bei Lieferung durch den Postboten 2,30 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt, Verzögerung usw. hat weder der Verlag noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. — Anzeigenpreise 1 Millimeter Höhe und 27 Millimeter Breite total

13 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Familienanzeigen 1 Millimeter Höhe und 68 Millimeter Breite Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 33 1/2 Prozent Ausschlag. Stimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122

und Stellengefüge. Pfennig. — Helme lokal 50 Pfennig, auswärts 70 Pfennig nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an be- Gemähr. — Abbestellung unverbindlich. (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg)

Nr. 258

Magdeburg, Dienstag, den 1. November 1932

43. Jahrgang

Zwanzig Judas-Millionen

Sitzung des Moskauer Politbüros am 13. Oktober. Manuilsky berichtet auf Grund der letzten Berichte aus Berlin über die Lage in Deutschland. Er kommt zu dem Schluß:

Die augenblickliche Regierung wird wohl weiter an der Macht verbleiben, und zwar wahrscheinlich mit unserer Hilfe. Denn sie wird das Wachen der kommunistischen Stimmen zum Anlaß nehmen, einen Gefahrenzustand für das Land zu erklären, die K.P.D. zu verbieten und auf der Grundlage der reinen Diktatur weiter zu regieren.

Dazu muß — so befiehlt Manuilsky — die K.P.D. der Junkerregierung mit allen Mitteln verhelfen. Denn auf diese Weise würde „Deutschland weiter für die Revolution reif gemacht werden können“. Deshalb ist es „notwendig, den Kampf gegen die Sozialdemokratie bis zu deren völliger Aufreibung weiterzuführen“.

Jeder Kampf kostet Geld. Der Kampf gegen die treuen sozialdemokratischen Massen kostet viel Geld. Manuilsky beantragt daher am Schluß seines Referats „10 Millionen Goldrubel (das sind 20 Millionen Reichsmark) für die Finanzierung von illegalen Streifen und Druckereien in Deutschland zu überweisen“. Die Millionen sollen in Noten an das Moskauer Gfki (Gesetzgebendes kommunistisches Internationales) zur Weiterleitung an das Zentralkomitee der Deutschen Kommunistischen Partei gezahlt werden.

Das Moskauer Politbüro stimmt Manuilsky's Antrag einstimmig zu. Gleichzeitig wird berichtet, daß das Außenministerium sich lebhaft bemüht, zu Japan bessere Beziehungen herzustellen, damit Sowjetrußland „bei den kommenden Entscheidungen in Deutschland den Rücken frei hat“. Japan darf in der Mandchurei rauben und morden, so viel und so grausam es mag, wenn nur die Junkerkaste in Deutschland ihre Diktatur befestigen kann.

Das Moskauer Politbüro hält diese Politik für richtig. Es weicht vor Japan zurück, den preußischen Baronen zuliebe.

So zu lesen in dem „32. geheimen Russenbericht“ des Münchner Wochenblatts „Der gerade Weg“, Nr. 44 vom 30. Oktober.

Für die Reichstagswahl des 31. Juli hatte Moskau im Juni 2 Millionen Goldrubel oder vier Millionen Mark auf Stalins persönlichen Befehl an das Berliner Zentralkomitee der Kommunistischen Partei überwiesen. Jetzt wird das Fünffache ausgeschüttet. Alle Macht der Baronen! Der Kampf wird schwerer, je länger er dauert. Es kostet immer mehr Geld, die deutschen Proleten einzuseifen. Da muß Moskau tiefer in den Säckel greifen. Es geschieht gern und willig. Die russischen Proleten müssen mit ihrem Darben und Hungern die Millionen aufbringen. Das geschieht auch gern und willig. Denn ihnen wird vorgelogen, daß dadurch Deutschland „zur Revolution reif gemacht wird“, und sie glauben es.

Alle Macht den Krautjunker und den Schlotbaronen! Der Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie „bis zu deren völliger Aufreibung“! Das ist kommunistische Taktik auf Befehl Moskaus. So verfechten die Thälmanner die proletarischen Interessen in Deutschland.

Die Barone verschlechtern das Wahlrecht der Massen. Sie nehmen dem Reichstag seine Macht und denken ihn zu einer Gelbbewilligungsmaschine herab. Die Regierung der Junker will unabhängig sein vom Volkswillen. Das wollen auch die Kommunistenführer. Was Wahlrecht, was Volkswille! In Rußland

gibt's auch kein Wahlrecht, dort wird auch kein Volkswille gebuhlet. Weshalb sollen die deutschen Arbeiter es besser haben?

Die Sozialdemokraten läuten die Sturmglocken durchs Land: Erhöht die Dämme gegen die junkerliche Uberschwemmung, schützt die Demokratie, die Rechte des Volkes, zu dem auch die kommunistischen Wähler gehören. Die Kommu-

nistenführer durchstechen die Dämme in dunkler Nacht, wo immer sie können. Sie werden dafür bezahlt, glänzend bezahlt. Mit 20 Millionen läßt sich schon etwas anfangen.

Frägt jeden kommunistischen Redner wieviel er persönlich erhält von den 20 Judas-Mil-

Zwei Minuten

Zwei Minuten Zeit brauchst du am Wahltag, um hinter dem Schirm dein Kreuz in einen Kreis des Stimmzettels zu zeichnen, um den Stimmzettel in dem amtlichen Briefumschlag zu verwahren.

Zwei Minuten, sie entscheiden über Jahrzehnte, über dein Leben, über die Zukunft deiner Kinder. Wenn der Stimmzettel in der Urne liegt, ist die Tat geschehen, du kannst nichts mehr ändern. Darum überlege, deine Handlung bringt dir und den Deinen Leid, oder sie trägt dazu bei, dem Volke wieder einen Weg der Befreiung zu bahnen.

Viele Wählerinnen und Wähler wählen aus Aerger oder Mißvergnügen ganz „radikal“. Sie stimmen für falsche Parteien, die im Grunde nichts schaffen wollen, sondern nur Wut und Haß entfachen. Wie zum Beispiel die Kommunisten und die Nazis. Da heute alle Menschen aufgeregt und verzerrt sind, finden diese Parteien der aufgeregten Redensarten und der Hetze viel Anhänger.

Merke dir: Du kannst mit einer radikalen Abstimmung, die nur einen Aerger ausdrücken soll, keinen Partei und keinen Menschen „eins auswischen“, sondern nur dir selbst Schaden bringen.

Wer heute nicht mit dafür sorgt, daß wieder eine geordnete politische Führung in das Staatsgetriebe kommt und ein positiver Aufbauwille in Staat und Gemeinde sich durchsetzen kann, der versündigt sich am Volke und an sich selbst.

Die Sozialdemokratie hat bewiesen, daß sie diese notwendige politische Führung im Staat übernehmen kann. Der Unverstand und die Mächte des Rückschritts haben ihr das Steuer aus der Hand geschlagen.

Die Sozialdemokratie hat gezeigt, daß sie an praktischer Arbeit Gewaltiges zu leisten vermag. Die Beweise sind da in Stein und Erz, in Stadt und Land. Nichts ist hinwegzuleugnen! Auch von den sozialen Einrichtungen, die den Hilfsbedürftigen dienen, die von Sozialdemokraten geschaffen und von ihren Nachfolgern zum Teil zerstört worden sind, ist nichts abzuleugnen.

Denk daran! In zwei Minuten entscheidet ihr über euer Leben, eure Zukunft. Wählt die Partei der praktischen Arbeit, der politischen Führung,

wählt Sozialdemokraten, Liste 2!

Russisches Paradies

Dr. Max Godann steht in seiner Stimmung zu den Kommunisten. Er ist Führer des „Bundes der Freunde Sowjetrußlands“. Er hat in Rußland Jahre hindurch Studien gemacht, um ein wahres, ungetrübbtes Bild von den Verhältnissen zu bekommen. Godann hat seine Beobachtungen und Erfahrungen in einem Buche niedergelegt: „Sowjetunion

gestern, heute, morgen.“ Godann erklärt in dem Buche, die Lebenslage der russischen Arbeiter lasse sich mit der Lage der deutschen Arbeiter überhaupt nicht vergleichen, denn der russische Proletarier hat auch an die bestgehenden Gegenstände der Kultur und Zivilisation, wie sie in Deutschland bei Arbeitern selbstverständlich sind, noch niemals denken können.

Roter Aufmarsch in Deutschland

Die Barone und ihre Steigbügelhalter haben das Volk der Arbeit herausgefordert. Unter dem roten Banner der Sozialdemokratie rüft es zur Abrechnung am 6. November. Überall ist ein großer Aufbruch zur Entscheidungsschlacht zu verzeichnen. Wir berichteten schon über gewaltige rote Aufmärsche im deutschen Lande und tragen heute einige andre nach.

In Berlin

In einer überfüllten Wahlkundgebung der Berliner Sozialdemokratie sprachen gestern die Genossen Friedrich Stampfer und Erich Schmitt im großen Saale der „Neuen Welt“. Sie richteten einen mitreißenden Appell an die Berliner Arbeiterschaft, am 6. November und darüber hinaus in den kommenden Kämpfen ihre Pflicht zu tun. Die Polizei glaubt, die Sozialdemokratie mit

heimlichen Mitteln bekämpfen zu können und verbietet Vorkämpfer der Spieltruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend und des Reichsbanners.

Friedrich Stampfer,

Chefredakteur des „Vorwärts“,

sagte dazu:

Dieses Vorspiel eines polizeilichen Verbots ist gut und nützlich. Als in der Vorkriegszeit in diesem Saal unser französischer Genosse Laurès sprach, wurde ihm anerkennend, sich der ihm angewohnten deutschen Sprache zu bedienen. Ein ibonisches Polizeistück hatte ihn den Gebrauch seiner Muttersprache verboten. Heute, bei dem „grundtätlich neuen“ Kurse kommen uns solche Erinnerungen. Aber wir wissen, daß eine große weltanschauliche Bewegung nicht durch kleinliche Polizeistückchen aufgehalten werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Stärker vielleicht als die Verbote wirkt dieses Verbot. Den Beamten aber sagen wir, daß wir alles daran-

„Ein Boot ist noch draußen!“

r Kolberg, 1. November. In dem Fischerdorf Rest bei Küßlin erkrankten am Montagabend die Fischer Willt, Erich und Heinrich Erdmann und Fritz Schwarz. Die Fischer waren mit ihrem Boot auf die Ostsee gefahren, um die Netze nachzusehen. Von dieser Fahrt sind sie nicht wieder zurückgekehrt. Das Boot ist heute morgen am Strande bei Rest angekrichen. Alle vier waren jüngere Menschen. Einer war verheiratet und Vater eines Kindes. In derselben Ortschaft erkrankten im Februar dieses Jahres ebenfalls drei Fischer. —

Grubenbrand bei Bochum

r Bochum, 1. November. Im Untertagebetrieb des Schachtes VI der Zeche Konstantin der Große brach am Montagvormittag ein Grubenbrand aus. Durch die Gasentwicklung erlitten 21 Bergleute Vergiftungen. Vier Arbeiter mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden. —

Auf Seite 83 des Godann'schen Buches heißt es:

„Und daß mit den lärglichen Löhnen der weitaus überwiegenden Masse einerseits, angesichts der Warenknappheit und Minderwertigkeit der verfügbaren Waren und dem vielfachen Versagen des Abtransports der Waren und des Verteilungsapparats andererseits die Lebenshaltung auch des großstädtischen Industriearbeiters hinsichtlich Ernährung, Kleidung und anderer Gegenstände des täglichen Bedarfs nicht im entferntesten an das heranreicht, was bei uns beinahe der Arbeitslose gewohnt ist: darüber läßt sich leider gar nicht streiten.“

Ich bezweifle, daß in einem deutschen Badeort eine zerlumpte Frau mit einem 2jährigen Kind auf dem Arm an den Tisch eines Restaurants sich heranschlingeln würde, ohne daß dies die Aufmerksamkeit auch nur eines Anwesenden erregt, um heißhungrig die abgegebenen Seringsgräten von einem Teller zusammenzulassen, sie in den Mund zu stopfen und dem hungernden Kind eine Fischschwanz-Losje zum Lutschen zu geben. Ich habe das erlebt, in Batum, an der sowjetischen Südgrenze, im Herbst 1929. Ich habe erlebt, daß zerlumpte Bettler sich aus den Salzstücken der Speisehallen ein wenig Salz stahlen und es, in Papier gewickelt, als Kostbarkeit mitnahmen.

Die von den Gärten der Stalowajas nicht gegessenen Brotkruste sind begehrte Bissen der zahlreichen verwaisten Kinder in allen Teilen des Landes.“

Seitdem haben sich die Verhältnisse verschlechtert, die Lebenshaltung ist — wie auch russische Gewerkschaftszeitungen zugeben müssen — weiter katastrophal gesunken. —

Jeden werden, um sie möglichst bald von der Pflicht zu befreien, einer solchen Regierung gehorchen zu müssen!

Wir sind entschlossen, den Feind zu schlagen, der nach wie vor nicht links, sondern rechts steht. Wir bekämpfen die Baronsregierung und ihre Helfer! Herr von Papen scheint nach dem Motto: „Ein Mann wie ich, was macht sich der daraus“, Mißtrauensvoten ebensowenig beachten zu wollen, wie Sprüche des obersten deutschen Gerichts. So weit sind wir gekommen. Aber durch wen? Nicht durch die Sozialdemokraten, wie übereinstimmend Kommunisten und Nationalsozialisten behaupten.

Die Reaktion konnte groß werden, einmal durch die Torheit von Millionen Deutschen, die dem Wübbentel Hitler folgten und dann durch den Bruderkrieg im Proletariat, der eine Folge der Straßverbranntheit der Kommunisten ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Einheitsfront, von der die Kommunisten sprechen, kann erst nach Jahren kommen, wir aber brauchen die Einheitsfront des Proletariats, jetzt und heute. Ich erkläre hier vor aller Öffentlichkeit, daß wir uns nach dem 6. November an die Kommunisten mit der Frage wenden werden:

Gestart euch, was ihr tun wollt, um die wahre Einheitsfront zum Schutze der sozialen und politischen Errungenschaften des Proletariats und zur Wiedereroberung verlorener Positionen zu schaffen und kämpfend zum Ziel des Sozialismus vorzumarschieren!

Der zweite Redner, Erich Schmidt, wandte sich mit hinreichenden Worten an die Jugend in allen Parteilagern. Gerade wir Jungen, sagte er, müssen den Kampf der Arbeiterklasse um die Macht vorbereiten und fördern! Wir müssen uns an die unangefangenen Proletarier im Lager der Nationalsozialisten und Kommunisten wenden. Wir können nur liegen mit den Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Wir freuen uns nicht über die Fehler der kommunistischen Parteileitung, wir sehen in ihnen eine Schwächung der Klassenkräfte des Proletariats. Wir wollen eine feste, einigle Front der Arbeiterklasse zum Kampfe gegen den Kapitalismus. (Stürmischer Beifall.)

Frankfurter Aienbau reicht nicht aus
Frankfurt a. M. Hier sprach am Montagabend in der überfüllten Festhalle vor 22 000 Menschen, mit Freizeitspreisen und endlosem Beifall stürmisch begrüßt, der preussische Innenminister Karl Severing.

An die Adresse des Reichspräsidenten v. Papen gerichtet sagte Severing: Mit Massen und Regimentsgewehren kann man viel zerstören, aber nicht produzieren. Ich warne dringend, den Bogen allen Kraft zu spannen. Er könnte springen. (Stürmischer Beifall.)

Herr v. Papen schwand sich allzulebend und allzuweit mit dem Namen des Herrn Reichspräsidenten. Ich bereue auch heute noch den Weg, den wir Hindenburg gewählt haben, denn ohne den 10. April hätten wir den 13. August nicht erlebt. In der Reichsverfassung gibt es aber nicht nur den Reichspräsidenten, sondern auch den Reichstag. Mit dem Reichspräsidenten allein kann man kein Deutschland aufbauen. Der breite Rücken Hindenburg kann nicht alle falschen Maßnahmen Papens decken.

Gegen die Bezeichnung „Streikbrecher“, die in einem kommunistischen Flugblatt gegen Severing gebraucht wurde, erwiderte er: Ich war auf der Schwarzen Liste als freier Mitarbeiter, bester Zeitschriftenredakteur zu werden begann. Später wurde am 20. Juli zum Generalkriegsminister ernannt, ja wäre das Generalstaats- und Generalstaatsrat gewesen. Herr v. Papen hat ein Gesamtverständnis der Reichsverfassung und des preussischen Verfassungsrechts. Braun erklärt, daß heute die Ordnung weniger geordnet ist als am 20. Juli. Wenn ich bei dieser Rede über die Reichsverfassung sprechen darf, die Reichsverfassung ist die Grundlage des deutschen Rechts. Die Reichsverfassung ist die Grundlage der Demokratie, und die Reichsverfassung ist die Grundlage der Demokratie. Wenn ich bei dieser Rede über die Reichsverfassung sprechen darf, die Reichsverfassung ist die Grundlage des deutschen Rechts. Die Reichsverfassung ist die Grundlage der Demokratie, und die Reichsverfassung ist die Grundlage der Demokratie.

Papen oder Thalmann, den bestimmen wir. (Stürmischer Beifall.) Wie unsere Leute mit Bismarck und Bismarck fertig geworden sind, so werden wir auch mit Herrn v. Papen fertig werden. (Stürmischer Beifall.)

Ueberfüllte Kundgebung in Königsberg
Königsberg. Im riesigen Raum des Saales der Technik, der bis auf den letzten Platz besetzt war, sprach am Montagabend vor den Männern und Frauen des arbeitenden Volkes der Führer der Sozialdemokratie Otto Wels. Er beleuchtete zunächst die außenpolitischen Gefahren, in die uns die Politik der Regierung Papen gebracht hat und die Gefahr der Abkehr der Antarktislinie. Die Kontingenztierpolitik habe es erreicht, daß die aus-

ländischen Abnehmer deutscher Waren sich immer mehr von Deutschland abwenden, daß statt Anhebung der Wirtschaft eine Steigerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland eintritt und daß selbst, wenn die Weltwirtschaft sich wieder belebt, Deutschland keinen Anteil daran haben wird.

Unter stürmischer Zustimmung der Versammlung machte Wels energisch Front gegen die Haltung der Papen-Regierung in dem Konflikt mit Preußen. In der Unterredung mit Otto Braun beim Reichspräsidenten habe Herr v. Papen mit keinem Wort erwähnt, daß seine Regierung bereits eine neue Verordnung in der Tasche habe, die wenige Stunden später einen neuen Schlag gegen Preußen führen sollte. Die Pläne zur Verfassungsänderung, zur Bildung

eines Oberhauses würde die Arbeiterklasse nicht dulden. Die Tage des Herrn v. Papen seien schon jetzt gezählt. Wenn in der Weihnachtzeit auf den Dörfern das Schweinefleisch beginnt, sei Herr v. Papen erledigt.

Gegenüber den Bemühungen der Nationalsozialisten, einen Gegensatz zwischen Gewerkschaften und Sozialdemokratischer Partei zu konstruieren, erklärte Wels unter stürmischem Beifall, das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften in der Eisernen Front sei unerschütterlich. Sie seien auf Geheiß und Verberb miteinander verbunden. Das wisse Hitler, das sollten auch Papen und Schleicher wissen. Es gebe nur eine Einheitsfront, sie bestehe im Kampf gegen die Reaktion; sie sei die Eiserne Front! (Stürmischer Beifall.)

Finanzwirtschaft der Barone

Finanzkatastrophe in Preußen - Funktionieren des Staatsapparats in Frage gestellt

Milliarden-Defizit in der Reichskasse

Das Kabinett der Barone behauptet, daß es sein diktatorisches Regime in Preußen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung über Preußen gebracht hat, geht aus einem geheimen Schreiben des Reichskommissars Bracht an den Reichskanzler und sämtliche Reichsminister hervor. Dies Schreiben wird im „Völkischen Beobachter“ veröffentlicht. Es stammt vom 18. Oktober 1932. Darin heißt u. a.:

„Da den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Aufnahme irgendwelcher Kredite nicht mehr möglich war und ist, sind ihre sämtlichen eigenen Fonds (einmündiglich der Zweckverbänden) in- zwischen aufgebraucht worden.“

Die Rückstände der preussischen Gemeinden an nicht abgelieferten Staatssteuern beliefen sich am 30. Mai 1932 auf 61,7, am 30. Juni 1932 auf 83,1, am 31. Juli 1932 auf 107,2 und am 31. August 1932 auf 129,6 Milliarden Mark. Seitdem sind sie weiter gestiegen, trotzdem durch den Rand-erlaß vom 22. August 1932 — ein Blatt für die innere Verwaltung, Seite 843 — alle nur erdenklichen Maßnahmen getroffen worden sind, um die Ablieferung der Staatssteuern sicherzustellen.

Gerade der praktische Mißerfolg dieses Erlasses ist ein Hauptgrund dafür, daß die ungeheure Finanznot der Gemeinden und ihre Rückwirkung auf andere Interessen-sphären, indem selbst die lokalen Aufsichtsbehörden in weitestem Umfang paralysiert waren, sich über die jetzigen Ausmachungen der Zentralstellen hinaus hinaussetzten, um den Gemeinden durch Freigabe hoher Beträge an Staatssteuern die Zahlung von Vorkaufskonten zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung vorläufig noch zu ermöglichen.

Da welche unüberwindlichen Schwierigkeiten der Staat dadurch geschaffen ist, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

Das Funktionieren des ganzen Staatsapparats ist durch Rückstände in solcher Höhe in Frage gestellt, Das Kabinett der Barone treibt Macht-

politik für die Junker in Preußen, es setzt der Bevölkerung tönende Reden über die Reichsreform vor, es greift nach den Rechten des Volkes — aber hinter der Fassade des Regiments der Barone liegt ein schauerlicher Trümmerhaufen!

And wie steht's mit den Reichsfinanzen?

Den Abbau des Wohlfahrtsstaats hat die Regierung zwar gründlich bejagt, die Wiederherstellung der föhlichen Grundlagen der Nation hat sie offenbar durch ihren Zwielack in die Wege geleitet. Aber wie steht es mit der Wiederherstellung geordneter Staatsfinanzen? Bei aller Kritik, die an der Politik der Regierung Brünning zu über war, mußte man ihr doch das eine lassen: sie hat ihrer Nachfolgerin einen ausgeglichenen Reichshaushalt hinterlassen. Wenn aber eine Regierung die finanzielle Grundlage des Staates erschüttert hat, dann ist es die Regierung Papen. Die Regierung stellt sich, als wäre der Haushalt des laufenden Rechnungsjahres in Ordnung. Man hört — zumindest vor dem 6. November — kein Wort über das drohende Defizit, man liest nur, daß die Staffenlage des Reiches bis jetzt ausgeglichen, eine Vermehrung seiner schwebenden Schulden bis jetzt nicht eingetreten ist. Es wird aber verschwiegen, daß die zweite Hälfte des laufenden Rechnungsjahres zwangsläufig einen ganz andern Verlauf nehmen müssen als die erste Hälfte, daß sich dann die Rückgänge der Steuereinnahmen in einem gewaltigen Defizit werden auswirken müssen. Schon jetzt läßt sich das Defizit des Reiches — unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß das Reich den Ländern ihre Ausfälle an Ueberweisungsmitteln erstatet, weil die Länder und Gemeinden sonst zusammenbrechen müssen — für das laufende Rechnungsjahr auf mehr als eine Milliarde Mark schätzen.

Dabei ist diese Schätzung nicht oberflächlich, sondern sehr sorgfältig durchgerechnet.

Bayerns Kampfanlage an Papen

Ministerpräsident Held: Wer Gewalt anwenden und das Recht verletzen will, muß mit dem schärfsten Widerstand rechnen

Der bayrische Ministerpräsident Dr. Held richtet am Montag in Stuttgart in einer Zentralversammlung die denkbar schärfsten Angriffe gegen die Reichsregierung wegen ihrer neuesten, im Konflikt mit Preußen durchgeführten Anordnungen.

Das Kabinett Papen glaube offenbar, die großen Fragen der Verfassungs- und Reichsreform mit Redensarten lösen zu können, obwohl es selbst versprochen habe, sie nur im Einvernehmen mit den Ländern durchzuführen. Das von Herrn v. Papen angekündigte Reformprogramm sei das Gegenteil einer föderalistischen Politik, wie sie das Kabinett zugesichert habe. Wenn er, Dr. Held, sich in den Konflikt Preußen-Reich auf die Seite des Ministerpräsidenten Braun stelle, so unterliege er damit nicht einer Person oder Partei, sondern er folge lediglich dem Gebot des Rechts und der Gerechtigkeit. (Lebhafter Beifall.) Man wolle jetzt alle Macht in die Hände eines kleinen Kreises spielen, um das Volk von der politischen Mitsprache im Staate auszuschließen. Wer gegen das Parlament kämpft, betrete Held, kämpft gegen das Volk, das sich eine Entscheidung nicht bieten lassen wird. (Lebhafter Beifall.) Die geplante Verfassungsreform lehnen wir ablehnend ab.

Am 10. Juni zu jähren, hat Bayern den Staats-gewalt angedroht. Wir bestreiten grundsätzlich, daß ein Staatsminister zu mehr befähigt ist, als zu nachhergehenden Anordnungen für die Reichsregierung. Wer gegen das Parlament kämpft, betrete Held, kämpft gegen das Volk, das sich eine Entscheidung nicht bieten lassen wird. (Lebhafter Beifall.) Die geplante Verfassungsreform lehnen wir ablehnend ab.

und auf optimistischen Erwartungen über den Wirtschaftsverlauf im kommenden Winterhalbjahr aufgebaut.

In diesem Zusammenhang muß auch das Kapitel der Vorbereitungen angesprochen werden, die den Reichshaushalten der nächsten Jahre in den verschiedensten Formen — Steuer-gutscheine, Schatzanweisungen, pri-vate Wechsel, die später vom Reich eingelöst werden müssen — bis jetzt aufgelegt wurden. Man kommt zu der erschreckenden Zahl von rund 8,8 Milliarden oder, wenn man annimmt, daß die Steuergutscheine in ihrer vollen Höhe in Anspruch genommen werden, sogar 8,8 Milliarden, also nahezu vier Milliarden Mark. Wie viele von diesen Vorbereitungen sind durch Rück-gänge der eigentlichen Schulden, zu deren Gunsten die Schatzanweisungen ausgegeben werden, erledigen werden, läßt sich natürlich noch nicht abschätzen. Jedenfalls aber steht schon jetzt fest, daß die Reichshaushalte der nächsten Jahre heute schon mit vielen hunderten Millionen in jedem Jahre vorbelastet sind.

Diese furchtbaren Lasten werden getragen werden müssen, gleichgültig, ob die Konjunktur gut oder schlecht sein wird, oder ob wir gar unter einer ähnlichen Krise wie heute leiden werden, die die Heranzahlung solcher Beträge aus der Volkswirtschaft natürlich unmöglich machen würden.

Ueberflüssig, noch zu erwähnen, daß diese Vorbereitungen zu 100 Prozent reine Subventionen an die verschiedensten Wirtschaftszweige, zu aller-erst an die Privatindustrie, die Banken und die Landwirtschaft, darstellen.

So steht die Wiederherstellung der finanziellen Grundlage des Staates aus, die die grundsätzliche neue Staatsführung der Regierung Papen dem deutschen Volke verspricht.

Der Banntrahl gegen den „Wohlfahrts-staat“ und diese Finanzpolitik — das ist das Kabinett der Barone!

Gibt ihm am 6. November die Quittung! Wählt-Liste!

Berliner Theater

Das neue Schauspiel in England erst fünf angesehener worden und hat, als er noch langer Zeit wieder aufgegeben wurde, gefallen. Der deutsche Bühnen hat es sich selbst die Erlaubnis gegeben, das dies begreiflich ist: bei der ersten Vorstellung war es wohl höchstens Mittelmaß, aber es ließ sich hören, daß es in einem besseren Stadium platziert wurde. Bei der deutschen Aufführung zeigt sich aber nicht nur, daß ein deutscher Bühnenleiter immer noch besser ist als ein ausländischer, sondern auch, daß die deutsche Bühnenleitung ein viel besseres Verständnis hat für die Rolle eines Schauspielers. Er hat es ohne Scheitern, wie der Regisseur des Stückes ein Generalstaatsrat ist. Die Rolle eines Generalstaatsrat, der über die ganze Welt ein Staatsminister ist. Die deutsche Bühnenleitung hat es ohne Scheitern, wie der Regisseur des Stückes ein Generalstaatsrat ist. Die Rolle eines Generalstaatsrat, der über die ganze Welt ein Staatsminister ist.

Die deutsche Bühnenleitung hat es ohne Scheitern, wie der Regisseur des Stückes ein Generalstaatsrat ist. Die Rolle eines Generalstaatsrat, der über die ganze Welt ein Staatsminister ist. Die deutsche Bühnenleitung hat es ohne Scheitern, wie der Regisseur des Stückes ein Generalstaatsrat ist. Die Rolle eines Generalstaatsrat, der über die ganze Welt ein Staatsminister ist.

Die deutsche Bühnenleitung hat es ohne Scheitern, wie der Regisseur des Stückes ein Generalstaatsrat ist. Die Rolle eines Generalstaatsrat, der über die ganze Welt ein Staatsminister ist. Die deutsche Bühnenleitung hat es ohne Scheitern, wie der Regisseur des Stückes ein Generalstaatsrat ist. Die Rolle eines Generalstaatsrat, der über die ganze Welt ein Staatsminister ist.

Reichsminister über Preußen

Die rechtmäßige Preußenregierung erklärt zu den Ernennungen:

Die Ernennung von Reichsministern ist an sich Sache des Reiches. Preußen hat dabei lediglich im Rahmen des Reichsrats wegen der haushaltmäßigen Unterlagen mitzusprechen. Die Ernennung ist nach der grundsätzlichen Auffassung der preussischen Staatsregierung deshalb überflüssig, weil die Verwaltung preussischer Angelegenheiten durch das Reich auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 nach ihrer Ansicht nicht notwendig ist. Wenn sie aber für notwendig gehalten wird, kann die Befreiung auf Preußen nicht gerech-

Die Lage, sagt Dr. Held, sei heute so ernst, wie selten seit 1918. Man habe in Preußen Entscheidungen getroffen, durch die die Grundlagen

Der Tag ist nah!



Jeder Schaffende muß sich klar darüber sein, daß eine Fortdauer des heutigen Regimes uns zu einem verhungerten, niedergedretenen, verelendenden Sklavenvolk macht, und daß wir noch einmal — vielleicht für längere Zeit zum letztenmal — eine Möglichkeit haben, um Lebenshaltung, Glück, Wohlstand, Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der breitesten Massen siegend zu erkämpfen. Siegend, wenn wir Schluß machen mit der Interessenpolitik der Großagrarien und des Herrenklubs, der Großindustriellen und der Strauchritter der „rollenden Köpfe“ und einer Legalität von Hitlers Gnaden.

Schluß mit den Saboteuren der Weltabrüstung, die uns in einen neuen, einen schrecklichen Krieg hetzen wollen, nur um das Stüpplein ihrer Interessen an diesem verheerenden Feuer zu

kochen. Die unsre Ausfuhr durch Kontingente drosseln und immer neue Arbeitslosigkeit heraufführen.

Besonders ihr Frauen müßt euch besinnen. Denkt an eure Söhne, die der Krieg fressen wird! An eure Männer, die ihre starken, arbeitskräftigen und arbeitswilligen Fäuste ins Leere ballen müssen! Denkt an den Hunger eurer Kinder, die unbezahlte Miete, an den Zerfall eures Hauswesens, das ihr mit sorgender Liebe gepflegt, für das ihr schier über die Kraft euch eingesetzt habt!

Auch am trüben Novembertag kann für euch und uns alle die Sonne aufgehen. Die Sonne der Freiheit und des Rechts, die Sonne des Glücks und der Wohlfahrt für alle. So denn: Auf zum Kampfe für den Bannerträger einer bessern Zukunft,

für die Sozialdemokratie! Für Liste 2

Monarchie - die elendste aller Staatsformen

Ich würde mir erbärmlich vorkommen, wenn ich auf dem Ministerstempel versuchen würde, meine persönliche nicht nur angeborene und anerzogene, sondern in langen Jahren auch selbst erworbene Überzeugung zu verleugnen, daß ich die Monarchie, für die angemessenste Staatsform für ein Volk inmitten des Herzens von Europa halte, und daß ich, geschichtlich gesehen, mir der Verdienste des bisherigen Königs- und Kaiserhauses um das deutsche Volk stets dankbar bewußt werde.

Reichsinnenminister Freiherr v. Gahl, Rede vor dem Reichsrat.

Nicht nur der Reichsinnenminister v. Gahl, alle Barone sind überzeugte Monarchisten. Deutschnationale, Stahlhelmer, Nazis wollen die Monarchie in Deutschland wieder aufrichten. Die Kommunisten, die Hitler stützen, indem sie die Sozialdemokratie bekämpfen, fördern die monarchistische Bewegung. Die Wiedererrichtung der Monarchie in Deutschland würde den Untergang Deutschlands als Einheitsstaat bedeuten.

Wenn eine Staatsidee gut ist für ein Volk, so muß sich das in der Stunde der Gefahr erweisen.

Die Hohenzollernmonarchie hat diesen Beweis nicht erbracht. Schon im Frieden waren sich alle vernünftigen Männer in der Umgebung Wilhelm II. darüber einig, daß das deutsche Volk unter der Herrschaft des Kaisers einer Katastrophe entgegensteht, aus der es kaum mit heißen Knochen herauskommen werde.

Der Kaiser war ein größenwahnsünniger Dilettant, unberechenbar in seinen Launen, sprunghaft, keiner ernsten Arbeit fähig. „Die Verfassung habe ich nicht gelesen und kenne sie nicht“, sagte er, als er in der Krisenzeit 1908/09 an seine Pflichten erinnert wurde. Bei den Wahlrechtsdemonstrationen im Januar 1908 bekommt er Angst. Im Schloß werden zehn Polizeioffiziere und 150 Schutzleute einquartiert und befestigt. Als alles gut abgegangen ist, wettet er los:

„Wenn ich am Sonntag gewußt hätte, daß die Umordnung so groß ist, dann hätte ich das Alexanderregiment alarmiert und hätte selber mit dem Regiment die Straßen gesäubert. Wenn solche Verhältnisse wieder eintreten, dann will ich sofort die allergenauften Meldungen haben, um sogleich eingreifen zu können.“

Der Kommandant von Berlin, General von Kessel, ist entsetzt und schäuft seinen Flügeladjutanten ein: „Meine Herren, bitte, verhindern Sie um alles in der Welt, daß der Kaiser so plötzlich mit irgendeinem Truppenteil ausbricht. Es ist ja unabsehbar, was dabei passieren kann.“

Der Flügeladjutant von Senden zieht die Sache komisch auf und erwidert: „Eggelanz, das ist ja auch gar nicht so gemeint. Der Kaiser sagt das alles bloß so, aber er tut es nachher doch nicht.“

Der Kaiser wird also nicht einmal von seinen Rajallen ernst genommen. Nur ein paar widerwärtige Höflinge schmeicheln ihm und geben ihm Mut zu neuen Dummheiten.

Und wie merkwürdig sind seine Launen. Graf Jedlich-Trübschler, als Hofmarschall zwölf Jahre am Kaiserhof tätig, berichtet:

„Der Kaiser hat sich angewöhnt, mit gewissen Leuten sich häufig ganz harmlos, aber doch etwas kindlich zu amüsieren. Wie er den Major v. Krumm schon immer als eine Art Clown und Hofnarren behandelt, das wird immer unbergänglich bleiben, aber den Kapitänleutnant von G. Leiff und Kitzel er eigentlich jedesmal, wenn er ihn sieht, bis er die merkwürdigsten Laute ausstößt. Eigentümlicherweise war auch der Flügeladjutant von G., ein Mann von geistiger Bedeutung, ein besonders beliebtes Objekt für solche handgreiflichen Späße.“

Sein ewiges Säbelgerassel, seine lauten kriegerischen Drohungen führten die Einkreisung herbei, die Deutschland vorband, als es 1914 in den Krieg zog. „Ich bitte Gott, daß ich nicht zu erleben brauche, was ich kommen sehe“, steht

Feldmarschall Graf Waldersee, selber ein Günstling des Kaisers, in seinen Erinnerungen zum Himmel.

Der Krieg war schon 1914 verloren, unmittelbar nach der Marne-Schlacht. Im Großen Hauptquartier sah es furchtbar aus. Großadmiral Tirpitz schreibt am 20. September in sein Tagebuch:

Durch den Zusammenbruch hier... sind allein die furchtbaren Opfer ohne Erfolg gebracht worden und Deutschland ist in eine überaus gefährliche Lage gekommen. Alles ist im letzten Endes der Spielerei zu verdanken. Vielleicht rettet uns das Volk und seine Kraft. Mit dem bisherigen Kasten- und Klassenwesen ist es vorbei. Sieg oder Niederlage, wir bekommen die reine Demokratie.

Am 27. September klagt er: „Wenn das deutsche Volk einmal dahinterkommt, gibt es ein Unglück. Wie soll dieser Krieg enden, darin liegt das Rätsel der Zukunft. Mit denselben Leuten, die ihn so töricht eingeleitet haben

So sah es in den oberen Regionen der Monarchie aus, knapp zwei Monate nach Kriegsausbruch. Der Kaiser ein hilfloser Narr, die Generale mißtrauisch, untereinander befeindlich, viele seelisch zusammengebrochen, keiner glaubte mehr an den Erfolg. Nur unten, im Volke, sollte man noch glauben. Und dort hielt man stand.

Das Ende kennen wir. Das Volk übernahm im November 1918 die von den Hohenzollern hinterlassene traurige Erbschaft: ein vollkommen bankrottes Land. Heute ist dieses Volk an allem schuld. Heute soll ihm wieder die Monarchie aufgedrängt werden, die einzige Staatsform, unter der es allein in Ordnung leben und in Frieden arbeiten könne. Und man hat auch schon den neuen Herrscher gefunden, dessen Gnade, von ihm regiert zu werden, sich das arme Volk würdig erweisen soll: den Kronprinzen-Nazis, Deutschnationale und ihr Anhang wollen ihn auf den Thron setzen.

Hohenzollerntraum!



oder sich haben treiben lassen, die auf der ganzen Welt nichts gemerkt und vorbereitet haben, mit diesen Leuten soll ein brauchbarer Frieden zustandekommen? Das scheint mir wahrhaftig eine Dummheit des Zirkels.“

Am 8. Oktober kommt Tirpitz zu der Erkenntnis: „Ich kann mir kaum vorstellen, nachdem die furchtbaren Fehler von der Heeresleitung im August gemacht worden sind, wie wir aus diesem Krieg mit Ehren herauskommen. Nach dem Kriege freilich kommen gewaltige Veränderungen im Innern. Du weißt ja, wie oft ich gesagt habe,

es muß eine Katastrophe kommen, man weiß nur nicht wie und wann. Man sah es dahertriefen und konnte doch nichts ändern und wird zum Schluß als der Schuldige genannt werden.“ Am 13. Oktober 1914 gibt er schon alles auf: „Ich habe gelitten und leide noch mehr, daß unsere ganze Politik der letzten Jahre blödsinnig war und daß die Leitung des Reiches total versagte und es noch tut...“

Der Kronprinz? „Auf der Jagd in Springe“, erzählt Graf Jedlich-Trübschler aus dem Jahre 1908, „hatte der Kronprinz ein langes Gespräch mit dem General von Nolcke, dem Chef des Generalstabes über die politische Lage.“

Der Kronprinz war der Ansicht, nur ein Krieg könne aus unsrer verworrenen Lage heraushelfen.

General von Nolcke erzählte mir, er habe dem Kronprinzen gesagt, die Zeit der Kabinettskriege sei vorüber und ein Krieg, den das deutsche Volk nicht wolle, oder den es nicht vertrete und dem es darum keine Sympathie entgegenbringe, sei deshalb eine sehr gefährliche Sache.“

General von Nolcke hatte gut warnen und gut reden. Der junge Mann war damals, als das geschah, gerade 26 Jahre alt. Er wußte es besser. Zwei Jahre vor dem Weltkrieg schrieb er für das Erinnerungsbuch des Gardekorps einen Aufsatz und sagte: „Und doch noch eins erscheint dem echten

Reitersmann schöner: Wenn alles dies daselbe ist, aber am Ende des schnellen Laufens uns der Feind entgegenreitet und der Kampf, für den wir geübt und erzogen sind, einsetzt, der Kampf auf Leben und Tod. Wie oft bei solcher Attade hat mein Ohr den sehnsüchtigen Ruf eines dahinjagenden Kameraden aufgefangen: „Donnerwetter, wenn das doch ernst wäre!“... Weitergeht! Alle, die rechte Soldaten sind, müssen mitfühlen und wissen: Dulce et decorum est pro patria mori! — Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben.“

Der Krieg bot vierzehnhundert Jahre lang Gelegenheit dazu. Doch der Kronprinz starb nicht. Er hatte im Hauptquartier Charlesville andre Sorgen. Zum Beispiel diese:

An den Hofmarschaller Felfing, Berlin, unter den Linden. Schicken Sie mir sofort 25 goldene Damenarmbänder mit leuchtendem Bifferblatt, wie gehabt. Im Felde, Kronprinz.

Das Telegramm wurde im Dezember 1917 aufgegeben, um die gleiche Zeit, als vor Verdun die letzten, in mörderischer Schlacht eroberten Stellungen und Forts von den Franzosen zurückgeholt wurden. 85000 Menschen waren umsonst gefallen. Deutschland ging dem schwersten Hungerwinter entgegen. Der Kronprinz denkt an 25 goldene Uhren für 25 schöne Damen

Sozialdemokratie für Arbeitsbeschaffung?

Die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften haben die Arbeitsbeschaffung schon gefordert, als die Nazis überhaupt noch nicht daran dachten!

Schon 1926 hat die Sozialdemokratie dafür gefordert, daß 1,5 Milliarden für Arbeitsbeschaffung ausgegeben werden. Weil damals die Arbeitsbeschaffung rechtzeitig durchgeführt wurde, konnte die Krise schnell überwunden werden.

Auch in der jetzigen Krise haben die Sozialdemokraten und die freien Gewerkschaften immer wieder eine umfassende Arbeitsbeschaffung gefordert. Sie haben dafür ganz genau ausgearbeitete Pläne vorgelegt, die bei gutem Willen ohne weiteres durchzuführen waren. So hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu Anfang dieses Jahres im Reichstag folgende drei Gesekentwürfe eingebracht:

1. Gesekentwurf über Arbeitsbeschaffung und Förderung des Kleinwohnungsbaues,
2. Gesekentwurf über Finanzierung des Kleinwohnungsbaues aus Mitteln der Hauszinssteuer,
3. Gesekentwurf über Auflegung einer Prämienanleihe für Arbeitsbeschaffung.

Die Regierung Brüning wollte von diesem umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramm wenigstens die Prämienanleihe durchführen und für 600 000 Menschen Arbeit schaffen.

Die Regierung Papen aber hat auf die Auflegung der Prämienanleihe verzichtet, angeblich, weil sie wichtigere Dinge zu tun hat.

Von Arbeitsbeschaffung ist nichts zu merken, um so mehr aber von Subventionen an das Großkapital und von den englischen Uniformen der Nazis.

Nur die Sozialdemokratie, die Partei des positiven Schaffenswillens, kann Arbeit und Ordnung bringen.

Stimmt für die Sozialdemokratie am 6. November, für Liste 2.

Kommunistische „Arbeitsbeschaffung“

Jahrelang hatten die Kommunisten tatenlos zugehört, wie die Sozialdemokratie um Arbeitsbeschaffung kämpfte. Schließlich haben sie sich im Mai dieses Jahres doch aufgerafft, einen eigenen Gesekentwurf über Arbeitsbeschaffung im Reichstag einzubringen. Sie hätten das besser bleiben

Laffen sollen, denn sie haben sich damit nur grenzenlos blamiert.
 Dafür nur zwei Beispiele:
 1. Die Sozialdemokratie hat einen Gesetzentwurf zur Förderung des Kleinwohnungsbaus vorgebracht. Die Kommunisten wollten sie übertrumpfen und verlangten in ihrem Gesetzentwurf den Bau von 400 000 Arbeiterwohnungen jährlich. Dafür sollten aber nur 400 Millionen jährlich bereitgestellt werden. Die einzelne Arbeiterwohnung sollte also nur 1000 Mark kosten.
 Arbeiter, fragt die Kommunisten:
 Kann man für 1000 Mark auch nur die kleinste Wohnung bauen? Nein! Das kann man nicht. Auch heute noch betragen die Baukosten für die bescheidenste Wohnung mindestens 5000 Mark. Nach dem kommunistischen Rezept können also keine menschenwürdigen Wohnungen gebaut werden, sondern nur kümmerliche Löcher ohne Luft und Licht.

Frägt die Kommunisten,
 ob sie die Arbeiter für so bumm halten, daß sie auf diesen Schwindel hereinfallen!
 2. Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung soll nach dem kommunistischen Gesetzentwurf u. a. durch Streichung aller Ausgaben für die Polizei erfolgen.
 Arbeiter, fragt die Kommunisten:
 Wollt ihr die Straßen völlig dem Vordorterror der SA-Banden ausliefern?
 Wollt ihr dafür sorgen, daß die Nazis in Zukunft ungehindert und ungekräft Arbeiter niedermetzeln dürfen?
 Fängt so eure Arbeitsbeschaffung an? Die Eingemordeten brauchen keine Arbeitsbeschaffung mehr!
 Wählt nicht die Kommunisten, sondern die Sozialdemokraten, Liste 2.

Stadt Magdeburg
Herbstweife
 Der Himmel hängt voll grauer Regenschädel. Aus ist der Sommer, nicht mehr dran zu rütteln. Schon pfeift der Wind aus seiner Winterdecke, die letzten Bäume rabekahl zu schütteln.
 Und langsam rückt der große Monatsweiser auf Jahresjährluch, November. Kälteschauer. Die Nase läuft. Man niest, krächzt nach und heiser. Rängst liegt die neue Grippe auf der Dauer.
 Nur noch in Holland spürt man Frühlingsfächeln. Man flücht den Purpur, pußt die olle Krone, übt Mühsal: strengen Ernst und gut'ges Lächeln, die alte Garde: Vater mit dem Sohne. —
 Ob ihre Köpfe auch vor Dummheit rauchen; — die jungen Eitel und die alten Knochen; zu einem sind sie doch noch zu gebrauchen: Ein Hohenzollernjuppchen draus zu lochen. —
 Gipp, hipp, hurra! Herr Bracht läßt mit sich reden; ein Stückchen Kitten darf die Waid belächeln. Doch Meißt er streng darauf bestehen, auf jeden Fall, was man Wujen nennt, hermetisch abzudichten.
 Der 6. kommt. Was wird die Wahl ergeben? Sei's, wie es jeil Herr Papen lächelt heiter. Nur, wenn er lujcht, läßt er den Reichstag leben. — Geht das, ad infinitum, nun so weiter? —
 Rein! — Schluß damit! Werft alles in die Schale! Herbei ein jeder! Jede Stimme wiegt. Es liegt an uns; dann ist mit einem Male der Spuk vorbei, dann hat das Recht gefiegt!
 Walter Schirmeier.

Gemeindewahl in Eilsleben

Durch besondere Umstände und Querstreichen wählt die Gemeinde Eilsleben innerhalb dreier Jahre nun zum drittenmal zum Gemeinderat, und zwar auch am Tage der Reichstagswahl, am 6. November. Die Gegner versuchen immer wieder gegen die Sozialdemokraten anzutreten. Erst zog man mit vier Listen gegen die SPD, aber wir blieben Sieger. Bei der Neuwahl am 9. November 1930 bildeten diese vier Listen eine Einheitsliste und wiederum siegte die Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Mehrheit wählte der Gemeinde.
 Darum hat die Sozialdemokratie einen guten Ruf. Sie hat in der Wohnungsfrage richtig gehandelt. Die Einheitsliste setzte sich für Wohnungsbauten der Schönebeker Siedlung ein und verhinderte so das Untertnehmen des Streifens, daß hier billige Wohnungen geschafft werden könnten. Das jetzt ständiger Wohnungswechsel in der Schönebeker-Siedlung ist, daran trägt die Einheitsliste Schuld. Teure Wohnungen sind da und die Mieter können die Mieten nicht ertragen. Die Mieter sind in Not. Wer hilft hier? Die Sozialdemokratie war die erste im Kreise, die die Mietbeihilfe forderte. Obwohl der Gemeindevorsteher erklärte, es sei kein Geld da, er könne nicht zahlen, machten die Genossen Käuf und Halle ihren Einfluß geltend und setzten durch, daß die Mietbeihilfen gezahlt worden sind. Es war also trotz der Erklärung des Gemeindevorstehers doch Geld da. Mieter und Hausbesitzer, denkt daran! Wählt Sozialdemokraten!

Zur Verjüngung des Dorfes sowie zur Förderung der Verkehrsverbinder hat die Sozialdemokratie den Weg gezeigt. Sie beantragte, das Grundstück der Brunner gegenüber zu kaufen. Jetzt macht die Mittelstraße einen freundlichen Eindruck. Durch Landankauf von dem früheren Grundstück Knapp und von Schopf erhielt das Straßenbild ein gerades Aussehen und für den Verkehr eine bessere Uebersicht. Die Friedhöfsverjüngung ist ebenfalls von der Sozialdemokratie durchgeführt. Die Einheitsliste wehrte gegen das Rasenbetten, das nun zugleich ein Grundstück des Friedhofes ist.
 Ja der Arbeit ist von der Sozialdemokratie für die Gemeinde mehr geleistet worden, als zu der Zeit, als die Gemeinde genügend Geld besaß. Wer etwa auch an die Pflegerungen in der Gemeinde nach dem Kriege.
 Ja das Lehr-, Kultur- und Gesundheitsfragen war die Sozialdemokratie fähig. Erinnert sei an die Kreisbauvereine. Wenn die sozialdemokratische Fraktion sich nicht für die Anbahnung des Beschaffungsvertrages des Streifens eingesetzt hätte.

gegen die Einheitsliste, so wäre heute keine Freiwillige Feuerwehr mehr vorhanden. Erst als man ein sah, daß unser Weg, den wir zeigten, der richtige war, da stimmte man aus Verlegenheit uns zu. Heute ist Eilsleben stolz auf ihre Feuerwehr und wir Sozialdemokraten besonders.
 Auch die Stelle des Schuldieners, mußte von uns erkämpft werden.
 Bei Anstellung einer Handarbeitslehrerin waren die Bürgerlichen dafür nicht zu haben, daß eine geschulte und vorgebildete Kraft gewonnen wurde. Besonders Stellmachermeister Karl Hoffe wollte nur eine Latenkräft einstellen. Im Interesse der Eltern und Kinder setzten die Sozialdemokraten die Anstellung einer technisch geprüften Handarbeitslehrerin durch. Bei der Abstimmung zerfiel die sich immer einig gebärende Einheitsliste in drei Teile. Mit solchen Vertretern kann die Gemeinde sich nicht geistlich entwickeln. Denkt daran, wenn ihr zur Wahl geht! Wählt Sozialdemokraten!
 Die Sozialdemokraten haben nur die Interessen der Gemeinde im Auge und sie sind für eine soziale und steuerliche Gerechtigkeit, die wir bisher in der Gemeinde durchgeföhrt haben. Wer Recht und Wahrheit achtet, der kämpft für die Sozialdemokratie. Schon mancher wollte so mit uns für Recht und Wahrheit streiten. Auch wir glaubten einst, daß Herr Kille Sozialdemokrat werden wollte. Er hat die Prüfung zum Sozialdemokraten nicht bestanden. Als er die Spitzenkandidatur auf der sozialdemokratischen Liste nicht von der Mitgliederversammlung übertragen bekam, war für den verzerrten Gemeindevorsteher, der gelobt hatte, mit der Sozialdemokratie durch die Dür und Dünn zu gehen, der Zeitpunkt gekommen, der Partei den Rücken zu kehren.
 Schwankendes Rohr ist untauglich zum Kampf. Wir Sozialdemokraten werden anbernt unsere Weg gehen, ohne Ansehen der Person und lediglich das Gemeinwohl im Auge behalten.
 Ihr Wähler prüft, ob die Sozialdemokraten das Interesse der Gemeinde gewahrt haben. Auch die Erhaltung der Gehobenen Schule ist unser Verdienst. Ohne Sozialdemokratie wäre keine Gehobene Schule mehr vorhanden. Für das Gewerbe und Handwerk wurde Arbeit beschafft, indem Schulräume und Gebäude instand gesetzt wurden. Durch Sparmaß war alles bis 1929 gedroselt. Seht ihr ein, daß es richtig war, wenn die Handarbeitslehrerin angestellt worden ist? Erkennt ihr an, daß die Sozialdemokraten richtig gehandelt haben: im Jugendheim, in der Wohnungsfürsorge, bei den Mietbeihilfen, bei der Winterhilfsgeldern, bei der Verjüngung des Dorfes? Dann: Wählt Sozialdemokraten in die Gemeindevertretung.

In der Elektrischen

Die Jahrgäste in der Elektrischen rüdten zu saunen, um noch zwei Sitzpläze zu schaffen für einen alten Vater und eine alte Mutter. Ob sie sechzig oder siebzig waren, hat niemand gefragt, nur ihr weißes Haar und ihr unsicherer Gang waren untrügliche Kennzeichen. Mit einer Achtungsvollem Wohlgefallen schauten die Jahrgäste auf die beiden Alten, und als das Mütterchen sich gar vom Vater die Brille geben ließ und eine Zeitung entfaltele, verzogen sich die Gesichter zu einem stillen Lächeln. Einer sagte: „Na, Mutter, noch immer politisch interessiert?“ Die Mutter nickte mit dem Kopfe und meinte: „Wir merken es ja an der Nente, sie wird immer kleiner.“ Schwaigen.

Aber man war neugierig geworden, man wollte wissen, wie in sechzig- oder siebzigjährigen Köpfen die Politik sich widerspiegelt. Der Mensch stellt so gern Betrachtungen an, um über sich selbst Schlüsse ziehen zu können. So meldete sich bald die Frage: „Sind Sie denn zu all den Wahlen gegangen, ist Ihnen die ganze Wählerlei noch nicht über?“ Mütterchen schaute den Sprecher über ihre Brille hinweg an und seufzte: „Na ja, Vergnügen macht es uns ja nicht mehr, aber wenn die dort oben es doch haben wollen, gehen wir halt, und außerdem, unsere Nente wird immer kleiner, da müssen wir uns doch wehren.“ Stille. Nur die Elektrische brumnte und ratterte.

Nun kam der Vorstoß, der ein so überraschendes Ende fand. „Diesmal“, sagte der Sprecher von hinten, „diesmal, Mütterchen, haben Sie es leichter mit dem Kreuz eingeziehen, gleich oben in den ersten Kreis auf dem Stimmzettel.“ Vater stutzte, Mutter stutzte, dann sahen sie sich an, ratlos saß und wie bestürzt. Anmerksamer schauten die Jahrgäste zu ihnen hinüber, irgend etwas schien nicht zu stimmen. Und dann tat Vater die große Frage: „Sagen Sie, junger Mann, warum die es a 1 in den obersten Kreis, wir haben doch immer unser Kreuz in den ersten Kreis gemacht, ist denn, jaß lang es ungültlich, ist denn diesmal der Stimmzettel anders?“ Weit lächelte der junge Mann: „Jawohl, Vater, die Sozialdemokraten sind zurückgebrängt, stehen jetzt erst an zweiter Stelle.“

Wieder schauten sich die beiden Alten an und dann sprach Mütterchen: „Siehst du, Vater, habe ich es nicht immer gesagt, daß etwas nicht stimmt. Nun brauchen wir uns doch nicht mehr zu wundern, daß wir so wenig Nente kriegen.“ Das breite Lächeln des jungen Mannes wurde zur Grimasse. Unbeirrt aber redete Mütterchen zu ihm hinüber: „Wir danken Ihnen, junger Mann, für Ihren Bescheid, dann müssen wir halt unser Kreuz in den zweiten Kreis machen.“
 Glicht sprang der junge Mann auf, vom andern Ende des Wagens aber rief jemand: „Bravo, Mutter!“ Das gab dem jungen Mann den Rest, und an der nächsten Gassestelle vertiefte er den Wagen, irgendeine Unflätigkeit murmelnd. Vom andern Ende des Wagens aber kam ein Mann und gab den beiden Alten die Hand, und dieselbe Stimme, die vorher „Bravo!“ gerufen hatte, sagte: „So ist's recht, Mutter, nur sich nicht irre machen lassen. In den zweiten Kreis kommt diesmal das Kreuz, wir“, und die Augen der Alten leuchteten bei diesem „Wir“ auf, „wir müssen wieder die stärkste Partei werden, wenn es uns wieder besser gehen soll.“
 Da nickten die Alten und schauten die Jahrgäste an. „Ja, ja“, sagte Vater, „wenn nur alle Menschen nachdenken wollten und überlegen würden, sie müßten doch ganz von selbst sozialdemokratisch wählen.“ Das kommt auch noch“, sagte der Mann, „vergessen Sie es nur nicht. Liste 2 muß diesmal gewählt werden.“
 Palme.

Sparanlagen und Reichskredite der Genossenschaften

In der Nummer 44 der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ nimmt das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine Hugo Bäcklein zu den Angriffen Stellung, die in der letzten Zeit gegen die Konsumgenossenschaftsbewegung gerichtet werden. In diesen Angriffen wird der Reichsregierung neuerdings zum Vorwurf gemacht, daß sie bei der Kreditgewährung die Konsumgenossenschaften in unberechtigter Weise bevorzugt habe. Diesen irreführenden Behauptungen gegenüber weist Bäcklein darauf hin, daß das Reich bereits am 1. Oktober 1931 877 Millionen Mark Darlehen an die deutsche Wirtschaft verzeichnete, die seit dem Jahre 1924 gewährt wurden. In dieser Summe sind weitere 1115 Millionen Mark, die im Zusammenhang mit der Bankentrisse ausgegeben wurden, noch nicht berücksichtigt. Das ergibt ein Gesamtengagement der Reichsregierung in der Privatwirtschaft von ungefähr 2 Milliarden Mark. Schließlich haben auch die Genossenschaften deselben Mittelstands, der so eifrig von einer angeblichen Bevorzugung der Konsumvereine redet, Beträge von insgesamt 129 Millionen Mark teils als Darlehen, teils als verlorren Zuschuß erhalten. Die Millionen summen, die an die Landwirtschaft gegeben wurden, sind erst durch die neueste Notverordnungsgesetzgebung wieder um weitere 400 Millionen Mark erhöht worden.

Gegenüber diesen gewaltigen Unterstützungen, die zum großen Teil als verlornen Zuschuß gegeben wurden, haben die Konsumgenossenschaften nur Darlehen erhalten. Der in der letzten Zeit häufig genannte Betrag von 45 Millionen Mark ist nicht etwa, wie vom Mittelstand fälschlicherweise behauptet war, nur den Konsumgenossenschaften, sondern auch den gewerblichen Genossenschaften des Mittelstands als Kredit zugute gekommen. So bleibt immer die Tatsache bestehen, daß die Konsumgenossenschaften, obwohl sie fast 50 Prozent ihrer Sparanlagen — bei weitem mehr als andere Sparaffen — innerhalb eines Jahres verlorren haben, nur verhältnismäßig geringe Unterstützungen erhielten und trotzdem kaum Infolenzen aufzuweisen haben. Wenn der Einzelhandel auf die angeblichen Gefahren hinweist, die für den Verbraucher bestehen, wenn er im Falle des Zusammenbruchs der Konsumgenossenschaft mit seinem Geschäftsanteil und der Gastsumme in Anspruch genommen wird, so ist demgegenüber zu sagen, daß die Verbraucher in noch viel stärkerem Grade durch die vielen Infol-

Am 6. November für Liste 2

Bei der Wahl am 6. November stehen die Sozialdemokraten auf dem äußersten Stimmzettel im 2. Felde, sie bilden Liste 2.

Du mußt also Liste 2 wählen!

Reichstagswahl

Wahlkreis Magdeburg

1		1	○
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Häcker — Feil — Koster — Seger	2	⊗
3		3	○
4		4	○
5		5	○

Dein Kreuz ins 2. Feld!

Naziötisches

Bei den Nazis geht es böse her. Alles fliegt drauer und drauer. Sie verwechseln mein und dein, die Wahrheit haben sie noch nie von der Länge unterscheiden können. Sie näher vor dem Nächstben, um so netzöser werden die Affenpöden, vom Keinen Nazistrolch bis zu den großen Opaß. Diezeit der Zustand der vollkommenen Verwirrung bei den Nazis schon geworden ist, zeigen folgende ergpliche Ergebnisse:
 Einmal SonntagS morgens auf dem Hauptbahnhof. Der D-Zug nach Berlin steht abfahrtsbereit. Es fehlen nur noch 3 Minuten an der Abfahrt. Ein Mann mit Schweineftempel und Gabelnzungesüß kommt die breite Tunneltreppe empor auf den Bahnsteig gestürzt. Er will noch mit dem Zug nach Berlin. Vorher möchte er aber noch eine Zeitung kaufen. Laut ruft er den Bahnsteigwächler „Angriff! Angriff!“. Der fliegende Zeitungshändler kommt angerast. „Der mit leid.“
 „Führen wir nicht. Vielleicht den Köstlichen Beobachter?“
 „Jornige Müde treffen den jungen Zeitungshändler mit den wütenden Worten „Opaß, her lang ja!“. Formensbrannt stäng her wahnwitzliche Nazinann die Coupétür hinter sich zu.
 *

In der Garage verhandelt ein großes Schiffsgericht einen Landfriedensbruchprozess gegen Kommunisten. Die Belastungen sind hoch. Es geht darum, den einen Kommunisten einer Tat zu überführen. Er soll mit einer Signalfarbe den Angriff gegen die Nazis eingeleitet haben. Er soll der Adelsführer gewesen sein. Der Richter fragt den Angeklagten alles zu. Der Nazi schwört, daß es sich um einen langgehegenen, wellendsten Pöß gehandelt habe, also nicht um einen Landfriedensbruch. Der Verteidiger des Angeklagten weißt darauf hin, daß sich in der Nähe der Landfriedensbruch befindet, und daß es sehr leicht möglich sei, daß der Junge das Signalfeld eines Eisenbahnwärters gehört habe. Es kommt dann eine demütigende Verurteilung möglich sein. Der Angeklagte bestreite jede Verwechselung außer Pößel. Der Verteidiger des Kommunisten

nimmt daraufhin eine Pfeife aus seiner Tasche und gibt damit einen Pfiff ab. „War so der Pfiff, den Sie von dem Angeklagten gehört haben?“ Der Junge ist ganz begeistert und ruft dem Richter zu „Jawohl, ganz genau so, aber ganz genau so war der Pfiff, den der Angeklagte abgab.“ Der Verteidiger aber lächelt, gibt dem Gericht die Pfeife und erklärt dazu: „Daß ist die Signalfarbe des Rangierers des Bahnhofes. Ich habe sie mir von diesem für die Weisheitsführung geben lassen.“ Entsetzen beim Gericht, Entsetzen bei dem wahrheitsliebenden Nazimann.
 *

Wenn man nun noch etwas über den teutischen Geldennut der Nazis sprechen will, dann braucht man nicht an die unzähligen Fälle zu denken, bei denen 30, 50, 100 und mehr Nazis über wenige Andersdenkende herfallen und sie „fertigmachen“, um mit ihrer Herrenschneidprache zu sprechen, sondern an eine kleine niedliche Episode, die sich ebenfalls in Magdeburg abgespielt hat.

Durch ein Flugblatt luden die Nazis die Magdeburger Zigarrenhändler zu einer Versammlung ein. Hochtrabend und echt naziotisch im Wortschwall war die Einladung. Mit dem jüdischen Konzernkapital soll Schluß gemacht werden. Dann wird es auf den Magdeburger Zigarrenhändler wieder besser gehen. Alle sollten in die Versammlung kommen. Als Redner waren zwei Berliner Apötel der Nazis angekündigt. Die beiden Mannen waren auch gekommen. Und eine sehr große Anzahl der Magdeburger Zigarrenhändler ebenfalls. Aber die letztern waren nicht erschienen, die Weisheiten der Nazis mit anzuhören, sondern um den superflugen Herrschen einmal die Wahrheit zu sagen. Das müssen die unartigen Nazis wohl erfahren haben. Sie ließen heimlich einigen der anwesenden Herren Zigarrenhändler mitteilen, daß sie die Versammlung nicht abhalten könnten, da die Redner „leider“ nicht erschienen seien. „Ja, uns Nazis geht es gut, wir sind vom echten Geldennut.“
 il.

benzen innerhalb des Mittelstands, die statistisch überhaupt nicht erfassbar sind, geschädigt werden. Großhandel und Fabrikanten sind nämlich gezwungen, die Beiträge, die ihnen infolge der Zahlungsunfähigkeit ihrer Abnehmer verlorengehen, in die Warenpreise einzufaktulieren und schließlich dem Verbraucher aufzubürden. Der große Schaden, der dem Verbraucher hieraus erwächst, wird zwar niemals in einer einzigen Summe sichtbar, ist aber bei weitem höher als der Verlust, den ganz ausnahmsweise einmal das Mitglied eines Konsumvereins erleiden kann.

Wandlungen im Klassenkampf

In der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen hielt Werner Bruchke einen Vortrag über das Thema: „Wandlungen im Klassenkampf.“ Die alte Gegenüberstellung von Bourgeoisie und Proletariat hat sich seit 1918 durch das Auftreten einer Zwischenschicht grundlegend geändert. Da diese Zwischenschicht eine selbständige Kampfgruppe bildet, genügt die Unterscheidung zwischen Bürgertum und Arbeiterchaft nicht mehr. Parteien aller Richtungen werden seit 1918 um diese Zwischenschicht. Wir Sozialdemokraten haben es leider nicht verstanden, dieser stark proletarisierten Mittelschicht klarzumachen, daß wir ihre Interessen am besten vertreten. Obwohl die öffentliche Meinung durch die republikanische Staatsform, durch den Rundfunk, die moderne Nachrichtenübermittlung usw. seit 1918 stark demokratisiert worden ist, fehlt es diesen Mittelschichten doch an erforderlicher politischer Erfahrung. Daher versuchen die Kapitalisten aller Lager, diese Schichten den kapitalistischen Interessen dienlich zu machen.

Die antiparlamentarischen Gruppen der Mittelstandsparteien verhindern seit Jahren eine ernste gesetzgeberische Arbeit der Parlamente. Durch den Einfluß der Zwischenschicht wurde der autoritäre Staatsgedanke so verstärkt, wurden die Parlamente so in Mißkredit gebracht, daß nach 14 Jahren Republik die republikanische Staatsform, Demokratie und Parlamentarismus noch nicht gesichert sind. Sobald der Parlamentarismus nicht gut funktioniert, wollen Militär und Verwaltungsbürokratie sich nicht mehr damit begnügen, ausführende Organe zu sein, sondern streben nach bestimmendem Einfluß im Staatsganzen.

In der Zeitschrift „Die Tat“ nennt H. Zehrer die große Zwischenschicht „Die dritte Front“. Diese hat nach Zehrer zwischen der Diktatur des Militärs und der Diktatur Hitlers zu wählen. Da Zehrer die „Revolution des Stimmzettels“ für möglich hält, wünscht er für Deutschland eine autoritäre Regierungsform herbei. Der „Tat-Kreis“, der zur schwarzen Front um Otto Straßer gehört, sieht die gegenwärtige politische Entwicklung nur vom Standpunkt der Zwischenschicht aus. Neue Kräfte des Protestantismus der Landschaften, Stände und Bünde sollen die dritte Front bilden und sich der politischen Führung Deutschlands bemächtigen. Man hofft in diesem Lager, die freien Gewerkschaften aus ihrer internationalen Bindung lösen zu können und dem nationalen Autoritätsstaat zum Siege zu verhelfen.

Zum Schluß ging Bruchke noch auf die Stellung der Kommunisten im Klassenkampf ein. Die Kommunisten sind eigentlich eine neue Schicht auf dem Boden des Klassenkampfes. Die kommunistische Partei ist keine typisch deutsche Partei, sondern eine Filiale der Sowjets.

An das Referat schloß sich eine rege Aussprache, die sich in der Ueberzeugung zusammenschloß: Die SPD. darf auf die politische Beeinflussung der Zwischenschicht nicht verzichten. Der „dritten Front“ muß klargemacht werden, daß der Kapitalismus an der Proletarisierung des Mittelstandes schuld ist und nicht der Marxismus. Sozialistischer Kampf ist nur auf dem Boden der Republik mit Erfolg zu führen.

Möbelpreise ziehen an

Auf dem Schnittholzmarkt macht sich, wie aus Fachkreisen mitgeteilt wird, eine Knappheit in gutem Eißlermaterial und dementsprechend ein Anziehen der Preise bemerkbar. Die von der Reichsregierung beschlossene Kontingentierung der Einfuhr für ausländisches Nadelkornholz und Zollerhöhung für ausländisches Nadelkornholz werden diese steigende Tendenz noch verstärken. Auch die Preise für Glas, Zute, Schellack und andre von der Möbelindustrie benötigte Materialien sind erheblich gestiegen.

Es mehren sich die Zeichen dafür, daß das Tief der Preise überschritten ist. Mit einem weiteren Anziehen der Möbelpreise muß daher bestimmt gerechnet werden.

Das Verunreinigtwerden der Stadt Magdeburg

Ueber dieses Thema sprach Stadtarzt Dr. Bregmann im Mieterverein.

Ausgehend von dem Aufwärtstreben und der Entwicklung des deutschen Volkes im vorigen Jahrhundert, bemerkte der Redner, daß damals der Beginn der städtischen Gesundheitspflege zu suchen sei. Man fing an Straßen und Kanalisation in den Städten zu bauen, errichtete Spitäler, die später große moderne Krankenhäuser wurden. Allerdings brachten diese Gründerjahre wieder einen neuen großen Schaden, durch nicht richtig durchgeführten Wohnungsbau in Stadtvierteln, die eigentlich als gesundheitsgefährlich zu bezeichnen sind. In früheren Jahren hat man auf dem Gebiete der Wohnschriftspflege viel getan im Wege der privaten Liebestätigkeit, jedoch nicht planmäßig, besonders auf dem Gebiete des Gesundheitswesens.

Die eigentliche Gesundheitsfürsorge im Reich und vorwiegend in den Städten hat begonnen, als man daranging, den Wert eines Menschen in Geld umzurechnen und berechnete, daß es für den einzelnen und auch für das Volk ein großer wirtschaftlicher Schaden ist, wenn junge Menschen sterben.

Die Städte haben erkannt, daß Vorbeugen immer besser und billiger ist, als heilen!

In der Stadt Magdeburg ist ein systematischer Auf- und Ausbau des Gesundheitswesens, besonders der vorbeugenden Maßnahmen nach dem Kriege erfolgt. Als Sozialisten, als Männer aus dem Volke über das Wohl der Gesamtbevölkerung zu machen hatten, war es für sie selbstverständlich, die Gesundheit bis in die letzten Bevölkerungsschichten hinein zu heben.

In der Eheberatungsjelle beginnt schon die Betreuung des Menschen, noch ehe er geboren ist.

Mit der Säuglingsfürsorge beginnt die praktische städtische Gesundheitsfürsorge.

Die Stadt hat ein großes Interesse daran, sämtliche Neugeborenen zu sehen. Deshalb sind in allen Stadtteilen Bezirksberatungsstellen für Säuglinge eingerichtet. Hier wird durch periodisches Wiegen die Entwicklung des Kindes im ersten Lebensjahr beobachtet. Rat schläge bei vorkommenden Krankheiten, so z. B. im heißen Sommer bei Durchfällen sowie im Winter bei Erkältungen werden erteilt. Es ist erfreulich, daß 80 Prozent der neugeborenen Kinder in die Beratungsstellen gebracht werden; es müßten jedoch alle kommen, ohne Rücksicht auf Person und Stand. Im Kleintodesalter ist das Hauptaugenmerk auf die englische Krankheit zu richten, die meistens durch Mangel an Sonne und Licht entsteht. Derartige Krankheiten werden sofort mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft, so daß auch hier viele Fortschritte zu verzeichnen sind. Weiter werden die Kleinkinder auch daraufhin beobachtet, ob sie sich geistig zur rechten Zeit entwickeln, ob das Rahmen richtig einsetzt, ob sie richtig hören und sehen. Viele Schäden, die hierbei entdeckt werden, können noch ohne Mühe beseitigt werden, während sie sich unbeachtet, sehr nachteilig für später auswirken können.

Mit dem Schuleintritt beginnen dann die Untersuchungen durch die

Schulärzte.

Hier werden Reihenuntersuchungen und Musterungen vorgenommen. Im Verein mit den Lehrern werden die Kinder festgestellt, die besonderer Ueberwachung bedürfen. So vielleicht durch Ueberführung in eine andre Schule oder durch Zuteilung zu einem besondern Turnunterricht. Die Kinder werden in Abständen untersucht bis zur Schulentlassung. Inzwischen werden sie, wenn nötig, zur Erholung in die Heime der Stadt nach außerhalb geschickt oder sie erhalten auf Stadtkosten ein besonderes Milchfrühstück. Neben dieser allgemeinen gesundheitlichen Beobachtung erfolgen noch die Untersuchungen durch die Schulärzte. Schlechte Zähne oder sonstige Zahnschäden können sofort durch die Kliniken beseitigt werden, damit es nicht wie früher vorkommen kann, daß jugendliche Personen überhaupt keinen gesunden Zahn mehr hatten. Besondere Fürsorge bedürfen die Krüppelkinder. Die

Krüppelfürsorge

ist gesetzlich geregelt. Jedes Kind hat auf Grund der Reichsberufung das Recht, entkrüppelt, d. h. zu einem arbeitsfähigen Mitglied der menschlichen Gesellschaft gemacht zu werden. Es ist erstaunlich, was heute auf diesem Gebiete durch sachgemäße Beratung und Uebung geleistet wird. Durch die

Säuglingsberatung werden jetzt schon viele Ursachen dieser Leiden, z. B. die englische Krankheit, beseitigt, so daß mit einer Abnahme dieser bedauerndsten Menschenfinder nach und nach zu rechnen ist.

Für die Ernährung werden Anweisungen gegeben.

Kommen die Kinder dann aus der Schule, werden sie dem

Arzt des Berufsamtes

vorgestellt, der sein Gutachten darüber abzugeben hat, ob im Hinblick auf die körperliche Beschaffenheit und Gesundheit des Betreffenden der gewählte Beruf als richtig anzusehen ist.

Im späteren Lebensalter tritt das

Gesundheitsamt

ein bei Krankheiten, die im Interesse der Bevölkerung und auch von Gesetzes wegen besonders verfolgt werden müssen, sowie für wirtschaftlich schwache Personen, die sich nicht mehr von einem Privatarzt betreuen lassen können. Besondere Fürsorge widmet die Stadt an erster Stelle den Lungentranken. Die Tuberkulose habe man als die Krankheit der Armen bezeichnet. Zu ihrer Bekämpfung wird nicht nur der davon Betroffene durch Unterbringung in eine Heilanstalt oder Verlegung in eine gesunde Wohnung sowie durch Zuwendung besonderer Stärkungsmittel von der Fürsorge erfasst, sondern auch die ganze Umgebung muß durch Untersuchungen beobachtet und durch geeignete Vorkehrungen geschützt werden. Als Erfolg ist festzustellen, daß die Sterblichkeit in den letzten Jahren sehr gesunken ist, und es besteht die Hoffnung, daß man sie noch mehr zurückdrängen wird, dank der operativen Eingriffe, die jetzt mit großem Erfolg angewendet werden. Eine weitere am Volkskörper nagende Seuche sind die Geschlechtskrankheiten. Durch Gesetz ist geregelt, daß jeder beratige Kranke vom Arzt gemeldet werden muß, sobald er sich nicht ausreichend behandeln läßt. Auch hier setzt, ohne irgendwelchen Nachteil für den Kranken, die Fürsorge und Beobachtung ein.

Salvadereien über Bücher

Was man in einer Buchhändler-Zugung hören konnte

Der Sächsisch-Thüringische Buchhändler-Verband veranstaltete in Magdeburg eine Zugung, die sich mit den gangbarsten Büchern des Jahres 1932 befaßte. Hierüber gab Walter Carstensen einen Ueberblick, von der er selbst sagen mußte, daß er nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Allgemeingültigkeit habe. Wenn auch diese Aufzählung von Büchertiteln reichlich einseitig war, so gab sie doch dem Fachmann vielleicht einen Ueberblick über einen erheblichen Teil der Neuerscheinungen des Jahres.

Die zweite Aufzählung von Büchern aber, die ein Herr Will Vesper gab, seines Zeichens ein Dichter, war nicht mehr und nicht weniger als eine leichte Salvaderei. Dieser Herr meinte, der Buchhändler müsse sich bewußt sein, daß er in seiner Buchhandlung so etwas wie ein Instrument zur geistig-politischen Beeinflussung bestehe. Deshalb müsse er sich auch politisch entscheiden, wenn auch nicht im Sinne einer Partei. Doch er müsse wissen, ob er rechts oder links stehen wolle. Selbstverständlich gab der Herr dann seinen guten Rat zum Besten. Nach ihm muß der Buchhändler heute „deutsch“ sein, „bewußt deutsch“, denn in den letzten 10 Jahren sei die deutsche Literatur von den Buchhändlern und Verlegern viel zu sehr vernachlässigt worden.

Wie das „Deutschtum“ dieses Dichters aussieht, davon gab er eine Probe, als er den nationalsozialistischen Heros Horst Wessel eine „löcherhafte Gejalt“ nannte, jenen Wessel, um den man Legenden gesponnen hat und der dabei nicht über das Durchschnittsmaß eines irbeliebigen SA-Mannes hinausragte. Dieser deutsche Dichter meinte auch, die Verleger sollten mit billigen Buchausgaben vorzichtiger sein. Es würden jetzt vielzuviel billige Ausgaben gemacht. Wie denkt sich dieser Herr die Verbreitung geistiger Werte, wenn man die Bücher möglichst teuer verkauft? Die Buchhändler sollten doch ein Interesse daran haben, billige Bücher verkaufen zu können. Zumal, wenn sie sich nicht nur als Händler, sondern als Mittler geistiger Werte fühlen.

Vesper gab noch mehr solcher Proben seines „Deutschtums“. Dieser würdige Vertreter des Volkes der Dichter und Denker sprach mit Emphase davon, daß die jungen deutschen Dichter keine Probleme wälzen wollten, sondern daß sie irgen-

Weiter zu bekämpfen hat die Fürsorge die Schäden, die durch Alkohol und Nikotin hervorgerufen werden. Der Redner ging näher auf die Alkoholkranken ein und erläuterte die Maßnahmen, die manchmal bis zur Entmündigung führten. Gute Erfolge sind auch hier, wenn auch nicht immer, zu verzeichnen. In dauerndem Steigen sind weiter die Schäden durch übermäßiges Zigarettenrauchen. Ein leerer Magen kann sehr und noch mehr Zigaretten nicht ohne Schaden vertragen. Es wäre besser, wenn das Geld in diesen Fällen für Lebensmittel zur Stärkung des Körpers angelegt würde.

Nachdem der Redner noch über die Fürsorge für notleidende Zudertränke nähere Ausführungen gemacht hatte, kam er noch auf die städtische Schwangers-, Ehe- und Sexualberatung zu sprechen. Diese Stellen müssen noch mehr in Anspruch genommen werden. Speziell die Eheberatung ist für die Eheglücklichen sehr zu empfehlen und kann ohne Scham aufgesucht werden.

Zum Schluß bedauerte der Redner, daß die Stadt in manchen gesundheitlichen Einrichtungen habe mit Sparen beginnen müssen. Es könnte im Interesse der Volksgeundheit noch mehr geleistet werden, wenn die Mittel dazu vorhanden wären. Zu wünschen sei jedoch auf alle Fälle, daß die jetzigen Einrichtungen unbedingt erhalten bleiben, denn wir müssen am Recht des Mitmenschen auf Hilfe im freien Volkstaat festhalten.

Nicht nur erhalten sollen die Einrichtungen bleiben, sie sollen noch bedeutend ausgebaut werden. Vor allen Dingen müssen die Hilfsmaßnahmen, die nach Erkennung all der Schäden einsetzen, bedeutend vermehrt werden. Hier wird die Stadt ihre Leistung allerdings nur steigern können, wenn sich das Wirtschaftslieben allgemein hebt und wenn wirklich sozial und sozialistisch denkende Männer in der Leitung des großen Gemeinwesens der Stadt sitzen.

Bürger der Stadt, sorgt dafür, daß diese Wünsche in Erfüllung gehen durch Genügen der Wahlpflicht am Sonntag und durch Abgabe der Stimme für die Liste 2 der Sozialdemokratie.

einer verschömmenen Schönegeiterei anhängen. Sie wollen eine Welt bauen ohne Probleme. Hat dieser „bewußte Deutsche“ noch nichts davon gehört, daß wir den Ehrentitel vom Volk der Dichter und Denker erst erhalten haben, weil in Deutschland die großen Probleme der Menschheit von ganz großen Denkern zum Wohle der ganzen Menschheit immer mit Erfolg angepackt worden sind?

Wer es schienen in der Veranstaltung eine ganze Menge Leute zu sein, die gleicher Geistesrichtung sind. Ohne Widerspruch konnte in der Ansprache ein Buchhändler gegen ein Buch vom Leber ziehen, weil er die Verfasserin genau kenne, weil sie sich schmeike und weil sie eine Freundin von Käthe Kollwitz ist. Was mögen das für „geistige Führer“ sein, diese Buchhändler, die eine Frau verdammen, weil sie mit Käthe Kollwitz befreundet ist, mit einer Frau, die ein Lebenswerk schuf, das bisher unerreicht dasteht? Wo solche Menschen an der geistigen Beeinflussung der Leser arbeiten, ist es wahrlich schlecht bestellt um den deutschen Geist, den wir verteidigen müssen gegen jene Schwäber, die sich „bewußt deutsch“ nennen und vom Wesen des Deutschums noch keinen Hauch berührt haben. Deutscher Geist, das heißt Geist eines Goethe, eines Kant, eines Fichte, eines Karl Marx, das heißt tief schürfen und duldsam sein gegen Andersdenkende, das heißt Neues schaffen und eine bessere Welt erbauen im Sinne des Sozialismus.

Nicht ein Buch aus dem großen geistigen Schaffen des Sozialismus wurde in dieser Buchhändlertagung genannt, nicht eins zum Verkauf empfohlen. Man jähweigt über die Werke sozialistischer Dichter und Wissenschaftler, aber man empfiehlt Hitlers Schwäbereien in „Mein Kampf“. Jeder Leser sollte daraus einen Schluß ziehen: Vom sozialistischen Käufer sind die deutschen Buchhändler nicht begeistert. Der sozialistische Buchkäufer geht also dahin, wo man auf ihn besonderes Gewicht legt. Und das ist allein die Parteibuchhandlung. Die Buchhandlung Volksstimme hat außer ihrer Zentrale in Magdeburg jetzt bereits vier Filialen in unserm Bezirk, in Aschersleben, in Stendal, in Schönebeck und in Burg. Sie sendet auf Bestellung jedem Leser jedes Buch ins Haus. Vergeht das nicht zu Weihnachten.



Nur Qualität!

Der nachdenkende Raucher

nimmt nicht irgend eine Cigarette, sondern verlangt ausdrücklich

Juno,

da er weiß, daß sie qualitativ hervorragendes bietet.

Gerade weil Juno auf Wertgaben, Gutscheine und Stickerien verzichtet, wird sie überall gefordert,

denn stärker als solche Zugaben erweist sich Juno's wertvolle Mischung, ihre köstliche Frische und das volle Format.

Damit gewinnt Juno einen Jeden!

Verkehrsunfälle

Auf dem Breiten Wege wurde der Feuerwehrmann a. D. Raul Grambauer, Wankenburger Straße 7, von einem Fuhrwerk angefahren. Er wurde mit einem linken Oberarmbruch in das Krankenhaus Altstadt eingeliefert.

In der Ulrichstraße blieb der Knabe Egon Wiese, Haberlaer Straße 12, mit seinem Fahrrad in den Straßenbahnseilen hängen. Er kam zu Fall und brach sich den rechten Unterarm.

Bei seiner Tätigkeit an Straßenbahngleisen in Alt-Salze bemerkte der Straßenbahngleisarbeiter Karl Paehle, Knochenhauerufer 29, das Herannahen einer Straßenbahn zu spät. Er wurde von der Straßenbahn erfasst und zog sich Rippenbrüche zu.

Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Eubenburg zugeführt.

Mitteilungen des Gesundheitsamtes. In der Zeit vom 18. September bis 22. Oktober erkrankten in Magdeburg an Diphtherie 6 Kleinkinder, 13 Schulkinder, 12 Erwachsene. An Scharlach erkrankten 23 Kleinkinder, 14 Schulkinder. Es starben an Diphtherie 2 Schulkinder.

Arbeitsstelle zur Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur. Verschiedentliche Beobachtungen gaben der Arbeitsstelle Veranlassung, ihre Aufmerksamkeiten den Schaufenstern und Auslagen namentlich in der letzten Zeit entfallenden Leihbüchereien zuzuwenden. Festgestellt wurde, daß noch mehrfach Bestände, Bücher usw. angeboten wurden, die bereits auf der Schundliste stehen. In ihrem Titel auffallende Bücher sollen nach ihrem Inhalt geprüft und ihre Herausnahme beantragt werden. Der Vertreter der Polizei jagte der Arbeitsstelle weitgehende Unterstützung zu. Soweit sie auf Grund des Schundgesetzes zulässig ist, bemerkt wurde besonders, daß in einer Zeit der wirtschaftlichen Not versucht wird, Bücher zu verbreiten, die nicht bloß wertlos, sondern schädlich sind. Die Mitglieder der Arbeitsstelle werden ihre Beobachtungen fortsetzen und in der nächsten Sitzung die erforderlichen Schritte veranlassen. Ferner werden sich die Mitglieder bemühen, eine Liste guter Bücher zusammenzustellen und diese in den für die Jugendlichen bestimmten Zeitungen veröffentlichen.

Paras für Kunstgenießern. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß am 2. Januar 1933 der dritte Lehrgang an der staatlich anerkannten Lehranstalt für Kunstgenießern (Technische Apparatbau) beim Sitzungsraum der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg begonnen wird. Sie wird jetzt erfahren, können auch zwei bis drei junge Damen Aufnahme für diesen Lehrgang finden. Die vom preussischen Volksbildungsministerium herausgegebenen Aufnahmebedingungen lauten: 1. Altersstufe, 2. bei Aufnahmebeginn mindestens 18½ Jahre, 3. kostenpflichtige Ausbildungszeit 18 Monate. Die ausführlichen Aufnahmebedingungen können im Rechnungsbüro der Allgemeinen Ortskrankenkasse Magdeburg in Empfang genommen werden.

Feindeszahl des Ausstellungenstums. Im Monat Oktober wurde der Ausstellungensturm von 1029 Personen betreten, während im September 1456 Besucher gezählt wurden. Die Stadthalle besuchten im Oktober 75 Personen gegenüber 126 Personen im September.

Die Strafstunde des Gewerkschaftsalltags für die Forderung Sachjen. Die zur Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie zur Unterbreitung neuer Arbeiter, die an einer geschäftlichen Erklärung zu haben glauben dient, findet allmonatlich am 1. Montag des Monats, also im November am 7. November, von 17 bis 19 Uhr im Gebäude der Regierung (Arbengebäude), Remiseingang 1, Zimmer Nr. 6, statt.

Neuer Straßenschild. Der von der Volkshilfe Straße nach Süden abzweigende und durch die Wankenburgerstraße führende Straßengang hat nach der ehemaligen Grundbesitzerin die Bezeichnung Kreuzbreite erhalten.

Der neue Führer der Magdeburger Schachgesellschaft. Der von Reichert nach Magdeburg berufene Vorsitzende Waniel hat die Dienstgeschäfte übernommen. Er wurde heute in sein neues Amt als Führer der Schachgesellschaft ernannt.

Einen Verleumder aufs Maul geschlagen

6 Monate Gefängnis wegen Verleumdung von Stadtrat Wittmaad

In einer Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht in Burg hatte der Schriftsteller Rudolf Werner aus Köser den Stadtrat Wittmaad aus Magdeburg insofern schwer beleidigt, als er dem in dieser Verhandlung als Zeuge benommenen Fräulein Wittmaad ins Gesicht sagte:

„Berlin hatte seinen Starekstandal, Magdeburg wird nächstens seinen Wittmaadstandal erleben!“

Werner stand damals wegen Verleumdung eines Beamten vor Gericht und erhielt in jener Verhandlung 2 Monate Gefängnis wegen Verleumdung des Referendars Käsemeier aus Burg. Auch wegen Verleumdung des Landgerichtsrats Dr. Gruber ist Werner bereits bestraft. Er sitzt seit 27. September wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft und war bis vor kurzem Mitglied der Nazi-Partei.

Rüchlich stand nun Werner wegen der Verleumdung von Stadtrat Wittmaad vor Gericht. Wenn auch während des Prozesses kein Wort über Politik geredet wurde, so steht doch einwandfrei fest, daß Werner jene beleidigende Äußerung nur tat, um den politischen Gegner zu treffen. Werner glaubte sich dazu berufen, einen Standal in Magdeburg zu inszenieren. Aber es kam ganz anders. Es wurde ihm bewiesen, daß er sich sehr gründlich getrrt hatte.

Werner hatte in Gemeinschaft mit seinem Vater in den Jahren 1928 und 1929 die Generalvertretung für Opelfahrräder in Magdeburg. In Lagerräumen der heutigen Lagerhausgesellschaft lagerten sie ihre Fahrräder. Werner behauptet nun, ihnen wäre damals die Kündigung dieser städtischen Räume angedroht worden. Da Stadtrat Wittmaad Dezernent der Hafenverwaltung sei, hätte man sich an ihn wenden müssen, um die Kündigung zu vermeiden. Aber wie rantommen?

Einige Zeit vorher, im Jahre 1926, wollte sich Wittmaad ein Fahrrad kaufen. Durch Vermittlung von Direktor Spranz kaufte er ein Rad bei der Fahrradgroßhandlung Werner u. Co. für 120 Mark. Die quittierte Rechnung wird dem Gericht übergeben. Im Jahre 1928 wollte Wittmaad auch für seine Frau ein Fahrrad kaufen. Er beauftragte wieder den Direktor der Lagerhausgesellschaft, Spranz, mit dem Kauf. Spranz erteilte gelegentlich einer Besichtigung der Lagerwärmlichkeiten der Firma Werner den Auftrag. Das Rad wurde in die Wohnung Wittmaads gebracht mit einer Rechnung über ganze 50 Mark.

Wittmaad lehnte die Rechnung ab und verlangte, das Rad zum regulären Preis berechnet zu werden.

Er schickte die Rechnung der Firma Werner u. Co. wieder zu.

Monate bergingen. Immer wieder drängten Wittmaad und Spranz auf Erteilung einer neuen Rechnung. Vergeblich. Wie die Sache weiterging, folgt aus der Aussage des Direktors Spranz. Er sagt: Der Angeklagte habe damals Wittmaad das Angebot machen lassen, das Rad als Geschenk zu nehmen, „denn man könne nicht wissen, wie man den Stadtrat Wittmaad als Dezernent der Hafenbauverwaltung noch brauchen könne, er möchte das Rad schenken, denn das könne nur von Kugen sein!“ Werner gibt zu, daß er das gesagt hat! Direktor Spranz hat natürlich dem Werner damals erklärt, daß ein solches Angebot gar nicht in Frage käme. Er verlangte eine Rechnung über einen angemessenen Preis. Daraufhin erst stellte Werner eine Rechnung über 90 Mark aus. Der Betrag hierfür wurde der Firma durch einen Magistratsboten in bar überbracht. Der als Zeuge benommene Kassendirektor Wolf bestätigte das.

Trotzdem behauptet Werner, daß Wittmaad nur einen „Schmierbetrag“ für das Rad gezahlt habe. Allen Vorhalten des Vorsitzenden weicht er aus mit allerlei Winkelzügen und unter Berufung auf eine Buchführung, die nicht gerade einwandfrei zu sein schien. Mit einmündiger Stimme erjuchte der Vorsitzende Werner immer wieder, das Latieren aufzugeben und einzugestehen, daß er sich getrrt habe und die schwere Verleumdung bedauere und zurücknehme. Als der sonst so Redegewandte nicht mehr ein noch aus wußte, wurde er stiller und stiller und quecksilber schließlich zwischen den Zähnen sein Bedauern hervor.

und nahm seine Behauptung zurück.

Die Verhandlung ergab noch, daß die Firma Werner gar keine Veranlassung hatte, sich um eine Kündigung ihrer Räume zu sorgen, denn die Lagerhausgesellschaft war froh, überhaupt Mieter für ihre Lager zu haben. Damit fällt auch das Argument der inneren Notigung zu einer verzögerten Besteuerung unter den Tisch. Damit steht aber auch fest, daß Werner jene Behauptung über Wittmaad nur getan hat, um ihn als politischen Gegner in den Schmutz zu zerren.

Wenn Werner auch geständig war und seine Verleumdung bedauerte, so wurde es ihm aber sehr itzig angerechnet, daß er einen Mann des öffentlichen Lebens angegriffen habe, der zur damaligen Zeit sogar Präsident des Preussischen Landtages war. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Gruber, begründete das Urteil damit, daß Werner wider besseres Wissen die Behauptung aufgestellt hat, und dafür nicht den Schatten eines Beweises erbringen konnte.

— **Zweites Reichsmehrkonzert in der Stadthalle.** Die Reihe der von der Winterhilfe geplanten Sonderveranstaltungen wird am Donnerstag, dem 10. November, mit einem zweiten Reichsmehrkonzert in der Stadthalle fortgesetzt. Das Konzert wird wieder von den Vereinigten Musikern und Spielern der Magdeburger Truppenteile unter Leitung von Obermusikmeister Schleifer ausgeführt.

— **Die zahnärztliche Versorgung für die Wohlfahrtsempfänger ist neu geregelt worden.** Die zahnärztlichen Behandlungsscheine werden nicht mehr in den Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes ausgegeben, sondern durch die Zahnkassen, und zwar für die Kreisstellen I bis VII (Altstadt, Neustadt, Friedrichstadt, Caccou, Wilhelmstadt) im Krankenhaus Altstadt, für die Kreisstellen VIII bis X (Buckau, Südoß, Eubenburg) im Krankenhaus Eubenburg, in beiden Anstalten täglich (außer Sonnabends) von 14 bis 14.30 Uhr.

— **Diebstahl.** Aus einem Motorboot wurde an der Elbe ein großer Teil der Innenausstattung gestohlen, wie Mäntel, Kissen, Angelgeräte usw. durch Diebstahl entwendet. Der Geschädigte hat für Angaben, die zur Ueberführung des Täters dienen können, eine Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Angaben erbittet die Dienststelle 4 K der Kriminalpolizei — Zimmer 259 bis 261 des Polizeipräsidiums — Halberstädter Straße.

Wie wird das Wetter?

Wieder trübe mit Niederschlägen.

Beim Einfließen kalter Luft hat sich der Luftdruck über Mitteleuropa schnell erhöht. Das Tiefdruckgebiet, das in der Nähe der deutschen Nordseeküste lag, wurde schnell nach der Ukraine abgedrängt. In seinem Bereich kam es noch zu stärkeren Niederschlägen, die auf dem Broden als Schnee niedergehen und dort die Schneedecke bis auf 25 Zentimeter erhöhten. Im Bereiche eines Hochdruckfeldes, der sich von Spanien bis nach Südrussland erstreckt, ist heute beim Absinken der Luftmassen schnelles Aufklaren eingetreten. Die Temperaturen liegen im Flachlande bei 3 bis 5 Grad Wärme. Vom Broden werden in der Frühe — 2 Grad gemeldet. Die ozeanische Depression hat fast ganz England niederschlag und Erwärmung gebracht. Das Schichtwettergebiet wird unsern Bezirk im Laufe des Mittwochs erreichen und nach klarer Nacht Eintrübung und Niederschlag bringen.

Aussichten: Nach teilweise klarer und ruhiger Nacht mit Bodenfrost bald wieder Eintrübung, Winddrehung auf Süd und Einsetzen von Niederschlag. Im Hochharz weitere Schneefälle.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Elbe	Saal	Harz
Magdeburg	1.11	+ 0.20	0.08
Brandenburg		+ 0.28	0.05
Wienau		+ 0.50	0.17
Seitmeritz		+ 0.59	0.18
Wulfing		+ 0.29	0.15
Sorsan		+ 1.17	0.07
Wittenberg	31.10	+ 1.79	0.07
Köhlau	1.11	+ 1.06	0.08
Wien		+ 1.20	0.07
Harz		+ 1.35	0.15
Magdeburg		+ 0.84	0.12
Sangerhüde		+ 1.64	0.17
Wittenberge		+ 1.24	0.06
Wenzen	31.10	+ 1.40	0.08
Schmitz	1.11	+ 0.81	0.08
Dorchan	31.10	+ 0.61	0.08
Bohlenburg		+ 0.86	0.02
Sohnsdorf	1.11	+ 0.78	0.07
Düben	1.11	- 0.14	0.07
Wrochlich	1.11	+ 1.88	0.22
Erotha		+ 2.42	0.06
Hernburg		+ 1.56	0.06
Calbe Oberpegel		+ 1.72	0.02
Calbe Unterpegel		+ 1.30	0.16
Grisehne		+ 1.62	0.06
Brandenburg Oberpegel	1.11	+ 2.18	0.04
Brandenburg Unterpegel		+ 0.53	0.04
Kathow Oberpegel		+ 1.64	0.04
Kathow Unterpegel		+ 0.30	—
Havelberg		+ 1.62	0.07
Eger und Woldau			
Kamitz	1.11	+ 0.28	0.05
Modran		+ 0.40	0.09
Sann		+ 0.18	0.08

Aus dem Geschäftsverkehr

Warnung! Die von einem Hausierer in Burg angebotene sogenannte „Edener Butter“ ist nicht die ganz vorzügliche „Eben Pflanzenbutter“ (Edelmargarine). Diese ist nur im Reformhaus „Lidia“, gegenüber der Post, zu haben.

Werkstätiges Volk!

Liste der Sozialdemokraten

Lehrkurse für die Weltsprache Esperanto. Die Kurse der Ortsgruppe Magdeburg des Weltbundes „E.S.E.“ beginnen am 1. November. Kurse für Anfänger, Erwachsene: Montags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr (Kursleiter Seibenschütz); Dienstags und Freitags von 20 bis 22 Uhr (Kursleiter Görlich); Mittwochs und Sonnabends von 20 bis 22 Uhr (Kursleiter Kolbik). Für Kinder: Montags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr (Kursleiter Görlich); Dienstags und Freitags von 15 bis 17 Uhr (Kursleiter Krauß); Mittwochs und Sonnabends von 15 bis 17 Uhr (Kursleiter Wabe). In den Kinderkursen können nur Kinder von der vierten Schulkasse an teilnehmen. Außerdem ist das Esperantoheim vom 1. November an jeden Sonntag von 5 Uhr an für Esperantisten und Kursteilnehmer zur Fortbildung und Unterhaltung geöffnet. Spiele zur Unterhaltung, wie Schach, Dame, Mühle, Spielkarten, Tischbillard usw., sind vorhanden. Die Gebühr für die Lehrkurse für Erwachsene beträgt je Abend 15 Pfennig. Die Gebühr für die Kinderlektüre beträgt je Tag 5 Pfennig.

Sonntags-Rückfahrkarten zum Zirkus Krone. Das Anlag des Gastspiels des Zirkus Krone in Magdeburg gibt die Reichsbahn an sämtlichen Spieltagen und von allen Stationen in einem Umkreis von 35 Kilometer um Magdeburg Sonntags-Rückfahrkarten für Zirkusbesucher aus.

Was auch Sie stählen können!!!

Billige Preise aus unserer Stoff-Etage!!

Pyjama-Flanelle gut gewaschene Qualität, moderne Schnittweise, Meter 22	36 Pf.	Frissette reines Woll, solides Material für einstufige Kleider und Blusen, große Fadenzuschläge	1.25	Crêpe-Marocain Kunstseide, unsere Standard-Qualitäten, in großen Farbsortimenten	1.45
Samt-Veloutine moderne Durchmesser	68 Pf.	Afghalaine reines Woll, weiches Gewebe, großer Fadenzuschlag	1.65	Flämenga von der Mode bevorzugt, für eleg. Nachmittagskleider, in vielen mod. Farben	1.95
Weline für Kleiderstoffe, einwandig und modern bedruckt	95 Pf.	Friselaine reines Woll, sehr Knapp-Bindung, in modernen Farben	1.95	Crêpe-Hammerschlag die Mode-Neuheit, schwerfallendes Material, in neuen Farben	2.75
Kleider-Tweed gute Qualität, für das spezielle Kleid	58 Pf.	Angora-Boudé reines Woll, von der Mode bevorzugt, leicht und schneidbar, meist Fein, ca. 130 cm Br. Meter	3.45	Crêpe-Flamisol ausgezeichnetes Modewolle, aus Woll mit Kunstseide, in neuen Farben	3.50
Waschsamt gute Qualität, moderne Schnittweise	68 Pf.	Moderne Fellstoffe wie Krimmer, Brettschwanz und Persianer in wundervollen Nachahmungen und großer Auswahl!			

Langel & Münzer

Fertigt werden. Die Bezeichnung der Kommissare als „Reichsminister“ ist immerhin zutreffender als die Bezeichnung als „Landesminister“ oder „Landesregierung“, die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht in Einklang steht.

In der Ernennung von Herrn Popitz wird man eine gewisse Abkehr der Reichsregierung von der bisherigen Beurteilung der früheren Finanzverwaltung des Reiches zu erblicken haben, an der Herr Popitz, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium bis Ende 1929, als maßgebender Fachberater mitgewirkt hat.

Aus Klagekasten

Nazi martert seine Frau zu Tode Der Herr Minister auf Agitation

Die Ehefrau des nationalsozialistischen Motorsturmführers Troch in Braunschweig hat sich mit Veronal vergiftet. Aus einem Abschiedsbrief an die Eltern geht das Martyrium dieser bedauernswerten 27jährigen Frau hervor. Troch, der in der braunschweigischen Nazibewegung eine führende Rolle spielt, ließ seine Frau buchstäblich verhungern. Dafür machte er zahlreiche Gelage mit andern sittlichen Greuereien und fährt als Redner in die Dörfer, um die Frauenstimmen für das Dritte Reich zu werben.

Nach einer Nazijahresversammlung in Holzwinden, in der Klages wütet gegen die Marxisten loszogen, wurden von seinen Parteifreunden die Fensterläden des dortigen sozialdemokratischen Organs, der „Oberweser Volkszeitung“, eingeworfen. Einige Tage zuvor waren bereits die Zeitungskisten des Verlagsgebäudes abgerissen und in die Weite geworfen worden.

Nationalistischer Edelmann hat sich selbst enthüllt

Der berüchtigte reichsdeutsche Naziführer Graf Dumoulin-Gardt hat sich am Montag in Wien selbst enthüllt. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ hatte, als Dumoulin-Gardt von Hitler nach Wien geschickt wurde, behauptet, Dumoulin-Gardt sei in München als der widerlichste Kerl im ganzen Braunen Haus bekannt. Er habe mit seinen leidlichen Freunden nicht nur die Lage seiner angestrengten Führertätigkeit, sondern auch die Mächte in Gesellschaft von männlichen Prostituierten in homosexuellen Bordellen verbreitet. Er sei der Spielhelfer des Braunen Hauses und werde allgemein der schmale Graf genannt. Es hieß weiter, dem Mann, der die Wärme liebe, sei der Münchner Boden zu heiß geworden. Er wünsche sich jetzt in Wien die richtige Temperatur. Einem Mann von solchen besonderen sexuellen Neigungen sei es notwendig, auf die Finger zu sehen. Man müsse auf ihn achtgeben und rechtzeitig vor ihm warnen.

Dumoulin-Gardt hatte sich damals sehr empört gestellt und in sittlicher Entrüstung sofort die „Arbeiterzeitung“ verklagt. Ehe es zur Verhandlung kam, hat er am Montag, als die „Arbeiterzeitung“ erklärte, sie werde den Wahrheitsbeweis für alle Anschuldigungen erbringen, die Lage bedingungslos zur Aufgabe gezogen und damit darauf verzichtet, sich gegen die ungeheuren Anschuldigungen zu rechtfertigen. Er hat sich damit selbst „enthüllt“ und gestanden, daß die Mitteilungen der „Arbeiterzeitung“ über ihn zutreffen.

Nazi als Klassenkämpfer

Mit kommunistischem Flugblatt

Während selbst der linksstehende Gregor Straber dem Kapitalismus beruhigende Erklärungen abgibt, daß er jeden Gedanken an Enteignung, Planwirtschaft und ähnliche „holsche-witzige“ Dinge weit von sich weist, werden in Düsseldorf nationalsozialistische Flugblätter folgenden Inhalts verteilt:

Deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust!
Ihr hört immer den Ruf: „Nieder mit dem Kapitalismus!“

Was heißt Kapitalismus?
Kapitalismus heißt: Enteignung!
Kapitalistische Wirtschaft heißt: Enteignungswirtschaft!

Respekt vor Junker und Schlotbaron Ein Schwindel zerplatzt - Joseph Goebbels gibt Anweisungen über den Umgang mit „feinen Leuten“

Die nationalsozialistische Propaganda hat sich ein gewerkschaftsfeindliches Mantelchen umgehängt. Seitdem am 13. August die Barone Hitler als Reichstagsler abgelehnt haben. Der Hauptsekretär Goebbels hat seitdem gegen die „feinen Leute“ geizert. Der Wahltermin rückt näher, und damit die Zeit, wo sich die Nationalsozialisten wieder mit den Herren Baronen und den Scharfmachern vertragen werden. Nach der Wahl werden die Hitler und Goebbels Arm in Arm mit den „feinen Leuten“ marschieren. Schon jetzt fangen sie mit den Vorbereitungen dafür an!

Goebbels, der Reichspropagandaleiter der NSDAP, hat eine „streng vertrauliche“ Information Nr. 5“ erlassen, in der es heißt:

Unsere Propaganda in Versammlungen und in der Presse darf sich nicht gegen den Adel als solchen richten, sondern ausschließlich gegen den falschen Adel, der sich nur auf Namen und Besitz beruft, ohne irgendeine Leistung aufzuweisen zu können. Die Spitze unseres Kampfes richtet sich nicht gegen einen Stand, sondern gegen den falschen Standeshöflichkeit und Kastengeist. Die NSDAP ist die stärkste Gegnerin des Klassenkampfgedankens. Sie bekämpft aber gerade aus diesem Grunde den Standeshöflichkeit und Kastengeist, denn hier

Angestellte, wählt Sozialdemokraten!

Aufruf des NS-Bundesvorstands

An die Angestellten!

Voll und Land stehen im Zeichen einer schweren Staats- und Wirtschaftskrise. Eine durch die Nationalsozialisten in den Sattel gehobene, vom Volk unabhängige Regierung hat die wirtschaftliche und politische Freiheit der Angestellten, Arbeiter und Beamten in höchste Gefahr gebracht.

Zusammenbrechende privatkapitalistische Unternehmungen sollen durch Steuererlässe des Reiches und Lohnbeiträge der Angestellten und Arbeiter gerettet werden.

Schwindende Kaufkraft der Massen und Abspernung Deutschlands vom Weltmarkt bedrohen besonders den Arbeitsmarkt der Angestellten. Die volksfremde feudale Staatsführung nennt sich eine „autoritäre Regierung“. Die echte Autorität einer Staatsmacht kann aber nur auf der Grundlage des Vertrauens der schaffenden Volksträfte erwachsen. Die Volksherrschaft soll durch ein geschichtlich längst überholtes konservatives Herrschaftsrecht abgelöst werden. Seit Monaten ist die Demokratie in der neuen Staatsführung zu einem Fremdkörper geworden.

Wird dieser Entwicklung durch die Wähler am 6. November kein Halt geboten, so müssen mit dem Abbau der Demokratie

auch der Arbeitsschutz und das kollektive Arbeitsrecht ihre Heimstätte in Deutschland verlieren.

Die Kräfte des vorkriegszeitlichen monarchistischen Deutschlands holen zum Schläge gegen die republikanische Staats- und Sozialverfassung aus. Um die Herrschaft eines veragenden und absteigenden Kapitalismus aufrechtzuerhalten, sollen die Angestellten und Arbeiter ihrer demokratischen Abwehrwaffen beraubt und jedes Einflusses in Staat und Wirtschaft entäußert werden.

In diesem Wahlkampf messen sich die sozialen Kräfte des republikanischen Deutschlands mit den kapitalistischen Mächten der Gegenrevolution.

Die Verteidiger demokratischer Grundrechte im politischen und sozialen Leben stehen gegen eine faschistische Gewalttherrschaft.

Scheingefechte, wie sie von den Faschisten gegen die feudale Staatsgewalt geführt werden, dürfen die Angestellten nicht täuschen.

Die getrennt marschierenden Gruppen der Reaktion sind entschlossen, nach dem 6. November ihren sozialen Vernichtungskampf gegen das arbeitende Volk gemeinsam durchzuführen.

Der Aufmarsch der Wähler für die Eisene Front muß gleichzeitig zur Mobilisation der großen Armees des antifaschistischen Deutschlands werden, um die Reaktion zu überwinden.

Angestellte, Arbeiter und Beamte umfassen mehr als zwei Drittel aller Wähler.

Ihr Arbeitsjihad liegt in ihrer Hand.

Kolleginnen, Kollegen, denkt am 6. No-

vember an Lohnabbau und soziale Not.

Der letzte Reichstag vom 31. Juli hatte eine kommunistisch-nationalsozialistische Mehrheit, und er hat damit das Elend gesteigert.

Denkt an die sozialen Errungenschaften der letzten 10 Jahre. Sie sind unter dem maßgeblichen Einfluß der Sozialdemokratie gewonnen, durch die Reaktion und ihre Helfer wieder gefährdet und teils zerstört worden.

Nur ein sozialistisch-republikanischer Reichstag kann Deutschland aus der verhängnisvollen Isolierung von heute befreien.

Nur ein arbeitsfähiger Reichstag kann wiederum den Anschluß an die Weltwirtschaft, Arbeit und Brot bringen.

Autarkie ist das Ziel der Reaktion, Autarkie ist Not und Hunger für die Besitzlosen.

Wählt einen Reichstag für sozialistische Weidwirtschaft und Planwirtschaft und ihr wählt den Weg ins Freie.

Habt am 6. November den Willen zum Sieg der Eisernen Front und ihr habt die Macht zur wirtschaftlichen und politischen Freiheit.

Gestaltet die Eisene Front zur breiten Massenfront aller antifaschistischen Kräfte, zum Willenszentrum für die Einheit aller Kopf- und Handarbeiter.

Kämpft mit uns gegen Diktatur und Reaktion — für Recht und Freiheit. Gegen Faschismus und Kapitalismus — für Frieden und Sozialismus.

Sensation

Am Thomas Manns Bekenntnis

Das deutsche Bürgertum befindet sich in tiefem geistigen Verfall. Das wird so recht klar, wenn man liest, in welcher bequemer Weise sich die bürgerliche Presse mit dem Uebergang des marxistischen Dichters der deutschen Bürgerschaft zum Sozialismus abfindet. Die „Deutsche Tageszeitung“ z. B., die im allgemeinen Distanz gegen die vulgären Geschlechter der Rechten wahr, möchte das Ereignis als ein Coup eines Sensationsjähstern abtun, als ob Thomas Mann ein Treibschiff-Vinculin oder Hanussen wäre! Sie schreibt:

Thomas Manns Bekenntnis zum Sozialismus — das ist die neueste Sensation des Jahres vor allem als Schilderer Alt-Nübeder Patriarchats berührt Gemordeten und Nobel-preis gekrönten. Da er seit längerem nichts Dichtertisches mehr herausgebracht hat, müssen Vorträge, Interviews und Resolutions für die Auffrischung seiner Popularität sorgen, und das geschieht denn auch in gewissen Abständen mit großer Regelmäßigkeit.

Es ist recht lehrreich, wie das „nationale“ Deutschland die Fähigkeiten seiner besten Köpfe herunterreißt, die das Ausland der höchsten Auszeichnung, des Nobelpreises, für würdig hält.

Siehe auch den Fall Einstein! Wenn ein deutscher Dichter ein Bürgertum reflexlos bezweifelt, was ist das schon? — Sensationsmachel! Mit etwas platter Demagogie kann man ihn aufnutzen; daß Thomas Mann vor Jahren, als er noch auf den Geist des Bürgertums Hoffnung und Glauben setzte, anders geschrieben hat. Ja, die „Deutsche Tageszeitung“ erinnert sich richtig. In einer Festschrift auf die Stadt Lübeck hat Thomas Mann einmal gesagt:

Viel zu eng ist diese Lebensform verbunden mit der Idee der Menschlichkeit, der Humanität und aller menschlichen Bildung selbst, um in irgendeiner Menschenwelt je fremd und entbehrtlich sein zu können.

Nur berührt die „Deutsche Tageszeitung“ ein: Diese Ideen der Menschlichkeit und der Humanität hat das verhärtete Bürgertum in zwischen reflexlos abgeschworen, es schämt sich, jemals ihr Träger gewesen zu sein! Thomas Mann hat seinen Schritt zur Arbeiterklasse vollzogen, weil die von ihm mit Recht für unentbehrlich gehaltenen Ideen der Humanität im Sozialismus ihr neues Asyl gefunden haben.

Wichtiges in aller Kürze

Deutscher Untergeneralsekretär.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat am Montag den Staatssekretär Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannt. Trendelenburg wird die Leitung der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundessekretariats übernehmen.

Börse und Papenscheine.

Am Dienstag werden an der Berliner Börse die Papenscheine der Staatsbank von 1934 bis 1938 zum ersten Mal notiert. Es handelt sich um Stücke von 100, 200, 1000, 10000 und 20000 Mark. Am Montag hörte man für Papenscheine einen Kurs von 90 bis 90,5, während am Sonntag der Kurs mit 91,5 genannt wurde. Die Börse sieht die Papenscheine nicht gern, und zwar, weil ihre Einführung in eine äußerst kritische Zeit fällt und weil man von diesen Scheinen üble Rückwirkungen auf andre Märkte befürchtet.

Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Kommission zur Vorbereitung der Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz ist am Montag in Genf zusammengetreten. Vertreten sind Deutschland, Belgien, Vereinigte Staaten, Frankreich, Italien, Japan und England. Außerdem wohnen den Verhandlungen zahlreiche vom Völkerratsrat ernannte Sachverständige bei. Zum Präsidenten der Kommission wurde Trip (Holland) gewählt.

Der Arbeitslosenaufruf in London.

Die in London zusammengetroffenen Arbeitslosen planen eine große Demonstration. Im Anschluß an diese Kundgebung soll eine Delegation von 50 Personen dem Parlament eine von einer Million Menschen unterzeichnete Petition übermitteln. Diese Petition fordert die Abschaffung des Bedürftigkeitsnachweises und die Erhöhung der Bezüge der Arbeitslosen.

Streik im Danziger Zeitungsgewerbe.

Seit längerer Zeit schwebten zwischen den Buchdrucker-Gewerkschaften und dem Danziger Zeitungsbereiter-Verein Verhandlungen wegen Einführung der 40-Stunden-Woche bei gleichzeitiger Beibehaltung der alten Lohnsätze. Von den Verhandlungen ist diese Forderung abgelehnt worden. Am Montag haben die Buchdrucker-Gewerkschaften mit einer Mehrheit von zwei Stimmen den Beschluß gefaßt, in den Streik zu treten. Von diesem Streik sind sämtliche Danziger Zeitungen betroffen.

Reichsbannerkammeraden freigesprochen.

Das Schwurgericht Franenthal sprach am Montag zwei Reichsbannerkammeraden von der Anklage des versuchten Mordanschlags frei. Der Staatsanwalt hatte für einen der Angeklagten Freispruch beantragt, gegen den andern fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht aber folgte dem etwa fünfminütigen ausgezeichneten Plädoyer des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Friedrich Wilhelm Wagner (Ludwigshafen). Der Freispruch wurde von den zahlreich anwesenden Reichsbannerkammeraden mit lebhaften Beifallrufen aufgenommen.

Major Mayr fragt Schleicher.

In einer Versammlung in Dresden bewies Major Mayr darauf, daß im Reichsetat sich ein völlig unaufgeklärter Fonds von 40 Millionen Mark befindet. Major Mayr richtete an Herrn v. Schleicher folgende Frage: Kann Herr von Schleicher sein persönliches Ehrenwort geben, daß weder direkt noch indirekt aus diesem Fonds der Nationalsozialistischen Partei Gelder zugeflossen sind?

Großbankiers gegen Erwerbslosenhilfe.

Die New Yorker Großbanken lehnten einen Winterkredit von 25 Millionen Dollar zur Finanzierung der städtischen Erwerbslosenhilfe ab. Vorstellungen des Erwerbslosenhilfsausschusses von New York, den Hungerunruhen vorzubeugen, blieben erfolglos. Die Bankiers bestehen auf einer durchgreifenden Reorganisation der städtischen Finanzen.

Der tägliche Zusammenstoß.

In der vergangenen Nacht kam es in Hamburg wieder zu politischen Zusammenstößen. In der Mittelstraße wurden fünf Nationalsozialisten bei einer Prügelei schwer verletzt. In der Straße Kirchweg erhielt ein Reichsbannermann einen Bauchhieb. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Kartoffelmangel in Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Oktober-Monatsplan für die Bereitstellung von Kartoffeln in den Erzeugungsbereichen bis zum 25. Oktober in der Gesamtunion nur zu 45,2 Prozent erfüllt wurde. Damit erreichte der Gesamtjahresplan für die Kartoffelbereitstellung bis zu diesem für russische Verhältnisse ziemlich späten Datum nur 28,7 Prozent.

Verkehrsunfälle

Auf dem Breiten Wege wurde der Feuerwehrmann a. D. Paul Grambauer, Brandenburger Straße 7, von einem Fußwerk angefahren. Er wurde mit einem linken Oberarmbruch in das Krankenhaus Altstadt eingeliefert. In der Ulrichstraße blieb der Knabe Gyon Wiese, Haberlaer Straße 12, mit seinem Fahrrad in den Straßenbahnschienen hängen. Er kam zu Fall und brach sich den rechten Unterschenkel.

Bei seiner Tätigkeit an Straßenbahngleisen in Alt-Salze bemerkte der Straßenbahngleisarbeiter Karl Raacke, Knochenhauerufer 29, das Herannahen einer Straßenbahn zu spät. Er wurde von der Straßenbahn erfasst und zog sich Rippenbrüche zu.

Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt.

Mitteilungen des Gesundheitsamtes. In der Zeit vom 18. September bis 22. Oktober erkrankten in Magdeburg an Diphtherie 6 Kleinkinder, 13 Schulkinder, 12 Erwachsene. An Scharlach erkrankten 3 Kleinkinder, 14 Schulkinder. Es starben an Diphtherie 2 Schulkinder.

Arbeitsstelle zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur. Verschiedentliche Beobachtungen gaben der Arbeitsstelle Veranlassung, ihre Aufmerksamkeit den Schaulustern und Auslagen namentlich der in letzter Zeit entstandenen Leihbüchereien zuzuwenden. Festgestellt wurde, daß noch mehrfach Hefte, Bücher usw. angeboten wurden, die bereits auf der Schundliste stehen. Da ihrem Titel auffallende Bücher sollen nach ihrem Inhalt geprüft und ihre Herausnahme beantragt werden. Der Vertreter der Polizei sagte der Arbeitsstelle weitgehende Unterstützung zu, soweit sie auf Grund des Schundgesetzes zulässig ist. Bemerkenswert ist, daß in einer Zeit der wirtschaftlichen Not versucht wird, Bücher zu verbreiten, die nicht bloß wertlos, sondern jählich sind. Die Mitglieder der Arbeitsstelle werden ihre Beobachtungen fortsetzen und in der nächsten Sitzung die erforderlichen Schritte veranlassen. Ferner werden sich die Mitglieder bemühen, eine Liste guter Bücher zusammenzustellen und diese in den für die Jugendlichen bestimmten Zeitchriften veröffentlichen.

Kursus für Röntgenfachweiser. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß am 2. Januar 1933 der dritte Lehrgang an der staatlich anerkannten Lehranstalt für Röntgenfachweiser (Technische Röntgenkassen) beim Strahleninstitut der Allgemeinen Krankenhaus Magdeburg begonnen wurde. Die nunmehr erstehende, können nach zwei bis drei Jahre Aufnahme für diesen Lehrgang finden. Die vom preussischen Wohlfahrtsministerium herausgegebenen Aufnahmebedingungen lauten: 1. Einjahresstudium, 2. bei Bestehensbeginn mindestens 18 Jahre, 3. kostenpflichtige Ausbildungszeit 18 Monate. Die ausführlichen Aufnahmebedingungen können im Sekretariat der Allgemeinen Krankenhaus Magdeburg in Empfang genommen werden.

Reinigungsarbeiten des Anstaltsgeländes. Im Monat Oktober wurde der Anstaltsgelände von 102 Personen befreit, während im September 126 Personen und im Oktober 15 Personen gegenüber 126 Personen im September.

Die Ehrenämter des Gewerkschaftsrates für die Röntgen Fachweiser, die zur Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden von Schülern und Arbeitnehmern sowie zur Unterstützung jener Schüler, die an einer gewerkschaftlichen Erziehung zu leiden glauben, dienen, findet alljährlich am 1. Sonntag des Monats, also im November am 7. November, von 17 bis 19 Uhr im Gebäude der Regierung (Reichsbank), Remiseingang 1, Januar Nr. 6, statt.

Neuer Straßenplan. Der von der Verkehrsbehörde Stadt und Süden abgewogene und durch die Verkehrsverhältnisse folgende Straßenplan hat nach der ehemaligen Gutbesetzung die Verkehrsplanung Kreisbreite erhalten.

Der neue Führer der Magdeburger Schutzpolizei. Der von Polizeikommandant nach Magdeburg berufene Polizeikommandant Kunkel hat die Dienstgeschäfte übernommen. Er wurde heute in sein neues Amt als Führer der Schutzpolizei eingeführt.

Einen Verleumder aufs Maul geschlagen

6 Monate Gefängnis wegen Verleumdung von Stadtrat Wittmaack

In einer Gerichtsverhandlung vor dem Amtsgericht in Burg hatte der Schriftsteller Rudolf Werner aus Köser den Stadtrat Wittmaack aus Magdeburg insofern schwer beleidigt, als er dem in dieser Verhandlung als Zeuge vernommenen Fräulein Wittmaack ins Gesicht jagte:

„Berlin hatte seinen Skarekandal, Magdeburg wird nächstens seinen Wittmaackskandal erleben!“

Werner stand damals wegen Beleidigung eines Beamten vor Gericht und erhielt in jener Verhandlung 2 Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Referendars Käsemeier aus Burg. Auch wegen Beleidigung des Landgerichtsrats Dr. Gruber ist Werner bereits bestraft. Er sitzt seit 27. September wegen Mordverdachts in Unterjuchungshaft und war bis vor kurzem Mitglied der Nazi-Partei.

Kürzlich stand nun Werner wegen der Verleumdung von Stadtrat Wittmaack vor Gericht. Wenn auch während des Prozesses kein Wort über Politik geredet wurde, so hielt doch einwandfrei fest, daß Werner jene beleidigende Äußerung nur tat, um den politischen Gegner zu treffen. Werner glaubte sich dazu berufen, einen Skandal in Magdeburg zu inszenieren. Aber es kam ganz anders. Es wurde ihm bewiesen, daß er sich sehr gründlich geirrt hatte.

Werner hatte in Gemeinschaft mit seinem Vater in den Jahren 1928 und 1929 die Generalvertretung für Opel-Fahrräder in Magdeburg. In Lagerräumen der heutigen Lagerhausgesellschaft lagerten sie ihre Fahrräder. Werner behauptet nun, ihnen wäre damals die Kündigung dieser städtischen Räume angedroht worden. Da Stadtrat Wittmaack Delegierter der Lagerverwaltung sei, hätte man sich an ihn wenden müssen, um die Kündigung zu vermeiden. Aber wie rankommen?

Einige Zeit vorher, im Jahre 1926, wollte sich Wittmaack ein Fahrrad kaufen. Durch Vermittlung von Direktor Spranz, kaufte er ein Rad bei der Fahrradgroßhandlung Werner u. Co. für 120 Mark. Die quittierte Rechnung wird dem Gericht übergeben. Im Jahre 1928 wollte Wittmaack auch für seine Frau ein Fahrrad kaufen. Er beauftragte wieder den Direktor der Lagerhausgesellschaft, Spranz, mit dem Kauf. Spranz erteilte gelegentlich einer Besichtigung der Lageranlagen der Firma Werner den Auftrag. Das Rad wurde in die Wohnung Wittmaacks gebracht mit einer Rechnung über ganze 50 Mark.

Wittmaack lehnte die Rechnung ab und verlangte, das Rad zum regulären Preis berechnet zu werden.

Er jähnte die Rechnung der Firma Werner u. Co. wieder zu.

Monate vergingen. Immer wieder drängten Wittmaack und Spranz auf Erteilung einer neuen Rechnung. Vergeblich. Wie die Sache weiterging, folgt aus der Aussage des Direktors Spranz. Er sagt: Der Angeklagte habe damals Wittmaack das Angebot machen lassen, das Rad als Geschenk zu nehmen, „denn man könne nicht wissen, wie man den Stadtrat Wittmaack als Delegierten der Lagerverwaltung noch brauchen könne, er möchte das Rad schenken, denn das könne nur von Nutzen sein!“ Werner gibt zu, daß er das gesagt hat! Direktor Spranz hat natürlich dem Werner damals erklärt, daß ein solches Angebot gar nicht in Frage käme. Er verlangte eine Rechnung über einen angemessenen Preis. Daraufhin erst stellte Werner eine Rechnung über 90 Mark aus. Der Betrag hierfür wurde der Firma durch einen Magistratsboten in bar überbracht. Der als Zeuge vernommene Kassenbote Wolf bekräftigt das.

Trotzdem behauptet Werner, daß Wittmaack nur einen „Schmierbetrag“ für das Rad gezahlt habe. Allen Vorhalten des Vorsitzenden weicht er aus mit allerlei Winkelzügen und unter Berufung auf eine Buchführung, die nicht gerade einwandfrei zu sein schien. Mit eindringlicher Stimme erjuchte der Vorsitzende Werner immer wieder, das Kaviern aufzugeben und einzugestehen, daß er sich geirrt habe und die schwere Beleidigung bedauere und zurücknehme. Als der sonst so Redegewandte nicht mehr ein noch aus wußte, wurde er stiller und stiller und quetschte schließlich zwischen den Zähnen sein Bedauern hervor.

und nahm seine Behauptung zurück.

Die Verhandlung ergab noch, daß die Firma Werner gar keine Veranlassung hatte, sich um eine Kündigung ihrer Räume zu sorgen, denn die Lagerhausgesellschaft war froh, überhaupt Mieter für ihre Lager zu haben. Damit fällt auch das Argument der inneren Kündigung zu einer verjüngten Befristung unter den Tisch. Damit steht aber auch fest, daß Werner jene Behauptung über Wittmaack nur getan hat, um ihn als politischen Gegner in den Schmutz zu zerren.

Wenn Werner auch geständig war und seine Beleidigung bedauerte, so wurde es ihm aber sehr streng angedreht, daß er einen Mann des öffentlichen Lebens angegriffen habe, der zur damaligen Zeit sogar Präsident des Preussischen Landtages war. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Gruber, begründete das Urteil damit, daß Werner wider besseres Wissen die Behauptung aufgestellt hat, und dafür nicht den Schatten eines Beweises erbringen konnte.

— **Zweites Reichsmehrkonzert in der Stadthalle.** Die Reihe der von der Winterhilfe geplanten Sonderveranstaltungen wird am Donnerstag, dem 10. November, mit einem zweiten Reichsmehrkonzert in der Stadthalle fortgeführt. Das Konzert wird wieder von den Vereinigten Musikern und Spielern der Magdeburger Truppenkette unter Leitung von Obermusikmeister Schleifer ausgeführt.

— **Die jährliche Versorgung für die Wohlfahrtspfleger ist neu geregelt worden.** Die jährlichen Behandlungsscheine werden nicht mehr in den Kreisstellen des Wohlfahrtsamtes ausgegeben, sondern durch die Zahnkliniken, und zwar für die Kreisstellen I bis VII (Altstadt, Neustadt, Friedrichstadt, Cracau, Wilhelmstadt) im Krankenhaus Altstadt, für die Kreisstellen VIII bis X (Budau, Südbau, Eudenburg) im Krankenhaus Eudenburg, in beiden Anstalten täglich (außer Sonnabends) von 14 bis 14.30 Uhr.

— **Diebstahl.** Aus einem Motorboot wurde an der Elbe in Salze ein großer Teil der Innenausrüstungsstücke, wie Mäntel, Kissen, Angelgeräte usw. durch Diebstahl entwendet. Der Geschädigte hat für Angaben, die zur Ueberführung des Täters dienen können, eine Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Angaben erbittet die Dienststelle 4 K der Kriminalpolizei — Zimmer 259 bis 261 des Polizeipräsidiums — Halberstädter Straße.

Wie wird das Wetter?

Wieder trübe mit Niederschlägen.

Beim Einfließen kalter Luft hat sich der Luftdruck über Mitteleuropa schnell erhöht. Das Tiefdruckgebiet, das in der Nähe der deutschen Nordseeküste lag, wurde schnell nach der Ukraine abgedrängt. In seinem Bereich kam es noch zu stärkeren Niederschlägen, die auf dem Broden als Schnee niedergingen und dort die Schneedecke bis auf 25 Zentimeter erhöhten. Im Bereiche eines Hochdruckfeldes, der sich von Spanien bis nach Jütland erstreckt, ist heute beim Abfluten der Luftmassen schnelles Aufklaren eingetreten. Die Temperaturen liegen im Flachlande bei 3 bis 5 Grad Wärme. Vom Broden werden in der Frühe — 2 Grad gemeldet. Die ozeanische Depression hat fast ganz England Niederschlag und Erwärmung gebracht. Das Schlechtwettergebiet wird unsern Bezirk im Laufe des Mittwochs erreichen und nach harter Nacht Eintrübung und Niederschlag bringen.

Aussichten: Nach teilweise klarer und ruhiger Nacht mit Bodenfrost bald wieder Eintrübung, Winddreher auf Süd und Einsetzen von Niederschlag. Im Hochsitz weitere Schneefälle.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	Elbe	Saale	Oberrhein	Donau
Hamburg	1.11	+ 0.20	0.17	
Brandenburg		- 0.26	0.08	
Rehmit		+ 0.59	0.06	
Seitmeritz		+ 0.58	0.17	
Nußla		+ 0.29	0.18	
Dresden		- 1.17		
Sorgau		+ 0.62		
Bitterberg	31.10	+ 1.79	- 0.07	
Hoflau	1.11	+ 1.06	0.08	
Aler		+ 1.20	0.07	
Barby		+ 1.35	0.15	
Magdeburg		+ 0.84	0.12	
Sangermünde		+ 1.64	0.17	
Bitterberge		+ 1.24	0.06	
Senftenberg	31.10	+ 1.40	0.06	
Bismitz	1.11	+ 0.81	0.16	
Sargau	31.10	+ 0.61	0.03	
Boizenburg		+ 0.86	0.02	
Sohnstorf	1.11	+ 0.79		
Düben	1.11	- 0.14	0.07	
Wrothlis	1.11	+ 1.88	0.22	
Erotha		+ 2.42	0.08	
Bernburg		+ 1.58	0.06	
Galbe Oberpegel		+ 1.72	0.12	
Galbe Unterpegel		+ 1.80	0.16	
Gröbne		+ 1.62	0.06	
Brandenburg Oberpegel	1.11	+ 2.16	0.04	
Brandenburg Unterpegel		+ 0.53	0.04	
Rathenow Oberpegel		+ 1.64	0.04	
Rathenow Unterpegel		+ 0.30		
Havelberg		+ 1.62	0.07	
Eger und Moldau				
Ramail	1.11	+ 0.28	0.05	
Mödran		- 0.40	0.09	
Saun		+ 0.18	0.03	

Aus dem Geschäftsverkehr

Warnung! Die von einem Gauner in Burg angebotene sogenannte „Gedener Butter“ ist nicht die ganz vorzügliche „Edele Pflanzenbutter“ (Edelmargarine). Diese ist nur im Reformhaus „Spöde“, gegenüber der Post, zu haben.

Werkstätiges Volk!

Liste der Sozialdemokraten

Lehrstunde für die Weltsprache Esperanto. Die Kurse der Ortsgruppe Magdeburg des Weltbundes „E.A.“ begannen am 1. November. Kurse für Anfänger, Erwachsene: Montags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr (Kursleiter Lebenroth); Dienstags und Freitags von 20 bis 22 Uhr (Kursleiter Görlich); Mittwochs und Sonnabends von 20 bis 22 Uhr (Kursleiter Kolbich). Für Kinder: Montags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr (Kursleiter Görlich); Dienstags und Freitags von 15 bis 17 Uhr (Kursleiter Knauff); Mittwochs und Sonnabends von 15 bis 17 Uhr (Kursleiter Knauff). In den Kinderkursen können nur Kinder von der vierten Schulklasse an teilnehmen. Außerdem ist das Esperantoheim vom 1. November an jeden Sonntag von 5 Uhr an für Esperantisten und Kursteilnehmer zur Fortbildung und Unterhaltung geöffnet. Spiele zur Unterhaltung, wie Söfad, Dame, Mühle, Spielkarten, Tischbillard usw., sind vorhanden. Die Gebühr für die Lehrstunde für Erwachsene beträgt je Abend 15 Pfennig. Die Gebühr für die Kinderlehrstunde beträgt je Tag 5 Pfennig.

Sonntags-Radfahrten zum Zirkus Krone. Das Anlag des Gastspiels des Zirkus Krone in Magdeburg gibt die Reichsbahn an sämtlichen Spieltagen und von allen Stationen in einem Umkreis von 35 Kilometer um Magdeburg Sonntags-Radfahrten für Zirkusbesucher aus. Die Karten müssen am Zirkuseingang zur Kontrolle abgeprüft werden.

Was auch Sie sich leisten können!!!

Billige Preise aus unserer Stoff-Etage!!!

Pyjama-Flanelle gute Qualität, moderne Schnitt- muster, Meter 60 cm, Stoff-Damen, Meter 22	36 Pf.
Samt-Veloutine moderne Damendamen	68 Pf.
Wollé für Herrenkleider elastisch und modern bedruckt	95 Pf.
Kleider-Tweed gute Qualität, für das spezielle Modell	58 Pf.
Waschsamt gute Qualität, moderne Schnitt- muster	68 Pf.

Frissette reine Wolle, solides Material für einbügelnde Kleider und Blusen, große Farbenabstufung **1.25**

Afghalaine reine Wolle, modernes Gewebe, großes Farbenabstufung **1.65**

Friselaine reine Wolle, ohne Krapp-Bindung, in modernen Farben **1.95**

Angora-Bouclé reine Wolle, von der Mode herangezogene Webart, leicht und schwingend, mod. Farb., ca. 130 cm br. Meter **3.45**

Crêpe-Marocain Kunstseide, unsere Standard-Qualitäten, in großen Farbsortimenten Meter 2.35 1.90 **1.45**

Flamenga von der Mode bevorzugt, für eleg. Nachmittagskleider, in vielen mod. Farben Meter 3.50 2.95 **1.95**

Crêpe-Hammerschlag die Mode-Neuheit, schwerfallendes Material, in neuen Farben Meter 4.50 3.75 **2.75**

Crêpe-Flamisol maßgebendes Modewerkzeug, aus Wolle mit Kunstseide, in neuen Farben Meter 4.50 **3.50**

Moderne Fellstoffe wie Krümmer, Breitschwanz und Persianer in wundervollen Nachahmungen und großer Auswahl!

Lange & Münzer

Angestellte, wählt Sozialdemokraten!

Aufruf des NS-Bundesvorstands

An die Angestellten!

Volk und Land stehen im Zeichen einer schmerzhaften Staats- und Wirtschaftskrise. Eine durch die Nationalsozialisten in den Sattel gehobene, vom Volk unabhängige Regierung hat die wirtschaftliche und politische Freiheit der Angestellten, Arbeiter und Beamten in höchste Gefahr gebracht.

Zusammenbrechende privatrechtliche Unternehmungen sollen durch Steuererhöhlungen des Reiches und Lohntributen der Angestellten und Arbeiter gerettet werden.

Schwindende Kaufkraft der Massen und Abzerrung Deutschlands vom Weltmarkt bedrohen besonders den Arbeitsmarkt der Angestellten. Die vollstrenge feudale Staatsführung nennt sich eine „autoritäre Regierung“. Die echte Autorität einer Staatsmacht kann aber nur auf der Grundlage des Vertrauens der schaffenden Volksträfte erwachsen. Die Volksherrschaft soll durch ein geschäftlich längst überholtes konservatives Herrenrecht abgelöst werden. Seit Monaten ist die Demokratie in der neuen Staatsführung zu einem Fremdkörper geworden.

Wird dieser Entwicklung durch die Wähler am 6. November kein Halt geboten, so müssen mit dem Abbau der Demokratie

auch der Arbeitsschutz und das kollektive Arbeitsrecht ihre Heimstätte in Deutschland verlieren.

Die Kräfte des vorkriegszeitlichen monarchistischen Staats- und Sozialverfalls sind republikanische Staats- und Sozialverfassung aus. Um die Herrschaft eines verfallenden und absteigenden Kapitalismus aufrechtzuerhalten, sollen die Angestellten und Arbeiter ihrer demokratischen Abwehrkräfte beraubt und jedes Einflusses in Staat und Wirtschaft entäußert werden.

In diesem Wahlkampf messen sich die sozialen Kräfte des republikanischen Deutschlands mit den kapitalistischen Mächten der Gegenrevolution.

Die Verteidiger demokratischer Grundrechte im politischen und sozialen Leben stehen gegen eine faschistische Gewaltherrschaft.

Scheingefechte, wie sie von den Faschisten gegen die feudale Staatsgewalt geführt werden, dürfen die Angestellten nicht täuschen.

Die getrennt marschierenden Gruppen der Reaktion sind entschlossen, nach dem 6. November ihren sozialen Vernichtungskampf gegen das arbeitende Volk gemeinsam durchzuführen.

Der Aufruf der Wähler für die Eisene Front muß gleichzeitig zur Mobilisation der großen Armee des antikapitalistischen Deutschlands werden, um die Reaktion zu überwinden. Angestellte, Arbeiter und Beamte umfassen mehr als zwei Drittel aller Wähler. Ihr Arbeitsschutz liegt in ihrer Hand. Kolleginnen, Kollegen, denkt am 6. No-

vember an Lohnabbau und soziale Not.

Der letzte Reichstag vom 31. Juli hatte eine kommunistisch-nationalsozialistische Mehrheit, und er hat damit das Land gelähmt.

Denkt an die sozialen Erdrückungen der letzten 10 Jahre. Sie sind unter dem maßgeblichen Einfluß der Sozialdemokratie gewonnen, durch die Reaktion und ihre Helfer wieder gelähmt und teils zerstört worden.

Nur ein sozialistisch-republikanischer Reichstag kann Deutschland aus der verhängnisvollen Isolierung von heute befreien.

Nur ein arbeitsfähiger Reichstag kann wiederum den Anschluß an die Weltwirtschaft, Arbeit und Brot bringen.

Kultur ist das Ziel der Reaktion, Kultur ist Not und Hunger für die Beschloßenen.

Wählt einen Reichstag für sozialistische, demokratische und Planwirtschaft und ihr wählt den Weg ins Freie.

Habt am 6. November den Willen zum Sieg der Eisernen Front und ihr habt die Macht zur wirtschaftlichen und politischen Freiheit.

Gestaltet die Eisene Front zur breiten Massenfront aller antikapitalistischen Kräfte, zum Willenszentrum für die Einheit aller Kopf- und Handarbeiter.

Kämpft mit uns gegen Diktatur und Reaktion — für Recht und Freiheit. Gegen Faschismus und Kapitalismus — für Frieden und Sozialismus.

fertigt werden. Die Bezeichnung der Kommissare als „Reichsminister“ ist immerhin zutreffender als die Bezeichnung als „Landesminister“ oder „Landesregierung“, die mit der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht in Einklang steht.

In der Erinnerung von Herrn Popitz wird man eine gewisse A b f e h r der Reichsregierung von der bisherigen Beurteilung der früheren Finanzgebarung des Reiches zu erblicken haben, an der Herr Popitz, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium bis Ende 1929, als maßgebender Sachberater mitgewirkt hat.

Aus Klagegesten

Nazi martert seine Frau zu Tode Der Herr Minister auf Agitation

Die Ehefrau des nationalsozialistischen Motorsführers Troch in Braunschweig hat sich mit Veronal vergiftet. Aus einem Abschiedsbrief an die Eltern geht das Martyrium dieser bedauernswerten 27jährigen Frau hervor. Troch, der in der braunschweigischen Nazibewegung eine führende Rolle spielt, ließ seine Frau buchstäblich verhungern. Dafür machte er zahlreiche Gelage mit andern sittlichen Greuereien und fährt als Nebener in die Dörfer, um die Frauenstimmen für das Dritte Reich zu werden.

Nach einer Naziverammlung in Holzminde, in der Klages wüßte gegen die Margiten loszog, wurden von seinen Parteifreunden die Fenster des dortigen sozialdemokratischen Organs, der „Oderwälder Volkszeitung“, eingeworfen. Einige Tage zuvor waren bereits die Zeitungskapfen des Verlagsgeländes abgerissen und in die Weiser geworfen worden.

Nationalistischer Edelmensch

hat sich selbst enthüllt

Der verächtliche reichsdeutsche Naziführer Graf Dumoulin-Edart hat sich am Montag in Wien selbst enthüllt. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ hatte, als Dumoulin-Edart von Hitler nach Wien geschickt wurde, behauptet, Dumoulin-Edart sei in München als der widerlichste Kerl im ganzen Braunen Haus bekannt. Er habe mit seinen lieblichen Freunden nicht nur die Lage seiner angestrebten Führertätigkeit, sondern auch die Nächte in Gesellschaft von männlichen Prostituierten in homosexuellen Vorstellen verbracht. Er sei der Epitaph des Braunen Hauses und werde allgemein der schwule Graf genannt. Es hieß weiter, dem Mann, der die Wärme liebe, sei der Münchner Boden zu heiß geworden. Er wüßte sich jetzt in Wien die richtige Temperatur. Einem Mann von solchen besonderen sexuellen Neigungen sei es notwendig, auf die Finger zu sehen. Man müsse auf ihn achtgeben und rechtzeitig vor ihm warnen.

Dumoulin-Edart hatte sich damals sehr empört gestellt und in sittlicher Entrüstung sofort die „Arbeiterzeitung“ verlagert. Ehe es zur Verhandlung kam, hat er am Montag, als die „Arbeiterzeitung“ erklärte, sie werde den Wahrheitsbeweis für alle Anschuldigungen erbringen, die Klage bedingungslos zurückzugeben und damit darauf verzichtet, sich gegen die ungeheuren Anschuldigungen zu rechtfertigen. Er hat sich damit selbst „enthüllt“ und gestanden, daß die Mitteilungen der „Arbeiterzeitung“ über ihn zutreffen.

Nazi als Klassenkämpfer

Mit kommunistischem Flugblatt

Während selbst der linksstehende Gregor Straker dem Kapitalismus beruhigende Erklärungen abgibt, daß er jeden Gedanken an Enteignung, Planwirtschaft und ähnliche „hohle-wirtschaftliche“ Dinge weit von sich weist, werden in Düsseldorf nationalsozialistische Flugblätter folgenden Inhalts verteilt:

Deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust! Ihr hört immer den Ruf: „Nieder mit dem Kapitalismus!“ Was heißt Kapitalismus? Kapitalismus heißt: Enteignung! Kapitalistische Wirtschaft heißt: Enteignungswirtschaft!

Respekt vor Junfer und Schlotbaron

Ein Schwindel zerplatzt - Joseph Goebbels gibt Anweisungen über den Umgang mit „feinen Leuten“

Die nationalsozialistische Propaganda hat sich ein arbeiterfreundliches Mäntelchen umgehängt, seitdem am 18. August die Barone Güller als Reichsminister abgelehnt haben. Der Hauptredner Goebbels hat seitdem gegen die „feinen Leute“ gezetert. Der Wahltermin rückt näher, und damit die Zeit, wo sich die Nationalsozialisten wieder mit den Herren Baronen und den Scharmachern vertragen werden. Nach der Wahl werden die Güller und Goebbels Arm in Arm mit den „feinen Leuten“ marschieren. Schon jetzt fangen sie mit den Vorbereitungen dafür an!

Goebbels, der Reichspropagandaleiter der NSDAP, hat eine „streng vertrauliche Information Nr. 5“ erlassen, in der es heißt:

Unsere Propaganda in Versammlungen und in der Presse darf sich nicht gegen den Adel als solchen richten, sondern ausschließlich gegen den falschen Adel, der sich nur auf Namen und Besitz beruft, ohne irgendeine Leistung aufweisen zu können. Die Spitze unserer Kampfes richtet sich nicht gegen einen Stand, sondern gegen den falschen Standeshöflichkeit und Rastengeist. Die NSDAP ist die schärfste Gegnerin des Standeshöflichkeit. Sie bekämpft aber gerade auf diesem Grunde den Standeshöflichkeit und Rastengeist, denn dieser

Kapitalismus heißt: Enteignung des Rechtes auf Arbeit! Enteignung des Ertrags der uns noch verbleibenden Arbeit!

Kapitalismus ist Enteignung der Freude am Leben! Kapitalismus nimmt vielen Menschen alles und gibt wenigen Menschen viel!

Darum: Nieder mit dem Kapitalismus! Nieder mit der Enteignung! Nieder mit Kapfen! Nieder mit der Reaktion!

Auf in den Kampf mit der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation gegen Lohnabbau und weitere Vergewaltigung. Für das Volk! Mit dem Volk!

Es lebe Adolf Hitler! Verantwortlich für die Flugzettel, die im Eigenverlag der NSDAP gedruckt sind, ist der bisherige Abgeordnete Bürger (Neuß). Er war früher Kommunist und scheint da einige Flugblätter mitgenommen zu haben, in denen er nur den Namen Hälmann mit Hitler vertauscht.

Wahlkampf in Amerika

Neuhort Hoover, der am Montagabend in Neuhort sprach, wiederholte die üblichen Warnungen vor dem Radikalismus des Roosevelt-Programms, das die Grundlagen der amerikanischen Nation zu zerstören drohe. Die Beseitigung der republikanischen Schutzollgesetzgebung würde den Ruin des Landes herbeiführen. Gras werde in den Straßen hundert Städte und Tausender Ortschaften wachsen, Schulen und Kirchen werden zerfallen.

Die Versammlung im Madison Square Garden, an der fast 25 000 Personen teilnahmen, war überfüllt. Riesige Polizeiaufgebote konnten nur mit Gewaltanwendung weitere 40 000 Personen von der Erstürmung der Riesenhalle abhalten. Zahlreiche Personen wurden niedergedrückt und verletzt.

In einer Versammlung in Boston entwickelte Roosevelt ein dreipunktiges Krisenprogramm. Er trat für die 6-Tage-Woche ein. Für eine ausreichende Arbeitslosenhilfe und für weitestgehende Inangriffnahme von Notstandsarbeiten. Die Erklärungen des demokratischen Kandidaten wurden von der Gewerkschaftsbewegung zustimmend begrüßt.

Es ist es gewesen, der erst den marxistischen Klassenkampf hervorgerufen hat. Wir kämpfen auch nicht gegen den Arbeitgeber als solchen, sondern nur gegen den Unternehmer, der seine Machtstellung zu unsozialen Maßnahmen mißbraucht. Wir dürfen niemals in den marxistischen Fehler verfallen, Unternehmer gleich Unternehmer zu setzen. Unser Kampf gilt allein dem unsozialen Arbeitgeber.

Weißes zusammen gibt in Wirklichkeit den Kampf für die heutige Volksgemeinschaft. Wenn wir das deutsche Volk in seiner nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zusammenführen wollen, dann müssen wir den Standeshöflichkeit und Rastengeist der Vorkriegsgeneration genau so beseitigen, wie den marxistischen Klassenkampfgedanken.

Hitler bemüht sich wieder um Industrie, Gelder, und Goebbels muß in streng vertraulichen Informationen Wohlverhalten der Nazis gegen die feinen Leute befehlen. Außerdem haben immer noch Kräfte, Ablige und abgetastete Generale in der Nazi-Partei die größte Nummer, also muß der Nazi-Kedner und der Nazi-Zeitungsschreiber Respekt und Ehrfurcht vor ihnen haben. Eine echte „Arbeiterpartei“! Aber wozu erst die Komödie, der Schwindel vom Kampf gegen die feinen Leute.

Sensation

Am Thomas Manns Bekenntnis

Das deutsche Bürgertum befindet sich in tiefem geistigen Verfall. Das wird so recht klar, wenn man liest, in welcher bequemer Weise sich die bürgerliche Presse mit dem Uebergang des markantesten Dichters der deutschen Bürgerlichkeit zum Sozialismus abfindet. Die „Deutsche Tageszeitung“ z. B., die im allgemeinen Distanz gegen die vulgären Heißblätter der Rechten wahr, möchte das Ereignis als den Coup eines Sensationslüstern abtun, als ob Thomas Mann ein Treibitz-Lincoln oder Ganussen wäre! Sie schreibt:

Thomas Manns Bekenntnis zum Sozialismus — das ist die neueste Sensation des ja vor allem als Schilderer Alt-Überdecker Patrierums berühmt Gewordenen und Nobelpreisträgers. Da er seit längerem nichts Dichterißes mehr herausgebracht hat, müssen Vorträge, Interviews und Resolutionen für die Auffrischung seiner Popularität sorgen, und das geschieht denn auch in gewissen Abständen mit großer Regelmäßigkeit.

Es ist recht lehrreich, wie das „Kritikale“ Deutschland die Fähigkeiten seiner besten Köpfe herrunterreißt, die das Ausland der höchsten Auszeichnung, des Nobelpreises, für würdig hält.

Siehe auch den Fall Einkeim! Wenn ein deutscher Dichter am Bürgertum reiflos verzweifelt, was ist das schon? — Sensationsmachel Mit etwas platter Demagogie kann man ihm aufnutzen, daß Thomas Mann vor Jahren, als er noch auf den Geist des Bürgertums Hoffnung und Glauben setzte, anders geschrieben hat. Ja, die „Deutsche Tageszeitung“ erinnert sich richtig. In einer Festschrift auf die Stadt Lübeck hat Thomas Mann einmal gesagt:

Viel zu eng ist diese Lebensform verbunden mit der Idee der Menschlichkeit, der Humanität und aller menschlichen Bildung selbst, um in irgendeiner Menschheit je fremd und entbehrlieh sein zu können.

Nur vergißt die „Deutsche Tageszeitung“ eins: Diese Ideen der Menschlichkeit und der Humanität hat das verhäufelte Bürgertum in zwischen reiflos abgeschworen, es schämt sich, jemals ihr Träger gewesen zu sein! Thomas Mann hat seinen Schritt zur Arbeiterschaft vollzogen, weil die von ihm mit Recht für unentbehrlich gehaltenen Ideen der Humanität im Sozialismus ihr neues A h l gefunden haben.

Wichtiges in aller Kürze

Deutscher Untergeneralsekretär.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat am Montag den Staatssekretär Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär des Völkerverbundes ernannt. Trendelenburg wird die Leitung der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerverbunds sekretariats übernehmen.

Börse und Papenscheine.

Am Dienstag werden an der Berliner Börse die Papenscheine Steuerpflichtigen mit den Fälligkeiten von 1934 bis 1938 zum ersten Mal notiert. Es handelt sich um Stücke von 100, 200, 10000, 10 000 und 20 000 Mark. Am Montag hörte man für Papenscheine einen Kurs von 90 bis 90,5, während am Sonntagabend der Kurs mit 91,5 genannt wurde. Die Börse sieht die Papenscheine nicht gern, und zwar, weil ihre Einführung in eine äußerst kritische Zeit fällt und weil man von diesen Steuerheinen üble Rückwirkungen auf andere Märkte befürchtet.

Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Kommission zur Vorbereitung der Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz ist am Montag in Genf zusammengetreten. Vertreter sind Deutschland, Belgien, Vereinigte Staaten, Frankreich, Italien, Japan und England. Außerdem wohnen den Verhandlungen zahlreiche vom Völkerverbund ernannte Sachverständige bei. Zum Präsidenten der Kommission wurde Trip (Holland) gewählt.

Der Arbeitslosenaufmarsch in London.

Die in London zusammengetroffenen Arbeitslosen planen eine große Demonstration. Im Anschluß an diese Kundgebung soll eine Delegation von 50 Personen dem Parlament eine von einer Million Menschen unterzeichnete Petition übermitteln. Diese Petition fordert die Abschaffung des Bedürftigkeitsnachweises und die Erhöhung der Bezüge der Arbeitslosen.

Streik im Danziger Zeitungsgewerbe.

Seit längerer Zeit schwebten zwischen den Buchdrucker-Gewerkschaften und dem Danziger Zeitungsbereiter-Verein Verhandlungen wegen Einführung der 40-Stunden-Woche bei gleichzeitiger Beibehaltung der alten Lohnsätze. Von den Verlagen ist diese Forderung abgelehnt worden. Am Montag haben die Buchdrucker-Gewerkschaften mit einer Mehrheit von zwei Stimmen den Beschluß gefaßt, in den Streik zu treten. Von diesem Streik sind sämtliche Danziger Zeitungen betroffen.

Reichsbannerkameraden freigesprochen.

Das Schwurgericht Frankenthal sprach am Montag zwei Reichsbannerkameraden von der Anklage des versuchten Totschlags frei. Der Staatsanwalt hatte für einen der Angeklagten Freispruch beantragt, gegen den andern fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht aber folgte dem etwa fünfstündigen ausgezeichneten Plädoyer des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Friedrich Wilhelm Wagner (Ludwigshafen). Der Freispruch wurde von den zahlreich anwesenden Reichsbannerkameraden mit lebhaften Beifallrufen aufgenommen.

Major Mayr fragt Schleicher.

In einer Versammlung in Dresden bewies Major Mayr darauf, daß im Reichsetat sich ein völlig unausgeklärter Fonds von 40 Millionen Mark befindet. Major Mayr richtete an Herrn v. Schleicher folgende Frage: Kann Herr von Schleicher sein persönliches Ehrenwort geben, daß weder direkt noch indirekt aus diesem Fonds der Nationalsozialistischen Partei Gelder zugeflossen sind?

Großbankiers gegen Erwerbslosenhilfe.

Die New Yorker Großbanken lehnten einen Interimkredit von 25 Millionen Dollar zur Finanzierung der städtischen Erwerbslosenhilfe ab. Vorstellungen des Gouverneurs Smith und des Bürgermeisters von New York, den Hungerunruhen vorzubeugen, blieben erfolglos. Die Bankiers bestehen auf einer durchgreifenden Reorganisation der städtischen Finanzen.

Der tägliche Zusammenstoß.

In der vergangenen Nacht kam es in Hamburg wieder zu politischen Zusammenstößen. In der Mittelstraße wurden fünf Nationalsozialisten bei einer Prügelei schwer verletzt. In der Straße Kirchweg erhielt ein Reichsbannerkämpfer einen Bauchschuß. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Kartoffelmangel in Rußland.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Oktober-Monatsplan für die Bereitstellung von Kartoffeln in den Erzeugungsbetrieben bis zum 25. Oktober in der Gesamtunion nur zu 45,2 Prozent erfüllt wurde. Damit erreichte der Gesamtjahresplan für die Kartoffelbereitstellung bis zu diesem für russische Verhältnisse ziemlich späten Datum nur 38,1 Prozent.

BARASCH'S

Herbst-Serientage

Spielwaren-Ausstellung 3. Stock



Vorverkauf für Zirkus Krone an unserer Theaterkasse.

Table listing various goods and their prices, including Fototaschen, Strapazierkleiderstoff, Wasserdicht, Kunstseiden-Futterdamassé, etc.

BARASCH MAGDEBURG billig gut

Morgen wieder der beliebte Kinder-Mittwoch! Im Erfrischungsraum: Konzert ab 3.30 Uhr...

Das Linoleum-Haus das nur die beste Ware führt, das große Lager und die Riesenauswahl...

Möbel Wir haben im Land etwa 200 Zimmer-richtungen...

Sichere Existenz zugegeben, wir suchen zur Erreichung...

Am Sonntag, dem 30. Oktober, 0.45 Uhr, verschied nach langem...

Winter-Unterwäsche, Winterjoppen, Lederjackets, Moritz Prebter jun.

Öffentliche Bekanntmachungen

Am 6. November 1932 findet die Mitgliederversammlung...

Warenvertreter(innen)

In allen Orten der G. L. auch als Nebenberuf...

Dankagung.

Bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen...

Rundfunk Programm der Sender Berlin und Magdeburg. 15.20: Die Unterwelt...

Öffentliche Bekanntmachung

Die Abstammungsgenossenschaft...

Öffentliche Sitzung

Am 21. Oktober 1932...

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg. Radgraf. Am 30. Oktober 1932...

Öffentliche Bekanntmachung

Die Interessengemeinschaft...

Öffentliche Sitzung

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde...

Kleine Anzeigen

An- u. Verkäufe, möblierte und leere Zimmer, Kaufobjekte...

Aus Mitteldeutschland

Liste 2 hilft dir!

Das mußt du allen Wählerinnen und Wählern sagen. Du mußt ihnen sagen, daß die Liste 2, die Liste der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die Liste der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die Liste der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands...

Was nützt es, wenn Parteien das Dritte Reich versprechen, was nützt es, wenn Parteien auf die kommende Weltrevolution verweisen, was nützt es, wenn Abtöte und Feindtöte den kommenden Herrlichkeiten einer neuen Monarchie feiern? Es nützt den Massen des Volkes gar nichts!

Versprechungen auf den morgigen Tag stillen den Hunger der Massen von heute und gestern nicht.

Die Sozialdemokratie hat in ununterbrochener und harter Arbeit ihrer Funktionäre alles darangesetzt, gegen die tägliche Not des Volkes anzukämpfen durch praktische Hilfe.

Gewiß sind die Ziele der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands auch in die Zukunft weisend, gewiß hat sich die Partei die große Aufgabe gestellt, das heutige unglückselige privatkapitalistische System durch ein besseres zu ersetzen, gewiß will die Partei eine menschliche Gemeinschaft errichten, in der es sich zu leben lohnt, sie will den profitgierigen Kapitalismus verdrängen, aber gerade in unsern Krisenzeiten seine ganze Unfähigkeit erwiesen hat, aber die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat nie vergessen, daß auch die Aufgaben des Tages gelöst werden müssen. Sie hat sich durch ihre praktische Politik bemüht, die Not des Volkes zu lindern; sie hat durch Übernahme der Verantwortung die politischen Freiheiten aller verteidigt, und so schwer es war, sie hat nie gezögert, den Volkseigenen an sozialen Einrichtungen anzukämpfen.

Alles, was durch die Unmöglichkeit der Arbeiterklasse, durch die Peche der Nationalsozialisten und Kommunisten, dem Volke schon genommen wurde und noch genommen werden kann, das hat die Sozialdemokratische Partei Deutschlands durch ihre Arbeit geschaffen. Sie hat geholfen, wo es überhaupt möglich war. Jetzt erst sieht das Volk die Not, was es an Wohlfahrtsleistungen vermissen hat, was verteidigt und was errungen werden muß.

Wer sich heute und morgen selber helfen will, wer seine Kinder vor den Nöten dieses grauen Alltags schützen will, wer selbst mit Hand an sozialistische Werk anlegen will, der wählt am 6. November sozialdemokratisch!

Die Liste 2 hilft dir!

Die Sozialdemokratie hilft dem Volke!

Mein Eid im Scheidungsprozeß

Weil auch andre falsch geschworen haben.

Unter der Anklage des wissentlichen Meineids hatte sich der Zeitungshändler Otto Mehnert aus Halle vor dem Halberstädter Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte in einem Scheidungsprozeß, den seine Geliebte, eine verheiratete Frau, gegen ihren Mann führte, unter Eid ausgesagt, daß er mit dieser Frau keine intimen Beziehungen unterhalten habe. Diese falsche Aussage war um so törichter, als die Frau selbst die intimen Beziehungen zugegeben hatte.

Vor Gericht war der Angeklagte geständig. Er meinte, weil in dem Prozeß andre Zeugen einen Meineid geleistet hätten, habe er geglaubt, auch eine falsche Aussage machen zu dürfen.

Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, die auf Grund des Mißverhaltensparagrafen 157 in 1 Jahr 3 Monate Gefängnis umgewandelt wurden, weil der Angeklagte bei einer wahrheitsgemäßen Aussage sich selbst der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung wegen Ehebruchs ausgesetzt hätte.

Nazis überfallen Frauen

Ein bezeichnender Vorfall, der so recht wieder einmal das Strauchrittertum bei den Nazis kennzeichnet, ereignete sich in Halberstadt. Einige Reichsbannerleute wollten ihre Frauen, die einen Besuch gemacht hatten, abholen. Sie wurden dabei von Nazis, die anscheinend glaubten, daß es sich um eine Arbeiterkolonne handle, verfolgt. Als die Reichsbannerleute ihre Frauen getroffen hatten, wurden sie plötzlich von den nationalsozialistischen Strauchrittern überfallen. Dabei schrien diese Banditen auch davor nicht zurück, die Frauen zu mißhandeln. Einer der Wegelagerer versuchte, eine Frau zur Polizeiwache zu zerren. Als aber plötzlich Polizeibeamte erschienen, war den Gelben der Mut mit einemmal bergangen und sie ergrieffen die Flucht.

Kirche in Ditzernsburg brennt

In der Nacht bemerkten Vorübergehende aus dem Kirchendach der evangelischen Kirche in Ditzernsburg (Anhalt) Flammen und Rauch aufsteigen. Als die Feuerwehr kurze Zeit darauf eintraf, fand sie den ganzen Raum brennend vor, so daß die Feuerwehrleute Gasmasken anlegen mußten.

Die ganze Kirchendecke war bereits von den Flammen ergriffen worden; auch das Gebälk war in Mitleidenschaft gezogen. Erst nach mehrwöchiger Tätigkeit konnte der Brand gelöscht werden.

Wir schlagen Hitler und die Reaktion

Otto Landsberg in Burg

In einer gut besuchten Versammlung der Sozialdemokratischen Partei im Volkshaus zu Burg sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Otto Landsberg (Berlin). Mit Freiheitsrufen wurde er von der Versammlung begrüßt.

Das Vorgehen der Reichsregierung gegen Breußen, so jagte unser Redner, ist ein dreifacher Schlag gegen die Verfassung. Von dem Spruche des Leipziger Staatsgerichtshofs treibt die Entscheidung zum Staatsstreich, wenn die Reichsregierung den Kampf gegen Breußen fortführt, und das bedeutet den Bürgerkrieg. Das Volk befindet sich in Notwehr und wird sich eine Wendung des heutigen Wahlsystems zum Schaden der Arbeiterschaft nicht gefallen lassen. Es kann und darf nicht anders sein, daß jede Regierung getragen sein muß vom Vertrauen des Parlamentes.

In neuer Tätigkeit gegen die Regierung Landsberg mit der Herrenklubregierung und ihren Freunden, den Deutschnationalen, und ihren Handlangern, den Nazis und Kommunisten, ins Gericht. Ost von Weisall unterbrochen, leitete die Kritik dann über zu den Ideen des Sozialismus und seinen Zielen. Es war eine Stunde politischer Erbauung, in der alle Teilnehmer aufmerksam Zuhörer waren.

Sorgt am Sonntag dafür, daß die SPD wieder an die Spitze kommt, damit alle für Liste 2. Losender Weisall wurde dem Redner gezollt.

Beigt an den Häusern die Freiheitsfahnen, trägt das Freiheitszeichen, die drei Pfeile, und werbt für den Sieg der Sozialdemokratie.

Die Schuld der SPD.

... daß ein Kommunist keine Alimente zählt!

In der in Schneidlingen abgehaltenen Versammlung, zu der als Redner Genosse Bleich (Magdeburg) verpflichtet war, war auch eine Hitlerrede erschienen, die während der Ausführungen des Redners dauernd dazwischenkrachte. Die Frau ist wütend auf die Sozialdemokratie, weil die von ihrem Manne, der Kommunist war, im Stich gelassen worden ist. Jetzt sucht sie in ihrer Not Hilfe bei Volk, dem Kampfgefährten Böhmns.

Die Verfassung in Fehersleben hätte besser besetzt sein müssen. Genosse Ellermann (Magdeburg) verstand es, die Besucher zu fesseln und sie davon zu überzeugen, daß gerade der neue Reichstag einen starken sozialistischen Einschlag haben muß, wenn nicht schwere Gefahren für das gesamte werktätige Volk entstehen sollen. Liste 2 wird gewählt! Das ist auch die Parole der Arbeiterschaft in Fehersleben.

In einer öffentlichen Versammlung in Alten, in der Reichstagsabgeordneter Genosse Ferk über das Thema „Warum müssen wir Sozialdemokraten wählen?“ sprach, gab es manch heitern

Der Schaden ist sehr erheblich, da auch der Chor und verschiedene wertvolle Kirchenopfer vernichtet bzw. beschädigt worden sind.

Wie festgestellt wurde, ist der Brand durch eine schadhafte Stelle in dem Schornstein verursacht worden.

Seridower Land

Die Bürger Autodiebe

Nach der Gastrolle in Magdeburg verhaftet.

Wir berichteten gestern, daß in der Nacht zum 30. Oktober zwei Burgler aus Burg zu festlichen Feste in Magdeburg ein Personenauto zu stehlen. Sie bekamen den Motor nicht in Gang und mußten flüchten.

Der eine Täter, der 18jährige Dachdecker Alfred Heinrich aus Burg, konnte auf der Flucht festgenommen werden, während der andre zunächst unerkannt entkam. Er wurde jedoch jetzt in Burg als der 15jährige Autohändler Erich Kühn ermittelt, festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Die beiden Täter hatten, um sich der Festnahme zu entziehen, auch die sie Verfolgenden geschossen, ohne jedoch jemand zu treffen. Heinrich und Kühn haben auch vor einigen Tagen vor dem Lokal „Schulterblatt“ in Burg den Personentransport I M 929 entwendet, waren dann, wie wir berichteten, nach Dunksforth gefahren, und Kühn hatte den Gastwirt Aufschneider mit dem Revolver bedroht.

Ferner haben die beiden jungen Leute in Burg auf der Straße aufgestellte Motortäber gestohlen und sind damit spazierengefahren. Auch den Einbruchdiebstahl im Lokal „Brauner Hirsch“ haben beide gemeinschaftlich ausgeführt. Ob und welche strafbaren Handlungen sie noch weiter auf dem Kirchhof haben, werden ja die polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Zwei Geldschränke erbrochen

Geldschrankknacker in Gommern.

Geldschrankknacker haben in Gommern in der Nacht zum Sonntag bei der Firma Döring & Rüdert einen schweren Einbruchdiebstahl verübt. Am Montagmorgen, bei Beginn der Arbeiten, fanden die Angehörigen, daß die beiden Geldschränke, welche in dem Kontorraum der Direktoren Müller und Bergmann standen, aufgebrochen waren. Bücher und sonstige wichtige Sachen lagen auf dem Fußboden umher.

Zwischenfall. Manche derben Wahrheiten mußten die Kommunisten einstecken. Da sie aber selbst nicht in der Lage sind, eigne Diskussionsredner zu stellen, mußte ein Dessauer Moskajünger einspringen. Sachlichen Fragen, die Genosse Ferk vorlegte, konnte er nicht beantworten. Dem Genossen Ferk war es ein leichtes, dieses Phrasengebilde zu widerlegen.

In Klein-Mühligen sprach in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung Redakteur Genosse Ellermann (Magdeburg). Da auch einige Kommunisten die sozialdemokratische Versammlung besucht hatten, gab es eine lebhaftige Diskussion, bei der durch die Kommunisten abermals zum Ausdruck kam, daß sie gar nicht daran denken, in dieser Zeit, wo es nur darauf ankommt, die Nazis zu schlagen, ihre übeln Methoden zu ändern. Zum Schluß ersuchten noch Parteisekretär Genosse Wilhelm Peters, der gleichfalls noch Ausführungen gegen die Kommunisten machte.

Naziterror in der Altmark

Der Gerichtsassessor als Nazirebner.

Was den Nazis an Begeisterung für ihren großen Opa auf der Rundgebung in Stendal verlorengangen ist, verjüngen sie jetzt durch Terrorakte auf den Dörfern zu ersetzen. In Sindenburg (Kreis Osterburg) fand eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene Wahlversammlung statt. Parteisekretär Genosse Karl Müller (Stendal) hielt das Referat. Die Versammlung war von Landarbeitern und ihren Frauen gut besucht. Pöblich erschienen etwa 80 Nationalsozialisten unter Führung des Gerichtsassessors Wecher (Osterburg) und besetzten den Saal.

Genosse Müller unterzog die Politik der NSDAP einer scharfen Kritik. Das ging den Nazis in dem Schriten sehr gegen den Strich. Als dann noch eine einfache Landarbeiterin in ihrer Verbundenheit mit der Sozialdemokratie zum Ausdruck brachte, und die Nationalsozialisten als das hinstellte, was sie in Wahrheit sind, wurden die kleinen Spatzengehirne der Nazis nervös. Die schlichten Worte der Landarbeiterin wirkten um so mehr, als sie ja mit ihren Klassengenossen am besten schon die Segnungen des Dritten Reiches erfahren hat.

Gerichtsassessor Wecher durfte dann in der Diskussion sprechen. Außer seinen Reges glaubte wirtschaftlichen Ansturm, den dieser Reges losgelassen hat. Schematisch hat er es die Nazis darauf angelegt, die Versammlung zu terrorisieren. Da sich der Versammlungsleiter schließlich nicht mehr durchsetzen konnte, mußte der anwesende Landjäger eingreifen. Die Versammlung

Die Geldschränke müssen von „Fachmännern“ bearbeitet worden sein. Die Räuber sind mit Hilfe von Schlüssel in die Büroräume eingebrochen. Die Beute soll aber nicht allzu groß gewesen sein.

Der im andern Zimmer stehende Geldschrank ist von den Dieben nicht gesehen worden, denn sie ließen ihn zu. Die Büroräume der Firma Döring & Rüdert liegen an der Knickstraße, welche nicht ganz überdeckt ist. Außerdem sind die Dieben die schlechten Lichtverhältnisse in der Stadt zum Vorteil gewesen. In der ganzen Knickstraße brennt nur eine Lampe. Die Täter sind spurlos verschwunden; es wird aber alles unternommen, um sie festzunehmen.



Gommern. Wegen Mehrerelesen bestraft. Während der großen Arbeitslosigkeit im Sommer hatten Erwerbslose ihre freie Zeit dazu benutzt, um auf abgeernteten Kornfeldern die liegegeliebten Lehren zu sammeln. Diese mühsame Arbeit trägt etwas zur Linderung der Not bei. Aber dieses Mehrerelesen ist strafbar, wenn nicht die Erlaubnis vom Ackerbesitzer vorliegt. Es waren nun mehrere Erwerbslose Mehrereleser, welche nicht in Besitz von Erlaubnisfahnen waren, zur Anzeige gebracht und hatten einen Strafbefehl von 6 Mark erhalten. Trotz der fargen Unterstüßung bezahlten verschiedene die Strafe. Der Arbeiter Hermann A. aber legte gegen den Strafbefehl Berufung ein, da ihm der Landwirt tatsächlich einen Erlaubnisfahnen ausgestellt hatte. Da aber der Erlaubnisfahnen erst nach dem Mehrerelesen ausgestellt war, wurde A. kostenpflichtig abgemessen und muß außer der 6 Mark nun auch noch die Kosten tragen. Das ist

wurde geschlossen. Dem besonnenen Verhalten der Sozialdemokraten ist es zu verdanken, daß es nicht noch zu Zusammenstößen gekommen ist. Die Aufsichtsbehörde täte gut, sich einmal mit diesem Affeser zu beschäftigen, der als Beamter duldet, daß seine Reges Versammlungen sprengen.

Der Wahlkampf wurde in Osterburg von der Eisernen Front mit einer gut besuchten Versammlung eröffnet. Die Referenten, Genossen Viktor (Magdeburg) und der Reichstagsabgeordnete Genosse Wendler (Berlin), hielten hervorragende Referate über die Politik der „bösen Leute“. Mit brausenden Freiheitsrufen wurde den Rednern gedankt.

Die Kommunisten als Handlanger der Reaktion

Zu dem Salzabend Erwerbslosen sprach am Mittwochabend Genosse Ernst Schumacher (Magdeburg). Seine tiefgründigen Ausführungen über die kapitalistische Wirtschaftskrise, die die Ursache der gewaltigen Erwerbslosigkeit ist, und seine Darstellung der Politik der Sozialdemokratie nach der Revolution haben einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Kommunistische Zwischenträger fertigte Genosse Schumacher drastisch und wirksam ab. Der kommunistische Sekretär Witte verzapfte in der Diskussion die widerlichsten Sachen. Dabei stützte er sich auf die infame Lüge, die die Kommunisten über eine Demonstration in Salzwedel gegen den Abbau der Unterhütungen verbreiten. Nach dem kommunistischen Schwindel sollen Bürgermeister und Landrat Erhöhungen bewilligt haben, der sozialdemokratische Stadtrat hätte aber protestiert und beide Gerren hätten dadurch ihr Versprechen nicht gehalten.

Diese gemeine Lüge ist schon deshalb hinfällig, weil Genosse Garz den ganzen Monat August, in dem diese zweifelhafte Demonstration gewesen ist, überhaupt nicht in Salzwedel war.

Als dem Kommunisten das Wort vom Genossen Witte entzogen wurde, machten die Nazis großen Tumult und verließen dann den Saal. Schöne Auseinandersetzungen, die ihnen nur un bequem sind, können die Moskauer nicht bringen. Manchem schwankenden Erwerbslosen hat das Verhalten der Kommunisten die Augen geöffnet.

In einer überfüllten Kundgebung der Eisernen Front in Salzwedel sprach Rechtsanwalt Genosse Dr. Salza. Die Nazis und auch die Nazis kamen dabei recht schlecht weg. Die Nazis hatten sich besonders angezogen und verjuden, ihren Schwindel durch ein Flugblatt zu verbreiten und die Anhänger der Eisernen Front auf ihre Führer zu hetzen.

eine harte Strafe, da er nicht einmal ganze 50 Pfund Weizen gesammelt hatte und hinterher die Erlaubnis vom Besitzer erhielt.

Gemeinde-Sitzung in Warchau

Beschlossen wurde, die Bürgersteuer nach dem einfachen Landesfuß zu erheben, wie es im Etat vorgesehen ist. Auf Grund der Notverordnung werden noch für die Monate Oktober bis Dezember dieses Jahres drei Viertel nachgelassen.

Für durchgehende Obdachlose sollen wieder an die Gastwirte 5 Pfennig für die Nacht aus der Gemeindefasse bezahlt werden.

Der kommunistische Vertretter Kosmanu beantragte, die leerstehende Schullehre der früheren dritten Schule für politische Versammlungen freizugeben. Der Schulvorstand hat den Antrag abgelehnt. Das Grundstück ist zurzeit bewohnt, und die ehemalige Schullehre hat keinen besonderen Eingang, kann also nicht zu Versammlungen benutzt werden. Der Antrag wurde darum abgelehnt.

Der Landwirt Emil Wustrau beantragte, das Gefallenendenkmal vor der ersten Schule instand zu setzen. Es wurde ihm gesagt, daß es durch Spenden wieder in einen würdigen Zustand versetzt werden kann. Die Angelegenheit wurde dann vertagt. Dem Rentanten wurde ein Mantelgeld von jährlich 25 Mark bewilligt.

Kritisiert wurde der schlechte Zustand der Straßen, die bei dem jetzigen Regenwetter fast unpassierbar sind; besonders die Verbindungsstraße der Chauße- und der Neuen Straße ist ein Schmerzenskind der Gemeinde. Obwohl im vergangenen Jahre auch dort ausgebessert wurde, ist der schlechte Zustand noch nicht behoben. Die Wegekommission wurde beauftragt, für Abhilfe zu sorgen.

Beschl. Wenn Frauen sich freieren. Drei Ehefrauen und ein Arbeiter waren in Streit geraten, welcher zu einer lauten und lästigen Auseinandersetzung führte. Haden und Gartenstücke wurden als Waffen benutzt. Das machte in unserm Keinen Orte natürlich großes Aufsehen. Die Beteiligten gaben sich mit der Auseinandersetzung nicht zufrieden, sondern verklagten sich gegenseitig.

Das Amtsgericht in Gommern fand ein mildes Urteil, da auch die Angeklagten nicht ganz schuldlos waren. Zwei Frauen erhielten je 5 Mark und der Arbeiter 10 Mark Strafe und müssen die Kosten des Verfahrens tragen. Eine Frau wurde freigesprochen.

Elektrisches Licht ist billig!

OSRAM advertisement with logo and text: 'Der Name OSRAM bürgt für hohe Lichtleistung' and 'Verwenden Sie für den Haushalt 40 und 60 Watt OSRAM-Lampen.'

Der bereits dreizehnmal bestrafte Schubert Walter B. aus Aschersleben hatte im Schnellverfahren vor dem Halberstädter...

Das Gericht billigte ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Als Hauptstrafe wurde ihm, trotz seiner Strafen und milde Umstände zu, meinte aber bereits, daß gegen Fahrraddiebstahl...

Zuchthausstrafen in Halberstadt

Die Lohngebläuber von Thale verurteilt

Schwere Strafe: je 6 Jahre Zuchthaus.

Am Sonnabend wurde vor der Halberstädter Großen Strafkammer die Verhandlung gegen die beiden Polen Schacheta und Labra...

Die Angeklagten bestritten nach wie vor, die Täter zu sein. Die von Schacheta neu benannten Entlastungszeugen verlagten aber völlig...

Der Hausdiener des Hotels „Waldfater“ im Bodetal sagte ebenfalls beläsend aus. Bei ihm hatten die beiden Männer am Morgen des 14. Juli ein Motorrad untergestellt...

Der Staatsanwalt hatte auf Grund der Verweissung keine Zweifel daran, daß Schacheta einer der Täter war. Er beantragte gegen ihn 6 Jahre Zuchthaus...

Das Gericht war jedoch anderer Ansicht. Es beurteilte Schacheta und Labra wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes zu je 6 Jahren Zuchthaus...

Jubiläumswettstreifen wurden außerordentlich gute Erfolge erzielt und es konnten bei der 50-Jahrfeier viele Preise in den Abteilungen 100 bis 300 Silben...

Aschersleben. Vorkenntlichung. Mit dem Jahr bestimmten Schacheta, Korkunterjüngung von Max Alberg...

Aschersleben. Vorkenntlichung. Mit dem Jahr bestimmten Schacheta, Korkunterjüngung von Max Alberg...

Aschersleben. Vorkenntlichung. Mit dem Jahr bestimmten Schacheta, Korkunterjüngung von Max Alberg...

Aschersleben. Vorkenntlichung. Mit dem Jahr bestimmten Schacheta, Korkunterjüngung von Max Alberg...

Älter in Frage kommen. Sehr wahrscheinlich habe noch ein Dritter die Hand im Spiele gehabt. Die Beweisführung...

Kommunisten wegen Aufruhrs verurteilt

In einer zweitägigen Verhandlung hatten sich vor der Halberstädter Großen Strafkammer sechs Kommunisten aus Westerrhausen...

Abwegig aber war es, daß verschiedene Teilnehmer aus der Menge gegen die Polizeibeamten, die nur ihre Pflicht erfüllten...

Nach heftiger Gegenwehr gelang es aber der Polizei, den Nazi in das Queblindburger Gefängnis zu bringen. Die Folge dieses unsinnigen Verhaltens war...

Nach heftiger Gegenwehr gelang es aber der Polizei, den Nazi in das Queblindburger Gefängnis zu bringen. Die Folge dieses unsinnigen Verhaltens war...

Nach heftiger Gegenwehr gelang es aber der Polizei, den Nazi in das Queblindburger Gefängnis zu bringen. Die Folge dieses unsinnigen Verhaltens war...

Ob der Ritt hält?

In freiwilligen Arbeitsdienst des Stahlhelms in Grünwalde ist seit Montag eine Aenderung der Leitung eingetreten. Der Arbeitsdienst...

Die lange die jungen Leute, die nur die Not zwingt, unter den von uns schon geschilderten Verhältnissen die Arbeit fortzusetzen...

Schönebeck. Bad Salzgen. Die Liebe des Reges. Ein in der Völzigstraße wohnender Arbeiter lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau...

Schönebeck. Bad Salzgen. Die Liebe des Reges. Ein in der Völzigstraße wohnender Arbeiter lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau...

Schönebeck. Bad Salzgen. Die Liebe des Reges. Ein in der Völzigstraße wohnender Arbeiter lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Ehefrau...

mit einer Inneneinteilung von zwei Stuben gebaut. Da der Bau ohne Genehmigung der Baupolizei ausgeführt worden ist...

Drei Wilddiebe angeschossen

In Hoheneuleben konnten Feldschußbeamte drei Wilderer aus Staffurt stellen. Bei Anruf versuchte einer der Wilddiebe zu entkommen...

Die Beamten schossen darauf und verletzten alle drei Wilddiebe erheblich. Einer der Wilddiebe, der entflohen war...

Staffurt-Leopoldshall. Einbrecher verhaftet. Die Polizei beschaffte die Arbeiter Kurt Stein, Walter Kraus...

Calbe a. S. Reichsausschüsse. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung sind Reichsmittel zur Instandsetzung von Wohngebäuden...

Barby. Golde Eintracht. Um bei ihrem SA-Konzert ein volles Haus zu bekommen, haben die Nazis tagelang den Schwindel propagiert...

Barby. Golde Eintracht. Um bei ihrem SA-Konzert ein volles Haus zu bekommen, haben die Nazis tagelang den Schwindel propagiert...

Barby. Golde Eintracht. Um bei ihrem SA-Konzert ein volles Haus zu bekommen, haben die Nazis tagelang den Schwindel propagiert...

Eggersdorf. Fleischvergiftung? In Eggersdorf ist die Familie Siebert, bestehend aus Mann, Frau und Enkelkind...

Eggersdorf. Fleischvergiftung? In Eggersdorf ist die Familie Siebert, bestehend aus Mann, Frau und Enkelkind...

Eggersdorf. Fleischvergiftung? In Eggersdorf ist die Familie Siebert, bestehend aus Mann, Frau und Enkelkind...

Wanzleben - Oschersleben

Kind beim Spiel totgefahren

Ein bedauernder Unfall ereignete sich in Wanzleben. Dort lief das 4½-jährige Söhnchen des Schiffshebers...

Insertate aus Aschersleben und Barby

Frische Fische! ... Brennholz ... A. Zobel, Sägewerke ... Kauf in den Geschäften...

Brennholz ... A. Zobel, Sägewerke ... Kauf in den Geschäften...

Wichtige Bekanntmachungen ... Bekanntmachung ... Bekanntmachung...

Bekanntmachung ... Bekanntmachung ... Bekanntmachung...

Von Papen ernannt, vom Volke abgelehnt!



Bracht,
der Vater des Zweifels



Freiherr v. Braun



Dr. Ernst



Dr. Hüfner



Professor Dr. Kähler



Popitz

Dies sind die „Preußenkommissare“ neben der rechtmäßigen Regierung

Wer Ordnung im Staate will, muß Sozialdemokraten wählen

Der „Geheimnisvolle“ entlarvt



Im D-Zug Wiesbaden—Berlin wurde am 26. Oktober, wie hier gemeldet, ein anscheinend bewußtloser Fahrgast entdeckt, der die Fahrt offenbar ohne Fahrkarte zurückgelegt hatte. Durch das geheimnisvolle Verhalten des Mannes, der keine Papiere und nur einige Pfennige Geld bei sich hatte, wurde die Kriminalpolizei auf ihn aufmerksam. Dem polizeilichen Erkennungsdienst ist es nun gelungen, die Identität des Mannes festzustellen. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Schlosser Richard Baner aus Wiesbaden, der am 18. Oktober unter Hinterlassung von Mietschulden aus seinem Heimatort geflüchtet ist.

Drei Kinder verbrannt

Eingeschlossen im Eisenbahnwagen

Am Sonnabend brach in Altensteig im Oberamt Nagold in Württemberg in einem als *Mrennwohnung* aufgestellten Eisenbahnwagen, den seit Jahren der erwerbslose Hilfsarbeiter Eugen Dittmar mit seiner Familie bewohnte, auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Die Eltern waren abwesend und hatten ihre drei Kinder im Alter von 6, 2½ und 1½ Jahren eingeschlossen.

Das Feuer wurde von Leuten des freiwilligen Arbeitsdienstes, die in der Nähe beschäftigt waren, bemerkt. Es wurden sofort Versuche zur Rettung der schreienden Kinder unternommen. Die Rauchentwicklung war jedoch so stark, daß ein Eindringen in die Notwohnung unmöglich war. In wenigen Minuten brannte der Eisenbahnwagen nieder. Die drei Kinder wurden auf einem verbrannten Sofa zusammengekauert mit furchtbaren Brandwunden, zum Teil verkohlt, tot aufgefunden.

Der Erfurter Raubüberfall

Zu dem im gestrigen Hauptblatt bereits gemeldeten Raubüberfall werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Zwei Boten der Erfurter Filiale der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft hatten von der Reichsbank 50 000 Mark abgeholt und befanden sich auf dem Wege zur Deutschen Bank. Kurz vor dem Eingang sprangen plötzlich aus einem vor dem Bankgebäude haltenden Kraftwagen mehrere Männer heraus und gaben ohne irgendeinen Anruf auf die Bankboten zahlreiche Schüsse ab. Einer der Boten sank sofort tot zu Boden, der andre erhielt einen schweren Bauchschuß.

Die 50 000 Mark waren in einer Kiste verpackt, die zur Erde fiel. Die Räuber wollten sich der Kiste bemächtigen, wurden jedoch durch das Dazwischenpringen eines Verkehrspolizisten daran gehindert.

Die Räuber bestiegen nun schleunigst ihr Auto, das eine Hamburger Nummer zeigte, und fuhren in schnellstem Tempo davon. Der Polizeibeamte feuerte aus seiner Pistole sieben Schüsse hinter den Kraftwagen her und verletzte dabei den Beifahrer. Die andern Schüsse haben den Wagen getroffen. Der Polizeibeamte hatte die Geistesgegenwart, ein auf der Straße stehendes Motorrad sofort anzutreten und den Räubern nachzujagen. Er verlor aber das schnell fahrende Auto bald aus den Augen.

Rund um die Welt

In Toulouse stürzte am Montag während des Religionsunterrichtes ein Teil des Gewölbes einer Kirche ein. Zwei Mädchen wurden schwer verletzt.

Familientragödie

Der 46jährige Materialwarenhändler Hugo Herold in Ruffdorf in Sachsen erschöß seinen siebenjährigen Sohn, verwundete seine Ehefrau durch einen zweiten Schuß tödlich und entlebte sich dann selbst.

Der Grund zur Tat wird in ehelichen Zerwürfnissen gesucht.

Verfuchter Erbschaftsmord

Das Schoungericht Rottbus beurteilte den Provisionsvertreter Hans von Bomsdorf wegen versuchten Totschlags an seinem Onkel, dem Major a. D. von Bomsdorf in Werben im Spreewald zu 4 Jahren Gefängnis.

Der alte Herr hatte seinen Neffen beschuldigt, daß dieser ihn der Erbschaft wegen hätte töten wollen.

Gertrud Bindernagel

Das Befinden der Berliner Opernsängerin Gertrud Bindernagel, die vor einer Woche von ihrem Ehegatten, dem Bankier Ginke, niedergeschossen und schwer verletzt worden war, hat sich wesentlich gebessert.

Gegen den Täter, dessen Vergangenheit übrigens, wie sich herausstellte, reichlich dunkel ist, wurde vom Untersuchungsrichter beim Landgericht III Berlin die Voruntersuchung wegen versuchten Mordes eingeleitet.

Der Generaldirektor erschossen

Der frühere Angestellte der Textilwerke Jhradow, Blachowski, wurde vom Warschauer Bezirksgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat den Generaldirektor der Jhradower Textilwerke, Koehler, auf der Straße erschossen.

Die Tat ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter in den Textilwerken unter Koehler sehr zu leiden hatten.

Unter glühenden Trümmern begraben

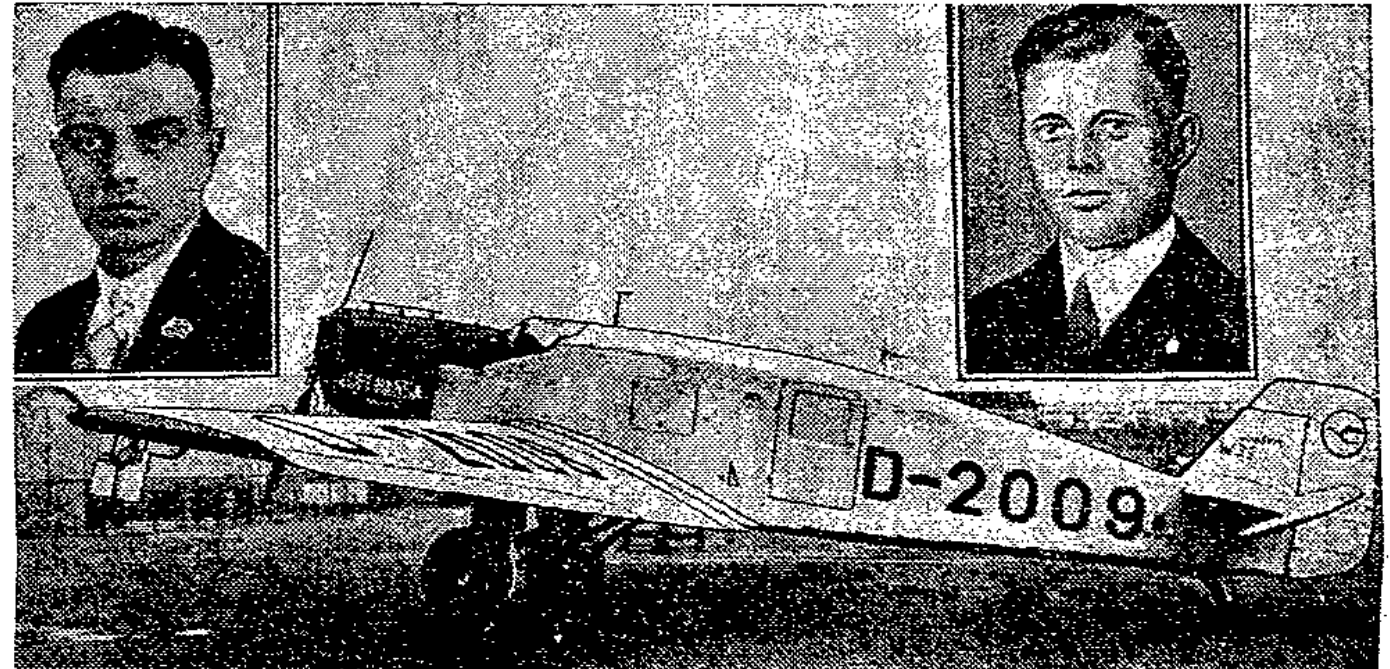
In den Büchhölzer Anstalten in Warschau bei Stettin hat ein furchtbares Großfeuer schwere Verwüstungen angerichtet und zwei Todesopfer gefordert.

Nachdem der Brand eingebremst war, stürzte ein Teil des Gebäudes tragend zusammen. Sechs Feuerwehrleute wurden unter den glühenden Trümmern begraben. Nur mit großer Mühe konnten die Verunglückten

aus ihrer entsetzlichen Lage befreit werden. Ein Brandmeister und ein Oberbrandingenieur sind ihren furchtbaren Verletzungen erlegen. Die andern vier Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

Von Gesteinsmassen erschlagen

Sechs eingeborne Arbeiter sind in Algier in einem Steinbruch verstorben worden. Vier Arbeiter kamen ums Leben; zwei wurden schwer verletzt.



Das deutsche Postflugzeug London-Röln verschollen

Die Nachforschungen nach dem über dem Kanal verschollenen Postflugzeug D 2017 der Linie London—Berlin sind ergebnislos verlaufen. Es ist zu befürchten, daß die Maschine im Wasser versank und ihre Besatzung — Flugzeugführer Wilhelm Cuno (rechts) und Flugmaschinist Werner Drebes (links) — den Tod in den Wellen fand. Das verunglückte Flugzeug — eine Maschine vom Typ Junkers W 33 — hatte

nur 81 Kilogramm Post und Fracht geladen. Der erste SOS-Ruf ging am Sonntagabend um 10.23 Uhr aus; drei weitere SOS-Rufe folgten — verstimmt — in kurzen Abständen. Man nimmt an, daß die Maschine im Gleitflug niederging und daß in dieser Zeit die letzten Hilferufe ausgesandt wurden. Bei dem starken Wellengang im Kanal konnte sich das Flugzeug vermutlich nur kurze Zeit über Wasser halten.

Gresse Händlerin in ihrer Wohnung gefesselt

Sie hatte ihr Geld im Strumpf - Das Geständnis des Verbrechers

Der 29jährige Kaufmann Friedrich Mann wurde von der Berliner Kriminalpolizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet, am 22. Oktober in Berlin die 74jährige Obsthändlerin Auguste Koenide überfallen und beraubt zu haben. Infolge des Schreies war die Gresse in einem Herzschlag erlegen. Friedrich Mann hat die Tat nach längerem Leugnen gestanden. Er gab zu, von Berliner Halbweilfreien, mit denen er in Verbindung stand, erfahren zu haben, daß das Ehepaar Koenide einen größeren

Mann, der den Vorfall der Tötung bestritt, entkam mit einer Beute von 4 000 Mark.

Friedrich Mann ist den Kriminalbehörden gut bekannt. Mit 17 Jahren beging er eine Unterschlagung, dann einen Diebstahl, schließlich einen Einbruch. Nach seiner Entlassung aus der Zwangserziehung, die also ihren Zweck verfehlt hatte, reisten sich neue Straftaten den alten an. Bei dem sensationellen

Geldbetrag in seiner Wohnung aufbewahrt.

Ein im September ausgeführter Einbruch war ihm mißlungen. Beim zweiten, am 22. Oktober, wurde er von Frau Koenide überrascht, als er den Schreie nach der Obsthändlerin plünderte. Frau Koenide wollte um Hilfe rufen — da schlug der Verbrecher sie nieder, schleppte sie in eine Kammer, steckte ihr einen Knebel in den Mund, band ihr ein Kissen vor das Gesicht und

Einbruch in die Weimarer Fürstengruft im Juni 1920, bei dem die Sarkophage Goethes, Schillers und der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar beraubt wurden, war Friedrich Mann ebenso führend beteiligt wie bei dem Bandeneinbruch in das Moltke-Museum bei Kreisau in Schleien. Friedrich Mann kam auf zweieinhalb Jahre ins Zuchthaus. Die neue Freiheit führte ihn nicht in die Ordnung zurück. Als er jetzt wegen des Verbrechens an der Obsthändlerin verhaftet wurde, fand man in seiner Manteltasche eine mit sechs Schuß geladene Pistole.

gefesselt schließlich die Gistole.

Karl Severing und Ernst Reuter

sprechen am Mittwoch, dem 2. November, abends 8 Uhr, im „Kristallpalast“, in einer

öffentlichen Kundgebung

Eintritt 30 Pfennig. Erwerbslose 20 Pfennig.

Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteisekretariat zu haben.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.

Einbruchstrolche in Stendal

Meist arme Leute bestohlen. In der Nacht sind in Stendal mehrere Einbrüche ausgeführt worden. In der Gackelstraße wurden aus einem verschlossenen Keller mehrere Gläser eingemachtes Obst entwendet.

Aus einem verschlossenen Keller in der Lüderitzer Straße wurden ebenfalls acht Weingläser mit Pfäumen, Senfgurken und Apfelsinen sowie Fruchtweine entwendet. Auch hier ist die Kellertür gewaltsam geöffnet worden.

Dem Arbeiter Sch. wurden aus einem verschlossenen Stall in der Brauhausstraße 12 Begehörner und 20 Kaninchen entwendet. Bei den Hühnern handelt es sich um Silberhals-Italiener-Begehörner.

In der Schönbeckstraße wurden aus einem verschlossenen Keller mehrere Büchsen Fleisch, Rot- und Leberwurst sowie Sülze und Kopfwurst entwendet.

Dem Schuhmacher K. wurden in der letzten Woche aus seiner verschlossenen Gartenlaube in seinem Garten am Arnimerweg 2 Spaten, 1 Baumsehere, 6 leere Kartoffelsäcke und 1 braunes Zafett entwendet.

Die Täter sind in allen Fällen unbekannt; die Ermittlungen sind aufgenommen worden.

Stendal. Die Dame am Steuer. Am Montag, gegen 1/2 Uhr abends, ereignete sich am Langermünder Tor ein Zusammenstoß zwischen einer Autofahrerin aus Osterburg und einem Radfahrer, der von der Zuckerfabrik kam.

Utmärkisches Landestheater. Heute (Dienstag), um 20 Uhr, steht dem Theaterpublikum mit der Stendaler Premiere der großen Ausstattungssingpielneuerheit „Im weißen Röhl“ ein großes Ereignis bevor.

Minna von Barnhelm. Vor einem zahlreichen Auditorium, das zu einem guten Teil aus Schuljugend bestand, ging am Montag Seflings Meisterwerk „Minna von Barnhelm“ über die Bretter des Utmärkischen Landestheaters.

Weisfall dürfte nicht nur den Darstellern, sondern auch dem Stücke gefallen haben. Das Spiel, für das Ludwig Stiehl verantwortlich zeichnete, ließ eine sorgfältige Vorbereitung erkennen.

Beschlüsse

des Stendaler Kreis Ausschusses

In der letzten Kreisversammlung in Stendal berichtete der Landrat kurz über den Stand der Verhandlungen, über die Beteiligung des Kreises am Langermünder Brückenbau.

Der Kostenüberschlag über die Unterhaltung und Instandsetzung der Kreisstraßen im Rechnungsjahr 1933 wurde kurz besprochen; eine endgültige Beschlussfassung mußte ausgesetzt werden, da sich nicht überlegen läßt, welche Mittel im nächsten Rechnungsjahr zu Verfügung stehen werden.

Da der Kreis in letzter Zeit genötigt war, mit Hauszinssteuerhypotheken beliehene Grundstücke zu erwerben, soll dem nächsten Kreisrat eine Vorlage gemacht werden, aus Grund deren der Kreis Ausschuss bevollmächtigt wird, diese Grundstücke weiter zu veräußern.

Da der Kreis in letzter Zeit genötigt war, mit Hauszinssteuerhypotheken beliehene Grundstücke zu erwerben, soll dem nächsten Kreisrat eine Vorlage gemacht werden, aus Grund deren der Kreis Ausschuss bevollmächtigt wird, diese Grundstücke weiter zu veräußern.

Postfall. Freiwillig gestellt. Am 29. Oktober, gegen 18 Uhr, wurde in Postfall bei dem Kaufmann B. ein Diebstahl ausgeführt. Die gestohlenen Güter, deren es nur gelang, einige Pakete Tabak mitgehen zu lassen, meldeten sich freiwillig bei der Stendaler Polizei.

Mollenbeck. Vom Tod erlöst. Die Ehefrau des Monteurs Schmidt aus Mollenbeck, die wie berichtet beim Nachfüllen eines Spirituskochers schwere Brandwunden erlitt und aus Verzweiflung über die großen Schmerzen an der Hochspannungsleitung des Lampenwerks den Tod suchte, ist jetzt im Krankenhaus ihren lebensgefährlichen Verletzungen erlegen.

Nahrestedt. In dem großen Rittergut Scheunenbrand in Nahrestedt wird noch folgendes amtlich mitgeteilt: Zur Unterstützung der Landfänger ist der Kriminalassistent Walter Czubat aus Woggeburg in Nahrestedt eingetroffen und hat die Ermittlungen aufgenommen.

Zur Unterstützung der Landfänger ist der Kriminalassistent Walter Czubat aus Woggeburg in Nahrestedt eingetroffen und hat die Ermittlungen aufgenommen. Eine Belohnung bis zu 1000 Mark wird demjenigen zugesichert, der für die Ermittlung der Täter sachdienliche Angaben machen kann.

Langermünde. Erbrochen wurde in der Gastwirtschaft von Giese in der Molkestraße ein Geldspielautomat. Der Automat wurde später im neben dem Gastzimmer liegenden Kinosaal wiedergefunden.

Osterburg. Mieterverein. In der Mitgliederversammlung des Mietervereins wurde ein neuer Vorstand gewählt: Bügler, Vorsitzender; R. Meier, Schriftführer; G. Lohr, Kassierer.

Diebstahl. Einem schweren Unfall erlitt der Banarbeiter Schröder beim Jauchefahren. Die Pferde gingen nämlich durch, wobei der Fußmann vom Wagen fiel.

Diebstahl. Einem schweren Unfall erlitt der Banarbeiter Schröder beim Jauchefahren. Die Pferde gingen nämlich durch, wobei der Fußmann vom Wagen fiel.

Diebstahl. Einem schweren Unfall erlitt der Banarbeiter Schröder beim Jauchefahren. Die Pferde gingen nämlich durch, wobei der Fußmann vom Wagen fiel.

Diebstahl. Einem schweren Unfall erlitt der Banarbeiter Schröder beim Jauchefahren. Die Pferde gingen nämlich durch, wobei der Fußmann vom Wagen fiel.

- Reichssteuertermine für November. 5. 11. Lohnsteuer einzahl. 7. 11. Vermögenssteuer-Vorabzahlungen der Steuerpflichtigen.

Eine öffentliche Stadtverordneten-Versammlung am 14. November statt. Die einzelnen Tagesordnungspunkte sind noch nicht bekannt.

Märkte

Reichsgelder zur Brotverwertung. Das Reichs Ernährungsministerium hat Montag stärker in den Getreidemarkt eingegriffen, wobei wohl die Nachfrage, daß am nächsten Sonntag gewährt wird, nicht ohne Einfluß war.

Mehlpreiserhöhung. Berliner Getreidebehörde. Infolge der hohen Getreidepreiserhöhung am 2. Abend hielten die Mühlen, besonders die Provinzialmühlwerke, mit ihrem Angebot zurück.

Preisnotierungen für Eier. Festgesetzt von der amtlichen Berliner Eiermarkt-Kommission am 31. Oktober: A. Deutsche Eier: Preis vollstreckte getrocknete über 65 Gramm 13, über 60 Gramm 12, über 55 Gramm 11,5.

Verordnung. über das Verbot des Verkaufs von Branntwein und des Ansehens von Trinkbranntwein für Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. November 1932.

Verordnung. über das Verbot des Verkaufs von Branntwein und des Ansehens von Trinkbranntwein für Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. November 1932.

Verordnung. über das Verbot des Verkaufs von Branntwein und des Ansehens von Trinkbranntwein für Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. November 1932.

Inserate aus der Altmark

Altmarkisches Landestheater. Dienstag, den 1. November 20 Uhr. Im weißen Röhl. Köppen-Preis Ausschreiben 1932. Wieviel Liter hält dieses Faß? 150 Stücken Köppen-Rümmel werden verteilt!

Kleiderstoffe - Seidenstoffe. Manteilstoffe - Waschsamie. Herrenstoffe. in großer und gediegener Auswahl. Sehr niedrige Preise. Webereiwaren. Reinhoff & Haschen Stendal. Das Haus, das jeden gut bedient.

Erstklassige Kranz- u. Mitteldärme zur Hausschlachtung. kaufen Sie am billigsten in der Darmhandlung Albert Naake. Gardelegen, Letzlinger Str. 11. Fernruf Nr. 245.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

amtliche Bekanntmachungen. Reichstagswahl am 6. November d. J. Die Neuwahl des Reichstags ist für Sonntag, den 6. November d. J., anberufen worden.

